

Wiesbadener Tagblatt.

Derlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.
Echalter-Post gelteert von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.



Gegründet 1852.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Ganz“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Wegung-Breis für beide Ausgaben: 79 Bsp. monatlich, H. 2.— Vierteljährlich durch den Verlag
Zugabe: 21, ohne Zehrungen. 22. A.— Vierteljährlich durch die deutschen Verlegerinnen, außer dem
Zehrungen. — **Wegung-Breisungen** nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die **Wegung-Breisungen**
Zehrungen 99, in die 112 Zugabezeiten in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die **Wegung-Breisungen**
Zehrungen und in den deutschen Verlegerinnen und in den deutschen Zugabezeiten.

Kleingedruckt: 10 bis 12 Punkte für die Zeile; 15 bis 18 Punkte für solche Kleingedruckte im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Kyniger“ in vollständiger Erklärung; 20 bis 25 Punkte für diesen abweichenden Gesamtergebnis, wobei für alle übrigen Kleingedruckten; 30 bis 35 Punkte für alle ausserordentlichen Kleingedruckten; 1 bis 2 Punkte für die Kleingedruckten; 2 bis 3 Punkte für ausserordentlichen Kleingedruckten. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, darüber hinaus, sind beiderseits beizubehalten.

Die kleinsten Kleingedruckten sind in jeder Zeile mindestens 10 bis 12 Punkte für die Zeile; 15 bis 18 Punkte für solche Kleingedruckte im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Kyniger“ in vollständiger Erklärung; 20 bis 25 Punkte für diesen abweichenden Gesamtergebnis, wobei für alle übrigen Kleingedruckten; 30 bis 35 Punkte für alle ausserordentlichen Kleingedruckten; 1 bis 2 Punkte für die Kleingedruckten; 2 bis 3 Punkte für ausserordentlichen Kleingedruckten.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 18 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Fr. 211.

Sambtag, 6. Mai 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. 231aff.

Sozialpolitische Umschau.

— *Hufana Wai.* —

Das deutsche Volk hat in den letzten Wochen recht merkwürdige staatsrechtliche Anschauungen hören müssen. Man hält es nicht nur für möglich, daß der kaiserliche Reichstag noch bis in den Januar tagt, sondern, daß er auch noch das Budget für die nächste Etatsperiode bewilligt. Derartige staatsrechtliche Pläne widersprechen der Reichsverfassung. Sie würden bei ihrer Durchführung im deutschen Volke eine majestätische Erschütterung auslösen, deren Folgen für eine gesunde Weiterentwicklung des Reiches ganz unsehbar wären. Es ist ganz unmöglich, daß die Bundesregierungen derartig wagballigen Wünschen einer kleinen, aber einflußreichen Minderheit irgendwelches Entgegenkommen zeigen, das ihnen, ganz abgesehen von der schweren Erschütterung des Reichsgebantens, auch in den Einzelkantonen verhängnisvoll sein und die beste Grundlage aller staatlichen Autorität, das öffentliche Vertrauen, untergraben würde. Die Reichsregierung muß derartige Pläne weit von sich weisen. Es ist schon genug, daß sie diesen, keinen sicheren Halt im Volk mehr bewirkenden Reichstag ruhig weiter tagen läßt, und es ist eine schwere politische Zurechnung, daß gerade er noch wichtige Aufgaben erfüllen soll, die u. a. vorzugsweise unserer staatlichen Arbeiterfürsorge für ein ganzes Menschenalter die Richtung geben.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die neue Reichsversicherungsordnung mit ihren zahlreichen Veränderungen noch von diesem Reichstag durchgepeitscht werden soll; voraussichtlich unter den heftigsten Kämpfen, die an die letzten Tage der parlamentarischen Erledigung der gegenwärtigen Hochschulzolltarife erinnern werden. Unter den zahlreichen Gegnern des Entwurfs ist namentlich auch ein Einspruch der Bayerischen Centrale für Säuglingsfürsorge zu erwähnen, der den Reichstag und Bundesrat um eine bessere Ausgestaltung des Mutter- und Säuglingsschutzes bittet. Wir glauben, daß sich schwerlich ein zukünftiger Reichstag finden wird, der ein so wichtiges sozialpolitisches Gesetzwerk, wie es die Reichsversicherungsordnung ist, in der von der Regierung gegebenen und durch die Kommission etwas veränderten Fassung annehmen würde. Daher soll das Werk auch im Einklang mit dem noch vor Pfingsten erledigt werden. Man sagt, daß einzelne Parteien des Reichstags damit eine der Regierung günstige Wahlpolitik treiben, daß sie den Wählern ihr Werk als große geschehenerde Leistung preisen wollen; aber die Stimmung ist heute überall eine derartige, daß sie nur durch eine gerechte, dem Wunsche der Nation und unierer politischen Kultur entsprechende Staatsverwaltung beruhigt werden kann.

Ein neuer Reichstag, der gewissermaßen künstlich aus-
 stande käme, würde die schon heute bedenkliche Kluft
 zwischen den Regierenden und den Regierten noch sehr
 erheblich erweitern und schließlich zu einem völligen
 Richtverfehen führen, das für unsere gesamte Entwic-
 lung die erstenen Folgen haben müßte.

Ähnliche Bedenken werden auch heute gegen eine Ausschärfung der „Suchthausvorlage“ nach den Grundzügen, die schon 1899 vom Reichstag abgelehnt wurden. Eine derartige, jetzt abermals von manchen Seiten verlangte Vorlage wird das Gegenteil von dem bewirken, was man von ihr erwartet. Feine-Bedenken, die 1899 zu ihrer Ablehnung führten, bestehen heute in verstärktem Maße. Eine Zwangsangelegenheitsgesetzgebung dieses Art und die verschärfte Strafgezwalt werden den sozialen Frieden nicht stärken, sondern die Arbeitskämpfe nur noch erbitterter gestalten; es wird noch weit mehr als heute hart auf hart gehen und der Arbeiter wird noch mehr als gegenwärtig im Staat und im Unternehmer seinen erklärten Feind sehen. Der Weg aus den hier und da vielleicht von Ausschreitungen und terroristischen Geschehnissen begleiteten Arbeitskämpfen der Gegenwart zum ruhigeren Zusammenwirken der Unternehmer und Arbeiter am Produktionsprozeß geht nicht durch ein verschärftes Strafrecht, durch eine Suchthausvorlage, sondern er geht über ein beiderseitiges vorurteilsloses Sichverstehen und Sichvertragen auf Grund einer gerechten Beurteilung von dem, was die Unternehmer von den Arbeitern verlangen und was diese von den Unternehmern erwarten dürfen. Bis zu diesem gütlichen Ausgleich verschiedenartiger Interessen wird wohl noch ein langer Weg sozialer Entwicklung und kluger Einsicht zurückzulegen sein, aber man soll ihn nicht scheuen, weil er weit ist, man soll das Ziel im Auge behalten und zu ihm nicht den falschen Weg der Suchthausvorlage einschlagen, der zu bitterem Haß, aber nicht zum sozialen Frieden führt. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt der Arbeitgeber ist dieser Weg zu verurteilen. Die Zeit der geblühenden Faust ist auf dem Gebiete unseres Wirtschaftslebens vorüber. Es ist klug, sich in neue Gedanken zu schiden, sich nicht einer jungen Macht zu unterwerfen, wohl aber sich ihr anzupassen, mit den neuen Kräften zu rechnen und sein Auskommen mit ihnen auf Grund einer neuen sozialen Ideenwelt zu finden. Wie notwendig das ist, lehrt fast jeder größere Arbeitskampf der Gegenwart.

Auch aus der starken sozialen Bewegung der Privatangestellten läßt sich der Geist einer neuen Zeit erkennen, der sein Recht verlangt. Die Privatangestellten besitzen heute so starke Organisationen, daß sie, als neu emporstrebende Kräfte, im öffentlichen Leben bereits Gewicht besitzen, wenn auch ihr Einfluß noch nicht ausreicht, die Privatangestellten-Versicherung in ihrem Sinne zu gestalten. Der Entwurf dieses Gesetzes ist vom Bundesrat umgearbeitet und wird wahrscheinlich dem Reichstag schon in den nächsten Tagen zugehen. Er soll noch der ersten Lesung einer Kommission überwiefen und in der Herbsttagung

des Reichstags verabschiedet werden. — Vor einiger Zeit hieß es, der Reichstag werde sich auch noch mit einer Reform der Fahrkartensteuer beschäftigen. Dieser Plan hat man augenscheinlich aufgegeben, vielleicht endgültig, denn der nächste Reichstag wird voraussichtlich wenig geneigt sein, auch noch die vierte Wagenklasse, die Jahr- und Reisegelegenheit der armen Leute, mit jener Steuer zu belegen, und zwar zugunsten der Steuer auf Fahrkarten erster Klasse, die nach einem bereits vorliegenden Entwurf ermäßigt werden soll. Also Ermäßigung der Steuer für die erste Klasse, Verteuerung der zweiten und dritten und Heranziehung der vierten Klasse. Diese Maßregel würde mehr zur allgemeinen Unzufriedenheit beitragen, als es die fleißigste Bülhlarkeit vermöchte.

Die Verteuerung der vierten Wagenklasse hat eine nicht zu unterschätzende soziale Bedeutung für die breite Masse. Nur die Billigkeit der Fahrt ermöglicht es vielen Familien überhaupt, in arbeitsfreier Zeit noch ein Stück Natur zu sehen, da der Weg zu ihr aus dem Innern der Großstadt ein mit jedem Jahre weiterer wird. Tiefen Weg hinaus in Wald und Klur sollte man den ärmeren Klassen der Großstadt um so weniger verteuern, da viele Tausend Großstadtfamilien sich bei der allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise auf das knappste einrichten müssen und kein ehrliches Mittel unversucht lassen dürfen, sich durchzuschlagen. Zu diesen Mitteln gehört auch die Ausdehnung der Kinderarbeit, die augenblicklich in feiner Zell, trotz aller gesetzlichen Erwiderng, wieder größeren Umfang annahm. So wird die Zahl der im Berlin gewerbsmäßig beschäftigten Schulkinder auf 5500 geschätzt, unter ihnen solche im zartesten Alter und 15 Prozent Kranke; im hiesigen Verbandsbezirk Elbnitz-Lugau sind nach einer neuesten Erhebung der Bergarbeiterorganisation in 2450 Bergmannsfamilien 4050 Schulkinder, unter ihnen 840, die noch nicht zehn Jahre alt waren, in der Heimarbeit tätig. Welche Not in den ärmsten Kreisen der Großstädte herrscht, läßt sich aus der kurzen statistischen Notiz ahnen, daß die Stadt Berlin im vorigen Etatsjahr 32½ Millionen für Armenpflege aufwenden mußte.

Deutsches Reich.

* Zu dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kaiserpaars in England teilt die „Daily Mail“ noch mit, daß der Kaiser und die Kaiserin bis zum 29. Mai auf englischem Boden weilen werden. Das Programm für die ersten Tage bis zum Mittwoch, den 17. Mai, ist bereits bekanntgegeben worden. Für die letzten drei Tage erfährt das Blatt, daß für den 18. Mai ein Besuch der St. George-Kapelle in Windsor und des Mausoleums in Frogmore vorgesehen ist, wo die deutschen Majestäten Kränze auf die Särge der Königin Victoria und des Königs Eduard niederlegen werden. Am 19. Mai dürfte der Kaiser, dem diesjährigen militärischen Turnamente in der Olympia beizuwohnen, welches am Tage vorher von dem Herzog von Connaught

Fenilleton.

Warum Männer nicht heiraten.

Gen Rand Ch. Brabn.⁶⁾

„Alle Männer verheiratheten sich und keines der Mädchen“, soll eine flatterhafte Dame einmal gesagt haben, und man versteht, was sie damit ausdrücken wollte. In einer Zeitungsbrüfve über die Ehe las ich einmal folgende bemerkenswerte Stelle: „Heutzutage ist es ganz anders, als wie ich ein Mädchen war. Damals hatte jeder Purisch seinen Schatz und jedes Mädchen seinen Anbeter. Jetzt scheint es mir, daß die Purischen keinen Schatz brauchen, und die Mädchen keinen Anbeter finden können. Auf einen jungen Mann, der die erste Wistast hat, ein Mädchen zu heiraten, gehen zwanzig, die mit dem Mädchen bloß spielen, ohne darauf zu achten, daß es kompromittirt wird. Die Zeiten sind ungünstig und bedürfen einer Verbesserung.“ Dieser Brief ist unterzeichnet „Eine Arbeiterfrau.“ Es ist klar, daß er von einem Mitglied der Zeitungslige geschrieben wurde, welches der Signatur durch Anwendung des gewöhnlichen Ausdrucks „Anbeter“ eine genügende

*) Die zahlreichen Bücher, Abhandlungen, Erörterungen und Reformvor schläge über das moderne Verhältniß von Mann und Frau haben in mancher Hinsicht und trotz des Willens, soviel Erleichterung in die Beziehungen der Geschlechter zu tragen, doch alle Bestrebungen, troß Duldsamkeit an Stelle theoretischer Rechtbarkeit zu setzen, verfruchtlos sind. Dießem Ziele zu streben das geistliche und troß seines ritterlichen Euhelie umfassende Buch einer vornehmen Engländerin. Die moderne Ehe, und wie man sie erziehen soll" die mit dem von Erfahrung und gesundem Menschenverstand besetzten Augen das Problem der modernen Ehe mit humorvollem Ernst und allseitigen gütigen Versehen behandelt. Wir sind in der Lage, aus dem in diesen Tagen im Verlaufe von Erich Stein erscheinenden Buche schon heute einen Abschnitt vorzulegen, der sich mit der Selbstsucht unserer jungen Männer beschäftigt. D. Red.

Wahrscheinlichkeit zu versehen glaubte. Aber trotz der Niederschrift auf Kommando sind die Behauptungen darin nur zu wahr: die Zeiten sind wirklich ungelenk und werden es immer mehr.

Vor nicht langer Zeit war ich in einer heiteren Versammlung, wo über die Tendenzen des modernen Mannes nicht zu heitern, diskutirt wurde. Jemand versetzte alle anwesenden Männer in gute Laune mit der Bemerkung, daß ein Mann dadurch, daß er hartnäckig ledig bleibt, sich in eine fortgesetzte öffentliche Versuchung verwandelt. Und da fünfzehn Junggesellen anwesend waren, wurde das Gespräch natürlich persönlich.

Einer, den ich Vivian nennen will, bemerkte galanterweise, daß alle reizenden Frauen verheiratet seien und es gestehungsgemäßen ledig bleiben müsse. Ich erfuhr zufällig, daß er in eine verheiratete Frau gründlich verliebt ist. Ein anderer, Lucian, ein sehr schöner und beliebter Mann in den Dreißigern, sagte, daß er die erste Abkühlung habe, eines Tages zu heiraten, aber daß er vorher noch einige Jahre der Freiheit genießen wolle. Florian behauptete ernstlich, daß er auf meine Tochter warten wolle (die jetzt 18 Monate alt ist), aber ich weiß im Vertrauen, daß sein Fall ähnlich dem Vivians ist. Habrians Verheirathung wäre wegen seiner Gesundheit ein Verbrechen. Wir wußten das alle, und so fragte ihn niemand darum. Diesesla Discretion wurde in bezug auf Julian beobachtet, von dem es allbekannt ist, daß er ein „unseliges Verhängnis“ geschlossen und praktischweise nicht das Recht hatte, zu heiraten. Florian hat vor einigen Jahren einen Noth bekommen und ist nun schon mit mißtraulich gegen das schöne Geschlecht, was wirklich sehr schade ist, da er zu jener Art von Männern gehört, die für das Heim und die Familienrenden wie geschaffen sind, und er eine Frau sehr glücklich machen würde.

Von Augustin und Fabien kann man wohl behaupten, daß sie zu viele Lehren gelernt haben, um bei einer bleiben

zu wollen", und ich fürchte wirklich, daß sie sich für die Ehe verdröben haben, wenn nicht in jenem alten Spruche Wahrheit liegt, daß ein geübterter Lebemann den besten Ehemann abgibt". Endymion kommt alles in allem nicht in Betracht, da seine blauen Augen und seine breiten Schultern sein einziges Vermögen bilden. Er schlägt genügend Kapital aus diesen Beigaben, sie bringen ihm reichlich weibliche Gunst ein, aber sie genügen kaum, um eine Frau zu erhalten.

Claudian möchte wirklich gerne heiraten, aber er leidet unter einer verhängnisvollen Treulosigkeit, und wie er sehr einladend erklärt, kann er ein Mädchen nicht so lange lieben, als die Vorbereitungen zur Heirat dauern. Er ist sicher, daß er eines Tages von irgend einer entschlossenen und wahrscheinlich wenig zu ihm passenden Frau geangelt und widerstehend zum Altar geführt werden wird. Galahad will nicht heiraten, bis er nicht die „Eine, die Wahre, die Einzige“ gefunden haben wird, und ich fürchte, aus ihm wird kein Ehemann mehr, denn der arme Galahad trägt schon Brillen und einen Kahlkopf. Seine Anhänglichkeit an ein unerreichbares Ideal verspricht, ihm sein Leben zu verderben.

Als ich an Aurelian die Frage stellte, lächelte er so hässlich, daß er mehr denn je einem erbitterten Geier gleich, und er bemerkte, daß er im Begriff sei, seine Anträge zu überdenken, und sich noch nicht klar sei, welche der beste ist. Da die Tassache, daß er von sieben Frauen abgewiesen wurde, allen bekannt ist, so bewundern wir wirklich alle die Gutmüthigkeit seiner Bosheit als Herzensbrecher. Man weiß sogar von ihm, daß er sich selbst leidenschaftliche Briefe in verkürzter Handschrift schreibt und geschickt fabrizirte Tränen hier und da auf sie fallen läßt, um diesen Weibern Muthen von Verliebtheit, die er als Beweis seiner vielen Eroberungsgeschichten benützt, einen Anschein größerer Wahrheitsähnlichkeit zu geben. Wenn die Tränen trocken sind, so sehen sie äußerst natürlich aus. Freilich ist es ein Anstiß.

Reingewinn, 109 128 M. aus Spezialreserven gedeckt worden. Darunter sind 10 478 M. Ausbehalten bei 22 Vereinen. Die Bilanzsumme hat Ende 1910 insgesamt 170 777 402 M. betragen gegen 164 223 928 M. Ende 1909. Der 1910 erzielte Reingewinn berechnet sich einschließlich 89 886 M. Gewinnvorträgen aus 1909 usw. und nach Abzug der Zantien, Gratifikationen, Abschreibungen auf Immobilien und Immobilien, die bereits größtenteils weit unter Wert zu Buch stehen, auf 2 201 989 M. (1909: 1 964 078 M.) gleich 6,29 Proz. der Geschäftsguthaben und Reserven zusammen (1909: 5,78 Proz.). Von dem Reingewinn entfallen auf die Städte 1 068 367 M., gleich 6,24 Proz. der eigenen Betriebsmittel (1909: 1 447 909 M., gleich 5,81 Proz.), auf das Land 503 602 M., gleich 6,2 Proz. (1909: 510 189 M., gleich 6,38 Proz.). Es waren vorhanden an liquiden Mitteln in der Stadt 37 148 777 M., auf dem Lande 8 068 369 M., an täglich fälligen Verbindlichkeiten 37 154 326 M., bezw. 5 014 547 M. Durchschnittlich sind also in den Städten die täglich fälligen Verbindlichkeiten voll gedeckt. Auf dem Lande sind die Verbindlichkeiten bedeutend überdeckt. Vier Vereine vergüteten 4, einer 4½, zwölf 5, vier 6½, einundzwanzig 6, sechs 6½, vierzehn 7, zwei 8 und drei 10 Proz. Dividende. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben die Summe von 23 814 186 M. (1909: 23 101 078 M.) erreicht. Das eigene Vermögen an Geschäftsguthaben und Reserven beträgt im Durchschnitt 284 Proz. Das Verhältnis der Reserven zum dem gesamten Betriebskapital beträgt durchschnittlich 6,6 Proz. (1909: 6,81 Proz.). Auf das einzelne Mitglied kommen durchschnittlich an Geschäftsguthaben etwa 247 M. (1909: 244 M.), an Reserven 165 M. (161 M.). Von dem fremden Geld kommen auf das einzelne Mitglied etwa 1806 M. (1884 M.). Der Verbandsrat berichtet in weiterer Erledigung der Tagesordnung über die vorgenommenen Revisionen. Nach ihm war das Resultat seiner Revisionen im ganzen ein durchaus zufriedenstellendes. Abgesehen von nur ganz vereinzelten Ausnahmen befinden sich die gesamten Vereine des Verbandes geschäftlich auf durchaus solider Grundlage, ihre Verwaltungsgänge laufen in vollem Maße ihre Schlichtheit. Auf eine große Zahl der Vereine könne der Verband mit Stolz blicken. In der Besprechung des Revisionsberichts ergeht sich der Genossenschaftsamt Dr. Krüger des eingehenden über die Kontrolle des Aufsichtsrats. Bei der Vergleichbarkeit der Verhältnisse in den Vereinen lasse sich ein Schema dafür nicht aufstellen. Großer Wert müsse auf die zweifelhafte Verankerung des Verbandes an den Aufsichtsrat gelegt werden. Bei Spekulationsgeschäften müsse mit aller Vorsicht vorgegangen werden. Stets müsse man sich fragen, ob der Umfang derartiger Geschäfte sich noch in den Rahmen der Genossenschaft einpasse. Das jeder Genossenschaftler sich voll der Verantwortlichkeit bewußt werde, die er als Vertreter fremder Gelder und als Vertreter des Genossenschaftsgesamten hat, sei die Basis für die Verbesserung der Verhältnisse in den Vereinen überhaupt. Der Vorsitzende Justizrat Dr. H. H. H. betont das Erfordernis der Verantwortung des Revisionsberichts durch die beteiligten Vereine und erklärt, daß ihm eine Beschlusfassung, wonach die erwähnte Zwangsmaßregel gegen die Nichtbeteiligung von Vereinen an dem Unterverbandstag zur Anwendung zu bringen seien, ganz seinen Intentionen entspreche. Schlußwort gibt eine längere Erklärung bezüglich der Langenherbader Katastrophe ab. Die Nachrichten, welche über die Folgen der Katastrophe für andere Genossenschaften durch die Presse liefen, seien stark übertrieben. Von all den angeblichen Schäden habe man in dem Langenherbader Katastrophengebiete auch nicht das geringste bemerkt. — Verbandsdirektor Betzian: Die Unregelmäßigkeiten beschränken sich auf das Binsfanten. Würde ein Normular des Reichsverbandes benutzt worden sein, so hätten dieselben gleich in die Erscheinung treten müssen. Die Binsfanten, welche sich über 20 Jahre erstreckten, hätten eine ganz beträchtliche Höhe erreicht. Lange habe der Verbandsvorstand gegen die Zustände in der Kasse angekämpft ohne Erfolg. Ein Revisionsbeamter, den man hinzugesandt, sei ununterrichtete Dinge zurückgekommen. Die Generalversammlung des 900 Mitglieder zählenden Vereins sei seitens nur von 20 bis 25 Personen besucht gewesen und habe daher ihrer Aufgabe nicht gerecht werden können. Jetzt sei ein neuer Vorstand und Aufsichtsrat gewählt, dem natürlich die Schaffung von vollständiger Ordnung am Herzen liege. Es sei die Reduktion des Binsfantes auf 8 Proz. auszuwählen, die Gläubiger hätten sich bereit erklärt, auf dieselbe Zeit ihre Kapitalien zurück zu lassen, in dieser Zeit gelinge es bestimmt, die Sanierung durchzuführen. — Direktor Reiss: Wiesbaden ergeht sich in einem längeren Vortrage über die Vermögenssituation der Bürger für Kontokorrent-Kredite. Er empfiehlt u. a. auf das Interesse der Bürger nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen, nach 7 Jahren die Zurückzahlung der Bürgschaft zu erneuern, die Bürgschaft nicht zu beschließen usw. — Der Genossenschaftsamt Dr. Krüger, welcher den Ausführungen des Referenten seine volle Anerkennung zollte, gab Kenntnis von einem Erkenntnis des sächsischen Oberlandesgerichts, nach dem die Bürgschaft auf eine Frist nicht gebunden ist. — Eine Beschlusfassung nach dieser Richtung wurde beantragt, doch wurde der Antrag später zurückgezogen mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Verbandsvereinen. Ver-

hältnisse, die es rätlich erscheinen lassen, nach Möglichkeit Bewegungskraft zu geben. — Den Schluß der heutigen Tagesordnung bilden die Berichte der Abgeordneten über besondere Vorläufnisse in den von ihnen vertretenen Vereinen. — Von dem Abgeordneten des Vereins in Selters wird auf die unangenehmen Folgen hingewiesen, welche die Freizügigkeit des Reisens des bürgerlichen Reisenden für die Genossenschaften im allgemeinen im Gefolge gehabt habe. Man sage sich, daß man keiner Genossenschaft mehr als Mitglied beitreten könne, wenn ein Mann, der die Genossenschaft um ihr Geld gebracht, nicht einmal dafür bestraft werden könne. Ein zweiter Vorstoß wider Neuer wegen Veruntreuung von 80 000 M. sei noch in der Schwebe. Vom Genossenschaftsstandpunkt lasse sich nur wünschen, daß dabei das Resultat ein anderes sein möge. — Direktor Betzian: Ein umlangt ergangenes Reichsgerichtsurteil lasse bei richtigerem Verständnis eines Vorstandes die strafrechtliche Verfolgung auf Grund des Genossenschaftsgesetzes auch dann zu, wenn ein Dolus nicht vorliege. — Nach 8 Uhr abends wird die heutige Beratung geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Eine Schulfest. Der 3. Mai der zu der 25jährigen Gedächtnisfeier des „Kaisers“ von dem Komitee veranstalteten Festlichkeiten spielte sich auf der „Alten Volkshöhe“ ab. Ein von einer Schülerin der Oberklassen geschriebener Prolog in poetischer Form, welcher auf die Bedeutung des Tages hinwies, leitete zu den ersten Darstellungen über. Den Anfang derselben bildeten 25 WGS-Schüler der unteren Klassen, die jeder einen Buchstaben des Alphabets darstellend, einen von der Turnlehrerin der Anstalt, Fräulein S., eingeübten Reigen aufführten. In einer reizenden Gruppe, in der die Buchstaben zu dem Satz: „Wir gratulieren“, vereinigt waren, fand der Reigen seinen Abschluß. In bunter Abwechslung folgte dann die Mittelszene mit der Darstellung des sinnigen dramatisierten Märchens „Räuberhölle“ und ein „Tanzreigen“, der von der Altmeisterin der Tanzkunst, Fräulein Balbo, eingeübt „Margaritentanz“, als eine besondere Ausbuchtung für die verehrte Vorleserinnen. Das Hauptinteresse wandte sich indessen der Darstellung einer dramatischen Szene, „Porzia in der Schule“, zu. Die Letztere wurde durch Überreichung eines mächtigen Lorbeerkränzes und selbstgefertigter kleiner Gaben seitens der SchülerInnen geehrt. Reicher Beifall wurde den Darstellerinnen wie ihren Lehrerinnen zuteil. Die Aufführungen und das nachfolgende gefällige Zusammensein legten Zeugnis von dem Geist der Schule ab, die ihre Aufgabe neben der Aneignung tüchtiger Bildung in der Erziehung sieht und darin durch den engen Zusammenhang mit dem Hause unterstützt wird.

— Krankenassen und Reichsversicherungsordnung. Die Protektivversammlung im „Gewerkschaftshaus“ in der Beltrichstraße am Donnerstag wurde von dem Vorsitzenden der hiesigen Ortskrankenkasse, Herrn F. Günstler, eröffnet und geleitet. Der Vorsitzende bemerkte, daß wohl selten ein Geschehnis die Gemüter so in Spannung erhalten habe wie die Reichsversicherungsordnung, die noch im Laufe dieser Woche im Plenum des Reichstags zur Beratung kommen werde. So, wie der Entwurf gegenwärtig aussehe, sei er für die Versicherten unannehmbar, und es erwache die Pflicht, allerorts in öffentlichen Versammlungen zu protestieren gegen die beabsichtigte Vernichtung der Selbstverwaltung, gegen die Rechtsnachfolge der Kassenbeamten, deren Verträge außer Kraft gesetzt werden sollten, und gegen die Eröffnung der freien Hilfskassen. Herr Ed. Graf, der Vorsitzende der Frankfurter Ortskrankenkasse, verglich die Reichsversicherungsordnung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch. Er anerkannte die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf weitere 8 Millionen Personen. Dagegen hielt er den ganzen Aufbau des sozialpolitischen Gebäudes für falsch. Statt die Versicherungsgrenze auf 3000 M. festzusetzen, wie bei der Unfallversicherung, sei man bei der Krankenversicherung über 2000 M. nicht hinausge-

kommen. Bei einem Einkommen von 4000 M. müsse jeder versicherte Kleinmeister, der schon ein Vierteljahrhundert als früherer Arbeiter seine Klassenbeiträge entrichtet habe, auscheiden. Das sei keine Mittelschichtspolitik. Statt der überaus wichtigen Frage der Mutterkassenversicherung näherzutreten und die Ansätze dazu zu schaffen, habe man alles in das freie Ermessen der einzelnen Kassen gelegt. Nur die Wöchnerinnenunterstützung habe eine kleine Ausdehnung erfahren. Die Lösung der Arzfrage sei keine Lösung, sie habe bitter enttäuscht. Weber die Versicherten noch die Ärzte hätten ihre Freude daran. Auf dem Gebiet der Unfallversicherung bringe die Reichsversicherungsordnung nichts Neues, es sei denn die Verschlechterung, resp. Beschränkung des Rechtswegs durch Aufschaltung des Reichsversicherungsamts als Berufungsinstanz in den meisten Fällen. Die Hinterbliebenenversicherung sei völlig unzureichend und beschränke sich auf invalide Witwen, so daß von 100 Witwen 99 keinen Anspruch auf Rente erheben könnten. Überall, wo man nicht, sei eine habende Idee nicht zu bemerken. Die Versammlung fasste zum Schluß eine umfangreiche Resolution, in welcher die Ausdehnung der Versicherungspflicht bekräftigt, die einschneidenden Bestimmungen bedauert und die dem Entwurf anhaftenden Fehler einer scharfen Kritik unterzogen werden. Der Reichstag wird ersucht, die Reichsversicherungsordnung im Sinne der Resolution umzugestalten oder dieselbe abzulehnen.

— Verband deutscher Hantverwertungsvereinigungen. Die Generalversammlung des Verbandes deutscher Hantverwertungsvereinigungen, Sektion Süddeutschland, zu der auch Rastatt und das Großherzogtum Hessen gehörten, tagte in Baden-Baden. Nach dem vom Vorsitzenden Obermeister Lang-Darmstadt erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband 154 Vereine und hatte in 1910 einen Umsatz von 80 Millionen Mark, die Sektion Süddeutschland hat 58 Vereine mit einem Umsatz von 26 Millionen Mark. Die Qualität der Ware und die Preise haben sich verbessert. Von jetzt ab beabsichtigt man auch Hörner, Klauen, sowie Därme, Eingeweide und Blut zu verwerten. Obermeister Weidmann-Wiesbaden erstattete den Kassenericht. Die Einnahmen beliefen sich auf 4614 M., die Ausgaben auf 8851 M. Obermeister Lang besprach die Verhandlungen mit den Auktionskäufern. Darnach ist deren Forderung von 1 Prozent Kassenkonto abgelehnt, ferner die Händlerhante ausgeschlossen worden, die Frage der Salzleden ist noch nicht genügend geklärt. Obermeister Hantvermann-Stuttgarter referierte über die gemeinsame Verwertung unter besonderer Berücksichtigung der Knochenverwertung. Folgende Resolution fand Annahme: „Die gemeinsame genossenschaftliche Verwertung aller im Betrieb entstehenden Nebenprodukte ist überall anzustreben. Die Gründung eigener Fabriken zur weiteren Verarbeitung der Knochen dürfte sich in den meisten Fällen nicht empfehlen. Die Auswahl der Fabrik, mit der zwecks Anlieferung in Verbindung zu treten ist, muß nach örtlichen Verhältnissen beurteilt werden; es ist dabei zu beachten, daß eine Syndikatsbildung unter den Fabriken verhängt wird. Die Hantverwertungsvereinigungen und deren Verband sind die geeigneten Faktoren zur Arbeit auf diesem Gebiet.“ Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Weidmann-Wiesbaden, Dietrich-Kassel, Wöhringer-Mannheim, Kräh-Wien wurden wiedergewählt und als Ort der nächsten Generalversammlung Frankfurt a. M. bestimmt.

— Das Tagesgestirn nähert sich, vom Sternbild des Widbers zum Stier, mehr und mehr dem nördlichen Wendekreis, den es zur Zeit des Sommeranfangs, am 21. Juni, erreicht. Die Tage nehmen bis dahin noch zu, jedoch erheblich langsamer als bisher. Die Zunahme der Tageslänge steigt von 14 Stunden 50 Minuten auf 16 Stunden 21 Minuten. Die Sonne ging am 1. d. M. 4 Uhr 39 Min. auf und um 7 Uhr 29 Min. unter. Am 31. d. M. wird das Tagesgestirn von 3 Uhr 53 Min. bis 8 Uhr 14 Min. über dem Horizont. Die Helligkeit des Himmelsgrundes zur Abend- und Nachtzeit nimmt zu.

— Die Herrengarderoben werden teurer. Durch den Schließspruch der Vorstände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist bekanntlich eine Einigung im Schneidergewerbe erzielt und dadurch Streik und Ausperrung vermieden worden. In einer vollständigen Mitgliederversammlung des Frankfurter Arbeitgeberverbands hat nun jetzt die Lohn- und Tarifkommission Bericht erstattet, und es ergab sich, daß durch die Verbesserung der Grundlöhne und die Erhöhung der Beträge für durch die Mode bedingte Extrararbeiten die neuerliche Belastung der Arbeitgeber eine Abwälzung eines Teils auf die Kleiderpreise notwendig mache. Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, eine Teilung der 20prozentigen Erhöhung in der Weise vorzunehmen, daß etwa 5 bis 10 Prozent zu Lasten der Kundschaft fallen.

— Rheinschiffahrt. Die Wiesbadener - Mainzer Dampf-Schiffahrt August Bahmann eröffnet morgen, Sonntag, ihren Sommerdienst. Die Dampfer fahren zu jeder vollen Stunde, bei ganz schönem Wetter nachmittags eventuell auch halbstündlich. Der Fahrplan ist im Infanterieamt veröffentlicht. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Dampfer nicht nur in Mainz am Kaiserhof-Hauptbahnhof verkehren, sondern auch bis zur Stadthalle, bezw. deren neu erbauten prächtigen Terrasse fahren. Die Gültigkeit der Rückfahrkarten ist nunmehr auf das ganze Jahr ausgedehnt, welche Neuerung wohl vielen Anfall finden wird.

— Von der Mainzer Kaiserbrücke. Die Eisenbahndirektion Mainz läßt gegenwärtig am diesseitigen Kopf der Kaiserbrücke in nächster Nähe der neuen Pionierkaserne ein größeres Wohngebäude für die auf der Kaiserbrücke bediensteten Stellvertreterbeamten aufzuführen. Das Gebäude umfaßt vier Familienwohnungen zu je zwei Zimmern nebst Küche und Manfard. Für jede Familie wird auch ein Garten hergestellt. Die auf der Kaiserbrücke bediensteten Stellvertreterbeamten mußten bisher in Mainz, resp. in Amöneburg Wohnung nehmen.

— Der Mottensprung beginnt. Winter, die Gefäße zum Mottensprung aufhängen wollen, dürfen jetzt keine Zeit mehr verlieren, denn bei dem eingetretenen schönen Wetter ist der Mottensprung in den nächsten Tagen bestimmt zu er-

folge, in euren Mitteln liegende Vergnügungen haben will, so lange ihr gut zu ihr seid und sie so liebt, wie sie liebt zu werden wünscht. Sie wird sich ganz gern ihre Kleider selbst machen und ihre größte Freude darin finden, euer Einkommen einzuteilen und euer Heim zu schmücken.

Jeder kann sich daran erinnern, oberflächliche und vergnügungssüchtige Mädchen gekannt zu haben, die prächtige Frauen geworden sind, deren Kinderstube musterhaft und deren Haushalt über alles Lob erhaben ist. Gewiß prophezeiten alle ihre Freunde Unheil, als diese Schmetterlinge zum Alar geführt wurden. Ich glaube aufrichtig, daß die Frauen nur dann ausgefallene Vergnügungen brauchen, wenn sie innerlich elend sind. Es sind gewöhnlich die Unglücklichen, die Glenden, die ruhelosen alten Mädchen, die überall hinlaufen und das Geld zum Fenster hinauswerfen. Sie fühlten, daß das Leben sie betrügt, und müssen irgend eine Entschädigung haben.

Aber um zu meinen fünfzehn Junggesellen zurückzukehren: nun dieser nur mehr Florizel, dessen Haltung gegenüber den Chiffeseln gerade das Gegenteil von der Paparbs und Claudians ist. Er ist aufrichtig geneigt, zu heiraten, glückselig, warm, bestrebt, das Richtige zu tun, aber es fehlt ihm an moralischem Mut, und er ist schauerhaft egoistisch. Ich möchte ihn so gerne glücklich verheiratet sehen, da er dann ohne Zweifel rasch jene heftige Selbstliebe verlieren würde, aber ich frage mich, ob es irgend eine ansehnliche Frau gibt, die selbstlos genug wäre, um ihn in dem gegenwärtigen Zustand der Selbstvergötterung zum Gefährten zu erwählen. Er ist immer für irgend eine Frau eifrig, schwärmt stets innig über irgend einer großen Leidenschaft und sehnt sich danach, kopfüber in das Liebesmeer zu stürzen und den Anker der Ehe auszuwerfen, der ihn dort festhalten soll, wo er nicht mehr abschwimmen kann. Unglücklicherweise kann er sich nicht genug selbst vergessen, um den verhängnisvollen Sprung zu wagen. Bei allen seinen Fehlern hat Florizel etwas Liebendes. Ich wäre froh, wenn er zur Vernunft gebracht würde — obgleich es eine kaisere und gebührende Frau sein müßte, die diese Aufgabe zu unternehmen hätte.

Als alle fünfzehn Junggesellen aufgeführt hatten, über sich selbst zu sprechen und sich mit der anderen Gesellschaft zum Bräutigam niedergesetzt hatten, kam eine alte Dame, die, wie ich, vorgezogen, Zuschauer zu bleiben, zu mir und setzte sich neben mich. „Wie sie herumreden“, sagte sie.

„Ich aber kann Ihnen sagen, warum sie nicht heiraten. In fünf Worten: Weil sie sich nicht verstehen. Und warum verheiraten sie sich nicht? Weil die Mädchen sich zu viel um sie bemühen. Weil die Mädchen ihnen überall über den Weg laufen. Ich habe sieben Söhne, und alle sind unverheiratet. Ich weiß es.“

Aus Kunst und Leben.

* „Hinter den Kulissen von Monte Carlo.“ Herr W. A. Securius schreibt uns zu dem vorgenannten Aufsatz in Nr. 180 unseres Blattes folgende Mitteilung: „Fünfzehn Winter, und zwar bis 1906, habe ich in Monte Carlo zugebracht und durch Verluste an der Spielbank meine Rurtag unbescheiden bezahlt. Ich habe während dieser Aufenthalt nie davon gehört, daß jemals das Spielkapital eines Tischs gesprengt, bezw. deshalb solcher Tisch für den Rest der Nacht außer Tätigkeit gesetzt worden wäre, wie in jenem Aufsatz behauptet wird, freilich nur indirekt. Auf meine Anfrage bei einem mit bekannten deutschen höheren Beamten der Kasse in der Richtung jenes Aufsatzes: „Die Sache mit dem Effenberg Schwab ist erfunden, er war hier in Monte Carlo, wie er jedes Jahr kommt, aber „Bank sprengen“ gibt es nicht in Monte Carlo, wie Sie ja ganz recht vermuten. So viel verloren wird, so viel wird immer wieder nachgeschossen. Ebenso ist die Sache mit dem Attillierhauptmann erfunden. Es hat noch niemals jemand in Monte Carlo 5 Millionen gewonnen, und namentlich ist diesen Winter keine größere Summe gewonnen worden. Vergangenes Frühjahr und Sommer 1910 hat ein Amerikaner (Darnborough) 2 Millionen gewonnen und auch mitgenommen. Das kommt nicht oft vor, doch auch er hat keinen Tisch gesprengt, weil es nicht möglich ist. In Hongkong konnte man dies früher, weil nicht nachgeschossen wurde.“

— Die Kasse legen hier mit 80 000 Frank auf, die 30/40 mit 150 000 Frank. Diesen Winter fanden im Kasino 23 Tische, 6 Tische und 17 Kasse. — Es sind diesen Winter wohl 30 000 Karten mehr als voriges Jahr ausgegeben worden. Einen solchen Anstieg von Fremden hat man noch nie gesehen an der Riviera. — Im vorigen Winter hat man deshalb begonnen, für die Kasino-Saison 50 Frank zahlen zu lassen.

Kursbericht vom 5. Mai 1911.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. fl. O.	2.00
1 fl. a. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

Staats-Papiere.			Zl.			In %			Vorl. Litz.			In %			Vorl. Litz.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %		
a) Deutsche.			Zl.			In %			Vorl. Litz.			In %			Vorl. Litz.			In %			Zl.			In %			Zl.			In %		
1. D.-R.-Anl. 1911			100.30			—			7. 7. Deutsch. Hyp.-Bk.			146.30			10. 11. Deutsch.-Luxemb.			100.50			4. Warsch.-W.S. XI. 11. 11.			—			4. Westf.-B.-C.S. 3. 5. 11.			99.		
2. D.-R.-Schutz-Anw.			100.30			—			8. 8. Oberbank			183.			5. 5. Eachweiler Bergw.			183.			4. do. S. 7. 11. 11.			100.00			4. do. S. 7. 11. 11.			99.		
3. D.-R.-Reichs-Anleihe			93.60			—			6. 6. Ver.-Bank			138.35			3. 3. Friedrichsh. Bergw.			139.			4. do. S. 10. 11. 11.			99.40			4. do. S. 10. 11. 11.			99.30		
4. Pr. Cons. unk. v. 18			93.60			—			5. 5. Disconto-Ges.			127.35			10. 10. Oelsenkirchen			204.75			4. do. S. 11. 11. 11.			100.70			4. do. S. 11. 11. 11.			100.60		
5. Pr. Cons. unk. v. 18			100.70			—			4. 4. Dresdener Bank			127.35			8. 8. Margener Bergw.			183.			4. do. S. 12. 11. 11.			—			4. do. S. 12. 11. 11.			—		
6. Pr. Schutz-Anw.			100.70			—			3. 3. Eisenbahn-R.-Bk.			170.50			8. 8. Hibernia Bergw.			171			4. do. S. 13. 11. 11.			—			4. do. S. 13. 11. 11.			—		
7. Preuss. Consols			93.60			—			2. 2. Frankfurter Bank			205.			10. 10. Kaliw. Ascherl.			171.50			4. do. S. 14. 11. 11.			—			4. do. S. 14. 11. 11.			—		
8. Bad. Anleihe 98			93.60			—			1. 1. do. H.-Bk.			213.80			4. 4. do. Westereg.			206.75			4. do. S. 15. 11. 11.			—			4. do. S. 15. 11. 11.			—		
9. Bad. A. v. 1901 uk. 09			100.30			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			165.40			4. 4. do. P.A.			104.50			4. do. S. 16. 11. 11.			—			4. do. S. 16. 11. 11.			—		
10. Bad. A. (abg.)			97.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			174.50			—			—			4. do. S. 17. 11. 11.			—			4. do. S. 17. 11. 11.			—		
11. Bad. A. v. 1886 abg.			93.60			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			108.50			—			—			4. do. S. 18. 11. 11.			—			4. do. S. 18. 11. 11.			—		
12. Bad. A. v. 1892 uk. 94			93.60			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			121.			—			—			4. do. S. 19. 11. 11.			—			4. do. S. 19. 11. 11.			—		
13. Bad. A. v. 1902 uk. 1910			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			126.80			—			—			4. do. S. 20. 11. 11.			—			4. do. S. 20. 11. 11.			—		
14. Bad. A. v. 1904 uk. 1912			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			138.50			—			—			4. do. S. 21. 11. 11.			—			4. do. S. 21. 11. 11.			—		
15. Bad. A. v. 1906 uk. 1914			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			103.15			—			—			4. do. S. 22. 11. 11.			—			4. do. S. 22. 11. 11.			—		
16. Bad. A. v. 1908 uk. 1916			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			177.50			—			—			4. do. S. 23. 11. 11.			—			4. do. S. 23. 11. 11.			—		
17. Bad. A. v. 1910 uk. 1918			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 24. 11. 11.			—			4. do. S. 24. 11. 11.			—		
18. Bad. A. v. 1912 uk. 1920			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 25. 11. 11.			—			4. do. S. 25. 11. 11.			—		
19. Bad. A. v. 1914 uk. 1922			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 26. 11. 11.			—			4. do. S. 26. 11. 11.			—		
20. Bad. A. v. 1916 uk. 1924			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 27. 11. 11.			—			4. do. S. 27. 11. 11.			—		
21. Bad. A. v. 1918 uk. 1926			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 28. 11. 11.			—			4. do. S. 28. 11. 11.			—		
22. Bad. A. v. 1920 uk. 1928			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 29. 11. 11.			—			4. do. S. 29. 11. 11.			—		
23. Bad. A. v. 1922 uk. 1930			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 30. 11. 11.			—			4. do. S. 30. 11. 11.			—		
24. Bad. A. v. 1924 uk. 1932			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 31. 11. 11.			—			4. do. S. 31. 11. 11.			—		
25. Bad. A. v. 1926 uk. 1934			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 32. 11. 11.			—			4. do. S. 32. 11. 11.			—		
26. Bad. A. v. 1928 uk. 1936			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 33. 11. 11.			—			4. do. S. 33. 11. 11.			—		
27. Bad. A. v. 1930 uk. 1938			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 34. 11. 11.			—			4. do. S. 34. 11. 11.			—		
28. Bad. A. v. 1932 uk. 1940			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 35. 11. 11.			—			4. do. S. 35. 11. 11.			—		
29. Bad. A. v. 1934 uk. 1942			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 36. 11. 11.			—			4. do. S. 36. 11. 11.			—		
30. Bad. A. v. 1936 uk. 1944			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 37. 11. 11.			—			4. do. S. 37. 11. 11.			—		
31. Bad. A. v. 1938 uk. 1946			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 38. 11. 11.			—			4. do. S. 38. 11. 11.			—		
32. Bad. A. v. 1940 uk. 1948			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 39. 11. 11.			—			4. do. S. 39. 11. 11.			—		
33. Bad. A. v. 1942 uk. 1950			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 40. 11. 11.			—			4. do. S. 40. 11. 11.			—		
34. Bad. A. v. 1944 uk. 1952			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 41. 11. 11.			—			4. do. S. 41. 11. 11.			—		
35. Bad. A. v. 1946 uk. 1954			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 42. 11. 11.			—			4. do. S. 42. 11. 11.			—		
36. Bad. A. v. 1948 uk. 1956			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 43. 11. 11.			—			4. do. S. 43. 11. 11.			—		
37. Bad. A. v. 1950 uk. 1958			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 44. 11. 11.			—			4. do. S. 44. 11. 11.			—		
38. Bad. A. v. 1952 uk. 1960			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 45. 11. 11.			—			4. do. S. 45. 11. 11.			—		
39. Bad. A. v. 1954 uk. 1962			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 46. 11. 11.			—			4. do. S. 46. 11. 11.			—		
40. Bad. A. v. 1956 uk. 1964			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 47. 11. 11.			—			4. do. S. 47. 11. 11.			—		
41. Bad. A. v. 1958 uk. 1966			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 48. 11. 11.			—			4. do. S. 48. 11. 11.			—		
42. Bad. A. v. 1960 uk. 1968			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 49. 11. 11.			—			4. do. S. 49. 11. 11.			—		
43. Bad. A. v. 1962 uk. 1970			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 50. 11. 11.			—			4. do. S. 50. 11. 11.			—		
44. Bad. A. v. 1964 uk. 1972			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 51. 11. 11.			—			4. do. S. 51. 11. 11.			—		
45. Bad. A. v. 1966 uk. 1974			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 52. 11. 11.			—			4. do. S. 52. 11. 11.			—		
46. Bad. A. v. 1968 uk. 1976			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 53. 11. 11.			—			4. do. S. 53. 11. 11.			—		
47. Bad. A. v. 1970 uk. 1978			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 54. 11. 11.			—			4. do. S. 54. 11. 11.			—		
48. Bad. A. v. 1972 uk. 1980			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 55. 11. 11.			—			4. do. S. 55. 11. 11.			—		
49. Bad. A. v. 1974 uk. 1982			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 56. 11. 11.			—			4. do. S. 56. 11. 11.			—		
50. Bad. A. v. 1976 uk. 1984			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 57. 11. 11.			—			4. do. S. 57. 11. 11.			—		
51. Bad. A. v. 1978 uk. 1986			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 58. 11. 11.			—			4. do. S. 58. 11. 11.			—		
52. Bad. A. v. 1980 uk. 1988			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 59. 11. 11.			—			4. do. S. 59. 11. 11.			—		
53. Bad. A. v. 1982 uk. 1990			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 60. 11. 11.			—			4. do. S. 60. 11. 11.			—		
54. Bad. A. v. 1984 uk. 1992			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 61. 11. 11.			—			4. do. S. 61. 11. 11.			—		
55. Bad. A. v. 1986 uk. 1994			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 62. 11. 11.			—			4. do. S. 62. 11. 11.			—		
56. Bad. A. v. 1988 uk. 1996			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 63. 11. 11.			—			4. do. S. 63. 11. 11.			—		
57. Bad. A. v. 1990 uk. 1998			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 64. 11. 11.			—			4. do. S. 64. 11. 11.			—		
58. Bad. A. v. 1992 uk. 2000			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 65. 11. 11.			—			4. do. S. 65. 11. 11.			—		
59. Bad. A. v. 1994 uk. 2002			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 66. 11. 11.			—			4. do. S. 66. 11. 11.			—		
60. Bad. A. v. 1996 uk. 2004			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 67. 11. 11.			—			4. do. S. 67. 11. 11.			—		
61. Bad. A. v. 1998 uk. 2006			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 68. 11. 11.			—			4. do. S. 68. 11. 11.			—		
62. Bad. A. v. 2000 uk. 2008			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 69. 11. 11.			—			4. do. S. 69. 11. 11.			—		
63. Bad. A. v. 2002 uk. 2010			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 70. 11. 11.			—			4. do. S. 70. 11. 11.			—		
64. Bad. A. v. 2004 uk. 2012			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 71. 11. 11.			—			4. do. S. 71. 11. 11.			—		
65. Bad. A. v. 2006 uk. 2014			91.50			—			4. 4. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 72. 11. 11.			—			4. do. S. 72. 11. 11.			—		
66. Bad. A. v. 2008 uk. 2016			91.50			—			3. 3. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 73. 11. 11.			—			4. do. S. 73. 11. 11.			—		
67. Bad. A. v. 2010 uk. 2018			91.50			—			2. 2. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 74. 11. 11.			—			4. do. S. 74. 11. 11.			—		
68. Bad. A. v. 2012 uk. 2020			91.50			—			1. 1. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 75. 11. 11.			—			4. do. S. 75. 11. 11.			—		
69. Bad. A. v. 2014 uk. 2022			91.50			—			0. 0. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do. S. 76. 11. 11.			—			4. do. S. 76. 11. 11.			—		
70. Bad. A. v. 2016 uk. 2024			91.50			—			5. 5. do. Hyp.-C.V.			125.80			—			—			4. do.											

Matador-Haus, Wien-Berlin.

Sonnabend, den 6. Mai,

Eröffnung der Wiesbadener Filiale — Webergasse 25.

Der Matador-Holz-Baukasten, D. R. P. 134778

ist eine interessante und lehrreiche Beschäftigung für jung und alt.

Alles bewegt sich, alles dreht sich.

Es wird gebeten, das Schaufenster zu beachten!

Bemerkung: Die Originale aller ausgestellten Modelle wurden von jugendlichen und erwachsenen Besitzern des Matador-Baukastens konstruiert und dem Erfinder zur Anfertigung von Vorlagen eingesandt.

General-Vertrieb des Matador-Baukastens für Süddeutschland:

Cosaco-Gesellschaft m. b. H.

Frankfurt a. M., Schillerstrasse 30.

Preise: 90 Pf., Mk. 1.75, 3.—, 5.—, 10.—, 15.— u. 31.—

Preise: 90 Pf., Mk. 1.75, 3.—, 5.—, 10.—, 15.— u. 31.—

Am Brunnen vor dem Tore

tauschen am stillen Abend die Hausfrauen des kleinen Ortes ihre Tages-Erlebnisse und Erfahrungen aus. So weit auch die Ansichten über manches auseinandergehen, in einem sind sie alle einig, nämlich darin, daß es etwas schwächeres, besseres und gediegeneres als Dr. Boemers allerfeinste Süßrahm-Margarine „Stolz des Hauses“ nicht gibt. Diese edelste Marke wird aus feinsten Fetten unter Verwendung vieler Milch und süßer Sahne hergestellt und unterscheidet sich von guter Rollereibutter eigentlich nur durch den billigen Preis. „Stolz des Hauses“ ist in den meisten einschlägigen Geschäften erhältlich; ein Versuch ist empfehlenswert.

Erhältlich in allen einschläglichen Geschäften.

163

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, den 7. Mai:

Familien-Ausflug mit Tanz

nach Erbenheim, Saalbau „Wilder“ (Mitglied **Boscheck**). F 340
In zahlreichem Besuch ladet fröhlich ein
Der Vorstand.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn **Stickhorn**, Gr. Burgstr. 2.

Gut und billig

kauft man im Wäinzer
Schuh-Bazar von
Philipp Schöndfeld, Marktstr. 25.

Hotel Pension Burghof

Wiesbaden, Langgasse 19.
Inb.: Frau Hedwig Schmidt.
Elektr. Licht. Lift. Dampfheiz.
Telephon 6574.
Zimmer, mod. eingerichtet, auf
Tage, Wochen od. Monate.
Privatmittagstisch. Ziv. Preise.

Schützenverein Sonnenberg E. V.

Goldsteintal,

ladet nochmals die hiesigen und auswärtigen Bundesschützen zu
seinem

Preisschiessen

ein. Wertvolle Preise ausgestellt Wiesbaden, Kirchgasse 56.
Schiessstage: Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Der Vorstand.

Gegr. 1858. **M. Stillger**, Tel. 2082.

Häfnergasse 16.

Kristall, Porzellan, Steingut

en gros — en detail.

Hotel- und Wirtschaftsartikel.

— Dekorierter Hotelgeschirre. — 457

Vegetarisches Kur-Restaurant

nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Unentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische
Lebensweise.

Fragen Sie Ihren Arzt! ☐ Machen Sie einen Versuch!

Mein Lokal ist vermietet!

Der Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung muss beschleunigt werden.
Viele Preise sind deshalb nochmals herabgesetzt. Spottpreise kommen
zum Verkauf: Nippsachen, Nähnadeln, Reise-Andenken, Bilder-Rahmen,
Gürtel, Blumen-Vasen und vieles andere. — Grosse Posten Spielwaren
sind noch vorhanden.

Caspar Führer Kirchgasse 64.

6489



Specialmarke
für Damen u. Herren
in den
modernsten
Passformen.

braun
Chevreau
mit u. ohne Lackkappen

MARKE-
CONDOR

CONRAD TACK & CIE.

Schuh-Fabriken in Burg b. Magdeburg.

Verkaufshaus **Wiesbaden, Marktstrasse 10**
Fernsprecher 359. (am Schlossplatz).

Realschule Miltenberg am Main

(Schülerheim) mit Handelsabteilung.

erteilt Einjährigengzeugnis, Übergangsklassen für Gymnas., Schularzt.

Ca. 500 moderne Herren

Anzüge und Burden-Anzüge, Sommer-Paletots, Gabel, Rayons zum Abknöpfen (imprägniert), einzelne Gassen und Westen, deutsche Ware, moderne Stoffe, tadelloser Sitz, auf Hochdruck gearbeitet, aus allerersten Birnen, werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft. Aussehen gefaltet. Gasse Verkaufsräume.

Schwalbacher Straße 44, 1 St., früher Langgasse 5.

1909er Frauensteiner.

eignes Wachstum,
garantiert naturrein.

bei 12 Flaschen à Mk. 1.20,
bei 100 Flaschen à Mk. 1.00.

A. Meier, Weinhandlung.
Telephon 141. 6370

Wirklich billig

kaufen Sie Herren- und Damen-
Anzüge, Mäntel, Hüte, Jacken, Westen,
Kleider, etc., zu sehr billigen Preisen.
Kengasse 22, 1. Etage.

Darmstädter Möbel!

Geschäfts-Erweiterung und Empfehlung.

Zur gef. Mitteilung, daß wir eine sehr vorteilhafte Neuerung und wesentliche Geschäftserweiterung vorgenommen haben. Außer unseren Musterzimmern haben wir in den gangbaren Preislagen mehrere

kompl. Wohnungs-Einrichtungen

(3 bis 4 Zimmer und Küche)

aufgestellt, so daß man eine Übersicht hat, wie sich die Möbel direkt in der Wohnung ausnehmen.

Gleichzeitig machen wir auf die Formenschönheit, vorzügliche Qualität und verblüffende Preiswürdigkeit unserer neuen Modelle 1911 aufmerksam und laden zur gef. Besichtigung ergebenst ein.

August Schwab jr.,

Rheinstrasse 39

Darmstadt

Telephon 397

Spezialität: Kompl. Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 1000—10 000.

Dauernde Garantie!

Franko Lieferung!

Man verlange Preislisten und Abbildungen.

Unwiderruflich
nur Samstag, Sonntag und Montag.

Wilhelm-
strasse 8. **Biophon-Theater** Wilhelm-
strasse 8.

Roland der Grenadier,

Episode aus dem russischen Feldzuge 1812.

Packendes Kriegsbild unter Mitwirkung von ca. 2000
Personen.

Hervorragende Photographie! Erstklassiges Spiel!
Höchste Regiekunst!

Zum Hessischen Blumen-Tag.

Samstag, den 6. Mai,

auf den Rhein-Terrassen und sämtlichen Sälen der

Mainzer Stadthalle

von 2 Uhr ab:

Grosses Künstler-Konzert

J. C. Schilling,
Restaurateur.

Grand Buffet,

American Bar,

— Webergasse 23. —

Täglich:

Wiener Schrammeln-Musik.

Schloß-Hotel Gonsenheim bei Mainz.

Haltestelle der Elektr. Bahn, Telephon-Nr. 279 Amt Mainz.

Täglich frischgestochene Spargel.

(Nr. 815) F 35

Gonsenheim b. Mainz.

Gasthaus zur Krone, am Rathaus,

Telephon Mainz 274.

Täglich 2mal frisch gestochener Spargel eigener Zucht.

Rekonstruktion zu jeder Tageszeit. 1a offene und Flaschenweine (Naturweine).



Schwalbacher Hof,

Emser Straße 44.

Telephon 4635.

Heute Mehlsuppe mit Konzert.

Morgen Sonntag: Künstler-Konzert.

J. B. C. Kall.



Heute Samstag
abend:

Mehlsuppe

Zu gültigem Besuch ladet ergebenst ein

L. Rettenmayer,

Restaurant „Westendhof“.



Heute:

Groß. Schlachtfest

wozu freundlichst einladet

Adolf Schmidt.



Heute Samstag:

Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet

Karl Goldmann.

Vegetarische Reform-Küche,
Vegetarischer

Mittags- u. Abendlich

Langgasse 11, I.

Beste Küche! — Grillsalzig!

Thüringer Wurst und

Fleischwaren.

Nur feinste und schmackhafte Spezial-
artikel unter voller Garantie der Echtheit.
Sie beziehen dieselben sehr vorteilhaft
a. besten dir. v. **Gustav Feistkorn**,
Fleischwarenfabrik, **Buttsdorf, Thür.**
Geogr. 1850. Probeprospekt nach Wunsch
fortiert 8—12 Mk. v. Nachn. Preisliste
unsonst und portofrei. F 11

Prima Salzbohnen

zu verkaufen. **Reichert,**
Gelenkstraße 24, Part.

„Samella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. R. P. 100922, in bester Wolferei-
Butter ebenbürtig. Größte Sparfamkeit im Verbraten, à Pfd. 90 Pf. stets
frisch bei mir vorrätig.

Frz. Fliegen, Weststr. 44, Röderstr., Michelberg.

Plakate:
Möblierte Wohnung
zu vermieten
auf Papier und aufgetragen auf Pappeckel
zu haben in der
L. Schellenberg'schen ~~Werk~~
Langgasse 21. • Hofbuchdruckerei.

11200

Continued

(%abhängig verboten.)

Einen unangenehmen Gegenstoß zu Sylvia bot die Waffin des Admirals, die von Antonio mit dem Ad- miral gemeldet wurde. Es kamen Gälte auf Gälte, viel mehr als Herbert und Sylvia vermuthet hatten. Herbert war erregt von innerer Freude; es tat ihm wohl, daß die europäische Colonie ihm solches Interesse zeigte, daß alles in seinem Hause so flottlich und wirfte und seine junge Frau mit einer Sicherheit und Liebenswürdigkeit die Gönnerin machte, daß die Gälte entzündet waren. So hatte er sich gewünscht, in diesen Mähnen würde auch sein Ansehen und sein Unter- nehmen sich immer mehr heben!

Über was war, wenn alle diese Glätze fort wären? Dann ersieh' der Glanz in Sylvias Augen wieder, dann stand sie ihm wieder fehl und reserviert gegenüber, und in diesen fadlaffen schönen Räumen wohnte dennoch kein Glitz!

„Sie wird sich mit noch anwenden!“ hoffte er voll leidenschaftlicher Goffnung. „Sie wird jenen andern mit der Zeit vergeffen, und ihr Ders wird frei werden. wird sich mit anwenden —“ und er folgte ihr mit den Winkern, wie Eglia durch den Saal ging, sich mit diefen und jenem unterhielt, oder sich an einer der kleinen Gruppen fezte, in die sich die Gäfte abmängles vertheil hatten.

Cybia hatte für ihren Mann nur selten einen künftigen Blick übrig, und doch sah er so häufig aus und übertrug fast sämtliche Sorgen um ein gutes Kind. Sie unterließ sich jedoch angeschlossen mit dem Robre Geratio, einem Gefeuertater, der eine bezeichnende Rolle im gesellschaftlichen Leben Manilas spielte, weil er der Heißhater der vornehmen Welt war. Er war ein guter Gesellschafter, ein Mann von ladellosen Manieren, lebenswärtig-alkoholischen Menschen und vielseitiger Bildung. Außer seiner hervorragenden Erziehung hatte nichts an ihm den Geistlichen, und er sprach eben mit Cybia lachend über ein wichtiges Werk des spanischen Lichtes Calderon, als Antonio auf die junge Frau trat und meldete:

„Segnora, Herr von Hofs schenkt seine Karte!“
 Antoina hatte einen Moment auf die Karte, die
 Antonio ihr auf silberner Tafel hinstellte. Dann fiel
 ihr ein, daß es der Herr sein mußte, den Herbert ein-
 führen wollte.

„Ach, lasse den Herrn bitten!“ schied Sylvia den Diener. Sie fühlte, daß ihr Herz plötzlich unruhig und unwillkürlich wandte sie den Kopf zu Herbert. Ihr Mann aber hatte aufstehend Antonios Mitteilung schon gesehen und trat näher. Da sagte Sylvia den Gost ins Auge, der jetzt im Schatten der Thür erschien. Und erkannte — Robin Maer.

Es wurde plötzlich so brüch, ihre Arme gingen so kraftlos herunter und ihr Gesicht bekam etwas so Stilles, daß Gabor vernahm sie Leisend und Betrachteste. Und da sie fühlte, daß der Seelenknoten und Verwesendes

de Conli, die in unmittelbarer Nähe stand, es auffallen würde, nahm sie gewöhnlich alle Selbstherrschung zusammen und sagte mit blaffen Lippen: „Sie entschuldigen, Signore Padre, ich habe einen fremden Gast begrüßen.“

Da Gerbert den Trenchen auf sie aufsiel, moß
Eulbia einige Schritte vortwerts, um den belien Gerber
entgegenzugeben. Aber sie war so bestrit, daß e
gleich Meigewichten an ihrem Körper hing.

War es eine Gomäbe, die Sohn Moer mit dem Namensänderung stielte? Um ihr wieder zu bezeugen, dass er, um sie vielsiegt noch zu gewinnen? Sollte es bereut, daß er sich damals von ihr getrennt, ohne ein kindendes Wort zu sprechen?

Wie Gerbert den Freunden vorstellte und noch einige Worte zur näheren Bekanntschafft sprach, sah Subbiac den über John Maers Gesicht ein heftiges Gefenne-
ung. Da fagte sie, daß er nicht ihrewegen herabkomme.
vor.

über er sagte sich sofort, und als er zu Solovio Schreden aufeinander gerade sagen wollte, daß sie ihn bereits auf der Reise kennen gelernt hätten, wurde der Gouverneur gemeldet, und Serbiot eilte fort, um die Herrschaften zu begrüßen.

„Gott hatte keine Ahnung, daß ich das Glück haben würde. Ihnen heute Abend hier zu begegnen!“

John Waer blickte mit hoffig, während er noch Subals Hand in der seinen hielt, die sie ihm zur Begrüßung geboten hatte.

Die Insten für einen Moment den Blick in seine Augen, während Seligkeit und bittere Empfindungen in ihr kämpften. Die Liebe zu ihm wachte wieder auf. Seine große Figur, der seine Stoff mit den grauen Augen unter den Fackelböltern, war sich beruhigenden Augenbrauen — wie sie das alles an ihm kannte und liebte!

Wir werden uns noch noch freuen" sagte er wieder leise und sehr haltig, als sie Miene machte, ihn zu verlassen, um den eintretenden Gouverneur und dessen Gemahlin zu empfangen. Als er sich über ihre Abreise zum Gasthof neigte, sah er ihr im Moment ihres Verlasses bedeutungsvoll in ihre schönen, vorregung flimmernden Augen.

Ihre Eigenschaften waren Leide ansehnend von der
des vornehmlichen Empfangsbedarfs auf das an-
nehmliche übertrifft. Besonders der Gouverneur,
elegant, sehr gebildet Herr, stundte ordentlich
or Vernügen und Wohlthätigkeit; seine leiblichen
an seinen Augen leuchteten unter dem großen Haar und
er machte seinen Wirten nach spanischer Sitte Kompliment
über Kompliment.

Ihre Graffiti war etwas zurückhaltender. Sie war der Top einer vornehmen Goldschmiedin und

Wollten etwa, so fragt nun Louis Schneider im "Quotidiens", unsere Schlachtkämpfer und der Schutzbefehl Weetхов nicht wackeln? Oder waren sie mit dem Desmal unzufrieden, denn Weetхов des Bildhauers Joffe be Genuß, daß von den Mit- gliedern der Kunstkommission der Stadt Paris mit Be- geisterung aufgenommen war? Sollte man Weetхов nicht lassen für die zahlreichen Statuen von irgendwelchen Unbekannten, die über ganz Paris verstreut sind? Wie dem auch sein mag, der Vorsitzende des Komitees ist selbstbewußt geneigt, sich bei diesem Entschluß der Pariser Stadtväter zu betheiligen. Er will auch gar nicht erst neue Schritte beim Gemeinderat unternehmen, sondern sofort einen Pro- test gegen die Stadt Paris ausbringen. "Man denke, daß Weetхов, ermittelte von der Stadtverwaltung, drei Salvor- stellungen in der Oper gegeben, Einführungen eröffnet und Verpflichtungen für die Lieferung des Desmals übernom- men haben. Und jetzt will man durch eine einfache Kame- rale Anstrengungen unseres Komitees zunichte machen? Es ist dies zugleich ein moralischer und ein materieller Schaden, den die Gerechtigkeit zu rufen haben werden"

Humoristische Ede.

Der Pantoffelschuh. Ein alter, langjähriger Haus-
knecht eines großen Gutsbesizers stand sehr unter dem
Pantoffelschuh, und es war bekannt, daß seine Frau alle Tage
zu seinem Lohn selbst ein gewisses Quantum Bier, an
Abkühlung gebotene auch ein gewisses Quantum Wein, an
selbstbestimmte Stelle ihm sein Glas nun auch noch einen bestimmten
Wortbeitrag ausgeben wollte. Der Alte schmeckte sich mit
Läuden und Wästen gegen diese Umnutzung. „Aber
Pantoffel wissen Sie nicht?“ fragte der Gutsb. „Das Geld
ist doch mehr wert als das Bier.“ — „Das schon“, er-
widerte der Hausknecht, „aber das Geld kriegt meine Ehe,
das das Bier kriegt ich!“

Der Singsproh. Ein neugeborener Missionär empfangt in Besitz einiger Gewandten, welche die wundervolle Einrichtung seiner neuen Villa nach Geföhr bezauberten. Gemeinsamlich ein prachtvoller venezianischer Spiegel erregte allgemeines Aufsehen. Jeder erwieß er sich beim Ansehen der Gläse, daß dieses Kunstwerk so zertrübt ist! — Der Missionär besah sich den Schaden und wandte sich nun mit großem Gebärde an seine Frau: "Liebe Martha, ich habe dir schon mal gesagt, deine Brillanten dein Spielzeug für die Kinder!"

Unschuld vom Lande. Ein Jüngling vom Lande war zu Besuch in ein erstklassiges Restaurant geraten und hatte nun die französische Speisekarte nicht lesen. Da er aber seine Unwissenheit nicht zugehen ließ, wies er auf dem Finger auf eine Stelle der Speisekarte, und sagte: „Nehmen sie herbon.“ „Nehmen sie herbon,“ wiederholte der Kellner, aber das spielt die „Ruff“ augenblicklich gerade. Das Gebet. Bei einem populären Konzert saß ein alter Musikgenosse zufällig mit einem älteren jungen Mädchen an einer Bank. Er war kürzlich immunitätlich, aber als Musikgenosse hochgeachtet geachtet wurde, dämmerte in ihm doch eine leise Erinnerung auf. „Was ist das nur?“ fragte er nach. Seine Nachbarin half seinem Gedächtnis nach; sie sagte die Augen nieder und flüsterte: „Das ist das „Gebet“ einer „Mutter“.“

Barter Mund. Lächlicher Versuch: „Gest! Höre! Ich
fröhlich, grüßige Frau?“ — Hausfrau: „O nein! Das ist
keine, welche wir „Versuchlicher“ genannt haben.“ — Versuch:
„Das für ein bröcklicher Name! Und warum?“ — Frau:
„Weil sie nicht gehen will!“

Wachst. Princedonna: "Das wollen Sie, Direktor?
Ich habe ich ein ärztliches Attest, daß ich gestern abend
nicht schlafen konnte!" — Direktor: "Warum haben Sie
Attest erst benötigt? Ich kann Ihnen attestieren, daß
Sie schlafen können."

Ein Arbeitslustiger. „Na, Willi, was ist denn los? Siehst ja so niedergelaut aus!“ — „Ach — Arbeit, nichts als Arbeit, von morgens bis abends!“ — „Wie lange ist du dich schon damit?“ — „Wochenlange schon!“

Verhandlungen vorher und weminnen antret. Das Geschäft war ein Belagierung von nicht weniger als 40.000 Fr. denn die Baron Lepow 17 Jahre alt, wohlhabender Direktor seiner eigenen Gruppe, Besitzer eines feierstehenden Vermögens von 120.000 Fr., und er bequemt sich nicht nicht damit, Stände für sein Theater zu helfen, sondern acht für seine Gruppe geeignete Stände und Aufspiele zu setzen. Sein Beispiel ist natürlich nicht ohne Nachahmung geschehen, und seit einigen Jahren kann man in den mittleren Städten der Union und Kansas regelmäßig Sängerkorps von Pöbeln, die ihre Gesänge abgeben sehen. Die Pöbeln unternehmen diese Tritten aus eigener Initiative und für eigene Rechnung, die Gruppe besteht aus Kindern von 12 bis 15 Jahren, und sie wird von einem Fräulein Direktorin geführt, die 16 Jahre alt ist: einer jungen Mullin aus Louisiana.

U. K. Ein Reliquienbeschuß in Jerusalem. Eine Veranstaltung der Omar-Wäsches in Jerusalem, die die Bevölkerung der heiligen Stadt in die höchste Erregung versetzt, wird dem „Journal des Débats“ in einer Reihe von Briefen mitgeteilt. Ein sehr reiches Engländer ließ seit längerer Zeit in dem Felsen, auf dem die Omar-Wäsche bekannt ist, Ausgrabungen anstellen, in der Hoffnung, die Grabesreste oder das Grab Davids aufzufinden, die bis zur Abklärung auf dieser Stelle vermutet. Die Arbeiten wurden von drei Abgeordneten aus Konstantinopel überwacht, denen der Höhepreis 800 M. monatlich Entschädigung zählte. Als die beiden Abgeordneten längs nach Konstantinopel zurückgerufen wurden, beauftragte man an ihrer Stelle zwei Leute aus Jerusalem mit der Verantwortung der Arbeiten. In der Nacht vom 17. bis 18. April kamen nun die englischen Ausgräber in die Omar-Wäsche und öffneten das bis dahin unversehrte Grab, das sich unter dem heiligen Felsen befindet. Die Mohammedaner in Jerusalem beschuldigen die Engländer, das Grab von Davids Leichnam zu zerstören oder die Gebeine von Davids Sohn, die Bundeslade oder die Gebeine des Propheten zu zerstören. Sogar das Grab der Mohammedaner Bevölkerung über das Gehen der Engländer in die Wäsche Aufregung und es wurden Protestversammlungen veranstaltet. Die Engländer hatten sofort am 18. April etwa 20 Kisten und mehrere große Koffer, in denen die gestohlenen Gegenstände sein sollten, nach Jaffa geschafft, und eine Probefahrt hatte sie am selben Tage auch ausgenommen. Da man Grund zu der Annahme hat, daß die Stadtschörr die Wäsch des englischen Archäologen unterstellt hat, so richtet sich der Groß der Mohammedaner zunächst gegen den Gouverneur der Stadt. Dieser hat den Plan, einen neuen Regierungspalast zu bauen, worüber ein Teil der Bevölkerung schon entrüstet ist; die Kiste, die man ihm nun in der Wäsch aufreißt, ist die Enttarnung so weit festgestellt, daß der hohe Beamte mit dem Tode bedroht hat. In Jerusalem herrscht eine wahre Panik: überall in der Stadt wurden die Gebäude zerstört. Der Großteil der Omar-Wäsches und seine Höhle wurden ins Gefängnis gesteckt, die Wäsches selbst dort untergebracht.

O. K. Das Schicksal des pariser Beethovens-Denkmals, vor einigen Jahren wurde auf Anstreiben von Jean Eschourriettes de Constant in Paris ein Komitee von Historikern, Musikern und Schriftstellern gebildet, um aufzuheben der Pläne der Stadt, der von dem Gemeinderat bestimmt werden sollte, ein Denkmal für Beethoven zu errichten. Der Präsident der Republik hatte dem Plan offiziell eine Unterföhrung zugesagt, besäßen der Gemeinderat, daß von dem Gemeinderat war ein Platz bereits bestimmt worden. Plötzlich wurde der Plan jedoch unausführbar, die Gemeinderäte sich eines anderen bekommen und mit demselben fenden, daß sie der Anschaffung der Straßen, ihnen nicht Muthes geben, wenn sie sich vor den allzu- großen Denkmälern fürchten, aber es ist fraglich, ob dieser Wunsch gerade bei einem Denkmal zur Ausführung gelangen kann, für das dieser selbe Gemeinderat bereits eine Stelle im Planlage bestimmt hat. Es scheint, daß da irgend welche geschichtlichen Einflüsse wirksam geworden sind.

Reinhold'sche für die Schulbildung: 19. Auflage vom März in Sommer. — Preis und Verlag bei H. Schönbach'schen Buchhandlung in München.

Die Ursache ist erst heuer getrennt der Name freimüthigkeits erinnern, als Antonio in seiner diese freien Absicht auf die ankam und baldant fragte, ob Antonio sich an das Glück in die Gesellschaft beizugehen wollte, um zu überleben, wie die Thierwelt die Gesetze aufzulegen. Es war Zeit geworden, Erfahrungen zu reifen. Und während Silvia langsam durch den großen Gesellschaft schritt, um Schritt und Trittstellung der Gesellschaft zu überleben, folgte es ihr Herbeizugung, die Sicherheit richtig anzuordnen. Es war etwas in ihr, das ihre Gedanken in alle Absicht gerichtet hielt. Aber Antonio fand wie ein Gelberr und beschaltete die anderen. Mit leichter Hand hob er die Damentafel über den großen Gesellschaft mit Mädchen, die mit Kopf, Gang, Schritten und anderem seinen Schritt nicht belegen konnten. Nach die Damentafel, die Kunstvoll anlegten, sollten Trübsal, der Gelat und vor allen Dingen die mannigfachen Silbischen, Lören, dessen Studien, die noch dem höchsten Geschmack nicht fehlten wurden — alles das Antonio mit Gefühl betrachtete an seinen Blick und fragte ob und zu sich nach ihrer Meinung. Sie nicht sofort annehmend. Da Silvia angesehen hatte, doch man annehmend in kleinen Gruppen an beschreiben kleinen Tischen von Gemüth nehmen sollte, eilen die Thier hin und her und leuchten im Gesellschaft, auf der großen Tische und einigen Bezeichnungen der Weide von Tischen mit Gedächtnis, Tischen und Silberzweig.

Er zu erheben und etwas berichten anz. Als er
Sohn erblide, ging ein so glühendes Räddeln über
sein Gesicht, daß es ihr warm ward, das Herz goll. Und
die Kugel in dem Moment einer Färbung: „Er ist meine
ant geküßt! Und wenn ich ihn bitte, wird er vielleicht
Gericht bei seinem Einfluß, den er auf ihn besitzt, be-
wegen, mich doch frei zu geben!“
„Sollst du, daß auch Sie kommen, Don Sognatto?“
rief sie bestürzt erregt, und richtete ihm die Hand
„aber Sie kommen so spät, es wird bald Spätnach-
mittag sein!“
„Ich habe unterdeß einen Unterschied mit
Magen gehabt, mein Pferd hätte brauner an be-
gründet vor dem Thor, und so mußte ich schneller und
schneller zurückkehren.“

Er verlangte doch von seiner „politischen Mutter“ seine politische „Erbschaft“ nicht bedte die junge Frau, die das Kompliment machen in dieser Umgebung gar nicht wurde. Sie sah ihm lächelnd ins Gesicht, wie er sie mit unerbittlicher Entschiedenheit betrachtete. „Sie wissen ja gar nicht, ob Sie sich nicht vielleicht bei uns langweilen werden, von Agnato. Es sehen aber Fremden immer bei uns bereit, mich auch, wenn Sie mich bitten, daß Sie nicht bei weitem Weg heute noch zurückgehen, sondern in meinem Hause übernachten. Doch nun kommen Sie zur anderen Gesellschaft.“

„Sist das nicht Oert von Schöps?“ fragte Agnatio
 Razo kofsig, indem er mit einem Schritt wieder hinter
 die Thür trat, wie um Eulbia unbewerteter fragen zu
 können.

Es gut wie ein Wirth sein über Laus. Sage, "E
hollte den Gouverneur kennen lernen?" Da fragte
Sobha hoch, als sie eher Gegenüberstand folgte und
an die bekannte Stimme dachte, die sie vor wenig
Tagen bei Nandio Rao draußen in gleichem
hört hatte: "Wird wohl, Herr von Roth war auch be
seinen? Ich habe bestimmt seine Stimme in
Gimmer gehört, als ich mit meinem Mann an de
Gheronda warnte —" und als er mit der Antwort einet
Moment dachte, setzte sie voll innerer Lustig
etwas über ihren glühenden Mann an erfahren, denn
sie so liebte, singt: "Ich lebte, sah Sie Herrn von
Roth hier treffen, da hieße Begabung. Ihnen die gute
Raune an nehmen scheint —"

"O nein, es ist gut, daß ich den Herrn hier treffe!"
entgegnete Nandio, indem er sich nichts durch
volle harte Saor wird, "ich nehme die Gelegenheit,
daß es ein Mann ist, vor dem man sich in acht nehmen
muß! Hier kommen Sie, Frau Herrmann, man wird

== Selbstmord. ==

W. Albert D. Whipple, Jr.

Von den lägheren Strömungen, die die Erde be-
tragen auf den Körper und Geist des aus einem ge-
mäßigen Klima stammenden anseht, erhält auf Grundbesitz
vieler vorzüglicher Ernährungen Professor Dr. G. von in
der "Zeitschrift für Naturgeschichte", Das tropische Klima wirkt in
sehr verschiedener Weise, in welchem die hohe Temperatur
mit großer Zerkleinerung der Luft gepaart ist dort in einer
mit Wasser dampf gesättigten Luft sichtbar wird, in nach-
dem ein tieferer Wind bläst oder die Luft kann in ge-
wöhnlich ist. Erhöhte Luft und feuchter Zustand ernährten
faule Luft und schwebel erhöhen die erscheinende Strö-
mung der Temperatur. Von tropische Erde im Sommer
mit hohen Strömungen hoch, so kann sich nach den
des Sommers der Mensch im Winter wieder vollständig
regenerieren. Aber aber die Temperatur während über
Strömung, so nach nach weichen Jahren der geschwächten
Organismus sich neue Kraft aus nahen Klima
Darstellung in folgenden Strömungen hoch, ständig in
gebaut ist der Mensch der schwebel in
im streichen Zustand, wo jeder Wind in
nachdem gestärkt ist.

[illegible]

Der neue hohle Leimantipogonite ein noch jüngere
 Thaum mit Miste, indem Rat und gestanden, unter
 schoben stragen ihn und der. So fragte dieses Thaum
 von Jenseits, wie er das fertig brachte. Da meinte er
 hoch, er sei denn Jenseit in Gehen gewesen, er seher
 schändlich, von einem Jenseit in Gehen, was Jenseits
 haben Gehen jenseit. Wie mag wohl die Jenseitschändlich
 seher Jenseits und sein Jenseits sein durch Jenseits
 nachsehen verändert haben? In Jenseits traf ich ein
 mal einen Jenseits Jenseit, der mit erschalt, er sei kein
 20 Jahren dort und habe einmal versucht, wieder in
 Jenseits zu leben, habe aber dort zu gestoren, daß er
 gern nach Jenseits Jenseits kommen sei." Aber auch in
 solchen Fällen von Jenseits sind größere geistig
 gestiegen nicht zu erklären. Ein Jenseit, der fünf Jahre
 lang in einer Jenseits auf Samaria gestanden hatte
 hatte Jenseits Jenseit einmal, daß er nicht mehr Jenseits
 abdecken konnte. Der Engländer Jenseit vermochte
 seiner Überredung nach Jenseits nur sechs Jenseit
 sich geistig zu arbeiten, während ihn in Jenseits fünf
 Jenseit seine Jenseit gemacht hatten. Jenseit beobachtete
 daß das Jenseits eine größere Jenseits hatte für Jenseit
 Jenseit bringt, als die Jenseits, schändliche Jenseit
 Jenseit auf das Jenseits Jenseit und eine Jenseits
 einleitende Jenseits Jenseit.

Siehe haben eine Zerstörung des Gleichgewichts
Zerbrechung der roten Blutkörperchen festgestellt. Die-
se Zerstörung werden das, in höheren Tieren treten auch
Zerstörungen bei Mäusen ein. Bekannt ist, daß die längste
Zeit im Leben des Embryos keine nach-
kommenhaft mehr haben. Auf einer Exposition nach der
frühzeitigen Zerstörung der Union hatte Professor Goetz diese
festgestellt, im fälligen Zustand eines der höchsten
Gebiete der Erde kennen zu lernen. Die mittlere Temperatur
für das Jahr beträgt im Nordpol bei Sport Anbau
84,2 Grad Celsius. Anfangs sollte die notwendige Abwehr
kürzer bestimmt, der Schritt ließ nach, der Punkt

≡ Brute Welt. ≡

[illegible]

Dem wird geantwortet,

Abg. Severing (Soz.): Der politische Grund für den Kommissionsbeschluss ist die Angst vor der Sozialdemokratie. Es handelt sich um eine Ausnahmeverordnung gegen die Arbeiter.

Abg. Cuno (Bpt.): Die Macht des Landrats wird hier neu festgelegt. Der Versicherungsamt als lebenslänglicher Stellvertreter bietet eine ganze Reihe von Mängeln. Im Rahmen der Gemeindeverwaltung ist der Bezirksamt ein Fremdkörper. Die Gemeindeverwaltung wird daran keine Freude haben.

In namentlicher Abstimmung wird der sozialdemokratische Antrag, die Versicherungsämter als selbstständige Behörden einzurichten, mit 224 gegen 65 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Dafür stimmten nur Sozialdemokraten ab.

Hierauf wurde der Zentrumsantrag, der die Ausnahmeverordnung in bezug auf die Zulassung von selbstständigen Ämtern nur auf Hamburg beschränkt, angenommen.

Zu § 41 beantragen die Abgg. Cuno und Dr. Mugdan (Bpt.): Ist das Versicherungsamt bei einer staatlichen unteren Verwaltungsbehörde errichtet, so besteht die oberste Verwaltungsbehörde den Vorsitzenden und den Stellvertreter; falls der Bezirk des Versicherungsamts mit dem Gemeindebezirk zusammenfällt, so stellt die Gemeindevertretung den stellvertretenden Vorsitzenden.

Andere Anträge Abg. (Bpt.) und der Sozialdemokraten sind in gleichem Sinne gehalten. Sämtliche Anträge werden aber abgelehnt.

Nach § 49 werden die Versicherungsvertreter von den Vorstandsmitgliedern der Krankenkassen gewählt unter Beteiligung der Vorstandsmitglieder der landwirtschaftlichen Krankenkassen, der Erschaffenen und Seemannskassen. Nach einem Antrag der bürgerlichen Parteien (Schulz und Gen.) sollen bei den landwirtschaftlichen Krankenkassen die für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen Anknüpfungsstellen wählen, und bei den Erschaffenen, die örtliche Verwaltungsstellen haben, die Geschäftsleiter der für den Bezirk des Versicherungsamts zuständigen örtlichen Verwaltungsstellen.

Die Sozialdemokraten verlangen statt der indirekten Wahl der Versicherungsvertreter die allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahl und die Verhältniswahl. Über diesen Antrag soll namentlich abgestimmt werden. Nach den Kommissionsbeschlüssen haben nur die Vorstandsmitglieder derjenigen Krankenkassen das Wahlrecht, die im Bezirk des Versicherungsamts mindestens 50 Mitglieder haben.

In der Diskussion über den § 49 greift Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) die Arbeitervertreter des Zentrums wegen ihrer Zustimmung zu dieser Vorrichtung an, weil in den Landratskassen die Arbeiter dadurch kein Wahlrecht erlangen. Es zeige sich darin der agrarische Einfluss des Zentrums. Herr Abg. Beder-Krönberg, der auf dem Kölner Gewerkschaftskongress versprochen hat, für die Interessen der Arbeiterkassen in den Landratskassen einzutreten, ist jetzt umgefallen.

Abg. Beder-Krönberg (Zentr.): Ich habe aber schon damals erklärt, daß sich meine Anschauungen ändern, je nachdem sich die Anschauungen der Regierungen ändern. (Große Heiterkeit.)

Abg. Mollenhuth (Soz.) spricht von einer infamen Entziehung der Landarbeiter und erhält vom Vizepräsidenten Schulz eine Rüge.

In namentlicher Abstimmung wird die geheime, gleiche und direkte Wahl mit 123 gegen 97 Stimmen der Sozialpartei, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Anknüpfungsantrag Schulz wird angenommen.

§ 55 regelt das passive Wahlrecht. Die fortschrittliche Volkspartei und die Sozialdemokraten beantragen auch die Wahlbarkeit der Frauen.

Abg. Dr. Mugdan (Bpt.) befürwortet die Anträge. Die Anträge werden gegen die Linke abgelehnt. Eine ganze Reihe von Paragraphen wird unanändert angenommen bis zum § 91.

Dann verlegt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 12 Uhr. — Schluß 6½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Vorlesung des Tagesberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 5. Mai.

In der weiteren ersten Beratung zum Eisenbahnangeleihegesetz

gibt Abg. Wallenborn (Ztr.) seiner Beugung Ausdruck, daß in der Vorlage auch einige Strecken enthalten sind, die in der Hauptsache den industriellen Arbeitern zugute kommen und ihnen das Wohnen in freier Luft ermöglichen.

Abg. Macco (nfl.): Der Bedarf an Bahnen wird immer größer und wir werden dem in Zukunft noch unfaßbare Rechnung zu tragen haben. Im Beleuchtungsweisen bedarf es noch mancher Verbesserungen. Wenn man die überflüssigen Kräfte privater Kraftquellen benutzen würde, könnte man noch auf mehr Linien den elektrischen Betrieb einführen. Weiter ist eine Vermehrung des Triebwagenverkehrs sehr zu empfehlen.

Minister v. Breitenbach: Die Verwaltung ist bemüht, die Eisenbahnen bauend auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten. Ein solches Material an Beförderungsmaterial wie früher besteht nicht mehr, da wir sehr bedeutende Summen zur Ergänzung des Fuhrparks aufwenden haben. Ehe wir weitere Linien elektrifizieren, müssen wir erst die Erfahrungen abwarten, die wir mit den projektierten Linien machen.

Abg. Dr. Padulke (Op.): Die Vorlage bringt manches, erfüllt aber unsere Erwartungen nicht.

Für werbende Anlagen kann gar nicht genug geschehen. Wenn im Vorjahr mitgeteilt wurde, es seien noch 2400 Kilometer im Bau, so versteht man den Wunsch, die bewilligten Summen möchten etwas rascher verbraucht werden. Für den Fuhrpark sollten möglichst schon im nächsten Jahr größere Summen angefordert werden. Die Vorzüge der Elektrifizierung sind in der Denkschrift überzeugend dargestellt. Bei den Unterführungen muß noch schneller vorgegangen werden. Ich verweise in dieser Hinsicht nur auf die Verhältnisse in dem unter preussischer Verwaltung stehenden Ludwigsfelde. Warte man da nicht erst, bis ein Unglück geschehen ist. (Beifall links.)

Abg. Schmieding (nfl.): Der Zweck der Vorlage ist die Erweiterung des technischen Apparats unserer Eisenbahn. Sie ist aber leider nur bescheiden bemessen. Die Aufwendungen für die Elektrifizierung von neuen Strecken und für den verstärkten Ausbau der Vollbahnen findet natürlich unseren Beifall. Sie geben der Vorlage das Gepräge.

Es wurden dann lokale Wünsche vorgebracht, u. a. verlangt Abg. v. Helmberg (kons.) eine Linie von Weplar nach Battenberg.

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.): Der Fußgänger kommt schneller

von Montabaur nach Battenberg

als der Zug. Die Bahn fährt so langsam, wie es langsamer nicht gehen kann. (Heiterkeit.) Außerdem muß man auf den Stationen sehr lange auf Anschluß warten, so daß man sich zu Tode ärgern kann. (Große Heiterkeit.) Der Bau von Linien vom Westerwald nach der Ruhr und dem Rhein ist dringend notwendig. Redner wünscht dann einen Frischschneßzug von Berlin nach der Mosel.

Das Haus verlegt die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr. Schluß 1½ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise sind gestern Abend 10 Uhr 40 Min. im Sonderzuge nach Wiesbaden abgereist, wo die Ankunft heute Vormittag 11 Uhr 10 Min. erfolgte.

* Die Veränderung im Auswärtigen Amt. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Legationsrat Steimrich, ist seinem Ansuchen entsprechend von seinem bisherigen Amt entbunden und unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Präbital Exzellenz einstweilen zur Disposition gestellt worden. Zu seinem Nachfolger ist der Direktor der poli-

tischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Wirklicher Geheimer Legationsrat Zimmermann, ernannt worden, während die Funktionen des Direktors der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes dem Vortragsenden Rat im Auswärtigen Amt, Geheimen Legationsrat v. Stumpp, unter Verleihung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Geheimen und bevollmächtigten Ministers übertragen worden sind.

* Zur ecksaß-Lothringischen Verfassungsfrage. Die Nachrichten einiger Blätter, die von einem Kompromiß sprechen, das zwischen den Parteien der Linken, dem Zentrum und der Regierung vereinbart sei, entbehren nach einer Information der „Frankf. Ztg.“ durchaus der Begründung. Die fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen sind freilich um das Zustandekommen der Vorlage bemüht. Der Ausgang der Sache ist aber noch durchaus unsicher, weil man nicht weiß, wie schließlich das Zentrum sich verhalten wird, und weil der Reichs-Landtag, nachdem er die drei Bundesratsstimmen durchgesetzt hat, angesichts der dadurch gegen ihn scharf hervorgetretenen Opposition der Konservativen in wichtigeren Fragen nicht mehr nachgeben zu können glaubt.

* Hanfabund und Mittelhand. Der Hanfabund hat es stets als eine seiner wichtigsten Aufgaben angesehen, den Kreisen des Mittelhandes und des Kleingewerbes besonders zu dienen. Er hat den in diesem Wachen befindlichen Detaillisten-Ausschuß gegründet und ein Preis-ausschreiben zur Beschaffung von Kapital für das Kleingewerbe und den Mittelhand erlassen. Seine Neugründung eines Zweigverbandes oder einer Ortsgruppe des Hanfabundes erfolgt, ohne daß Angehörige von lokalen Mittelhandes- und Handwerkerkreisen maßgebliche Stellen in der Verwaltung bekleiden. So ist es vor allem erst in letzter Zeit wieder in Schlesien gelungen, daß teilweise sämtliche handwerklichen Vereine der in Betracht kommenden Gegend dem Hanfabund beigetreten sind. Der Hanfabund hat einen Gesandtschafts-Ausschuß über das Submissionswesen ausgearbeitet, und gerade aus den Kreisen des Handwerks wie auch der Industrie mehren sich täglich die Zustimmungserklärungen. Die sogenannte Trennungsbewertung wirkt für den Mittelhand segensreich. In sämtlichen 56 großen Landes- und Bezirksgruppen und gegen 634 Ortsorganisationen des Hanfabundes stehen an leitender Stelle Mitglieder des Handwerks und des Kleingewerbes. Dem Hanfabund haben sich gegen 200 Organisationen des Handwerks und des Mittelhandes angeschlossen.

* Pastor Radde in Köln, der bekanntlich vom rheinischen Konfessionsrat wegen seiner Rede in der Berliner Jaiho-Versammlung einen Verweis erhielt, hat von seinem Befehlswort Gebrauch gemacht. Auch die vier gemäß-regelten Berliner liberalen Pfarrer werden gegen die vom brandenburgischen Konfessionsrat getroffene Entscheidung Berufung beim Oberkirchenrat einlegen. Die Zahl der Unterschriften für Jaiho ist bereits auf annähernd 45 000 gestiegen.

* Die Stadt Berlin und die Große Berliner Straßenbahn. Der Entwurf für den Vertrag zwischen der Stadt Berlin und der Großen Berliner Straßenbahn ist jetzt dem Magistrat zugegangen und war dort bereits Gegenstand der Verhandlungen. Diese sind streng vertraulich und sollen der Öffentlichkeit erst unterbreitet werden, wenn die Annahme des Vertrags gesichert ist.

* Das Rote Kreuz nimmt in Deutschland, wie aus den Berichten der dreizehn Abteilungen des „Vollschiffahrts-Vereins“ zu Berlin in der heutigen Generalversammlung ersichtlich wurde, an der Tuberkulosebekämpfung einen von Jahr zu Jahr steigenden Anteil. Zu den Heilstätten für Erwachsene und Kinder, den zahlreichen Balneologischen Heilstätten und Arbeitergärten, der landlichen Kolonie, Ferienkolonie, Helferrinnen-Schule usw., sind Elementar- und Fortbildungsschulen für Knaben und Mädchen in ländlicher und gewerblicher Beschäftigung eingerichtet oder in der Ausführung begriffen. Die Fürsorge des Roten Kreuzes lehnt sich hauptsächlich an die Wohlfahrtspflege der Gemeinden an und ist bestrebt, namentlich auch den Bedürfnissen des Mittelhandes gerecht zu werden. In letzterer Hinsicht bestehen Verbindungen namentlich zu den

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. Im „Kleinen Saal“ gab gestern Abend der Hofkapellmeister Matthias v. Erberg (aus Berlin) einen Melodramatischen Abend, der sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Herr v. Erberg, der, wie so viele seiner Vorgänger, sich anfangs in den akustischen Verhältnissen des Saales getäuscht und den Ton allzu scharf angepaßt hatte, fand weiterhin das rechte Maß und Ziel und erfreute durch sonores Sprachorgan, das sich in reicher Modulationsfähigkeit dem Ausdruck der verschiedenartigsten Gefühle und Empfindungen anzupassen vermochte. Auch das Mienenspiel und wohl-aufgepaarte Gesten halfen die gute Wirkung unterstützen. Der Vortrag war überall von Wärme und Intelligenz getragen. Den größten Erfolg erzielte Herr v. Erberg mit den zuletzt gesprochenen Gedichten heiteren Inhalts von Trojan, Presber und Mostowitsch, mit denen er die Zuhörer aufs lebhafteste anregte. Bürger's Ballade „Lenore“ und eine Skizze „Was der Mond erzählt“ wurden als Melodramen gegeben; Herr Kapellmeister Afferni brachte die Klavierbegleitung — namentlich auch die „Lenore“-Musik von F. List — zu unaufhörlicher, doch um so wirksamerer Geltung. Mit großem Pathos und effektvoller Konfärbung sprach Herr v. Erberg zwei Balladen von Münchhausen und Wilhelmsbrück, zu denen beiden der Berliner Komponist Herr Dr. v. Mostowitsch-Bidou die begleitende Musik geschrieben hat; sie ist zwar nicht gerade eigenartig in der Erfindung, weiß sich aber den wechselnden Stimmungen der Gedichte — in Münchhausens „Tölpel“ handelt es sich um packend schaurige Realistik, in Wilhelmsbrück „Jung Olaf“ um mehr sinnig-romantische Ägide — überall in charakteristischer Weise anzuschließen. Der Komponist brachte die Klavierpartie selbst recht schwingend zur Ausführung.

* „Mycologyne“, ein neues Mittel gegen Schwindel. Der weltbekannte Pariser Bakteriologe und Arzt, Professor

Dr. Dohrn, hat, wie der „Inf.“ von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ein neues Mittel gegen Lungen- und Schwindel gefunden, das er erst — nach dem Abschluß einer Anzahl von Versuchen — der Öffentlichkeit bekannt gibt, zumal damit ungeahnte Heilerfolge erzielt worden sind. Die „Inf.“ ist in der Lage, zum erstenmal weitere Einzelheiten über diese aufsehenerregende Erfindung, die bei dem stetigen Anwachsen der Opfer der Lungen- und Schwindel von allergrößter Bedeutung werden dürfte, mitzuteilen: Die Versuche, die Professor Dr. Dohrn mit seinem neuen Mittel gegen Lungen- und Schwindel, das er „Mycologyne“ nennt, machte, wurden von ihm am 17. Juli 1910 begonnen. Bisher sind in seinem Krankeninstitut insgesamt 2080 Lungen- und Schwindelkranke mit dem neuen Mittel völlig unentgeltlich behandelt worden, um die Wirkungen des Heilmittels auf den Verlauf der Krankheit studieren zu können. Von den 2080 Patienten sind 87 Prozent, die sich in dem dritten Stadium der Krankheit befanden, also 1339 Kranke völlig geheilt worden. Das Mittel hat sich demgemäß auch bei schweren Fällen bewährt, zumal die typischen Krankheitserscheinungen der Lungen- und Schwindel bei diesen Patienten völlig geschwunden sind. 741 Patienten, bei denen eine Heilung bisher noch nicht völlig erzielt wurde, haben aber eine bedeutende Besserung ihres Allgemeinbefindens aufzuweisen. Nachdem Professor Dr. Dohrn diese Erfolge seines Heilmittels unzweifelhaft festgestellt hat und erkannte, daß kein einziger der mit Mycologyne behandelten Lungen- und Schwindelkranke ohne bedeutende Besserung seines Krankheitszustandes die Anstalt verließ, tritt er jetzt zum erstenmal damit vor das Forum der Öffentlichkeit. Aber Art und Zusammensetzung des Heilmittels verläutet bisher noch nichts. Es ist anzunehmen, daß sich aus ärztlichen Kreisen Bedenken und Zweifel an der Wirksamkeit des Heilmittels geltend machen werden. Man wird darum fordern müssen, daß auch möglichst bald andere Kranken-institute in die Lage gesetzt werden, Versuche mit dem Mittel zu machen, um schon im Interesse der ungeheuren Anzahl von Lungen- und Schwindelkranke ein objektives Urteil darüber erhalten zu können. Man wird sich noch der großen Enttäuschung erinnern, die das Heilmittel des Professors

Noch erreichte, da es vorzeitig, bevor noch alle Einzelheiten der Anwendung feststanden, den Ärzten übergeben wurde, dann nicht ganz vorchriftsmäßig gebraucht wurde und mehr Schaden als Nutzen stiftete. Man muß darum jetzt schon fordern, daß das Mittel sofort diesen Krankenanstalten zur Prüfung zugänglich gemacht und nicht eher der Allgemeinheit zum Gebrauch übergeben wird, als bis unzweifelhaft die Behandlungsart, die Dosis usw. feststehen. Professor Dr. Dohrn errichtet jetzt in Paris zwei Krankenanstalten mit 800 Betten, in denen er weitere Versuche und Studien mit dem Mycologyne anstellen will.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Fiat Justitia“, eine Gerichtsprozedur von Lothar Schmidt, die bekanntlich in Berlin durch die Zensur verboten war, kommt jetzt im Frankfurter Komödientheater zur Aufführung. — Pierre Loti wird von einer Anzahl Mitgliedern der französischen Akademie durch eine Petition an die Akademie von Stockholm als Kandidat für den diesjährigen Literatur-Nobelpreis vorgeschlagen. — Der Bezirksdirektor in Eisenach verbot auch die Vereins-Aufführung der „Jesus-Zeitologie“ von Heiser. — Schönherer unternimmt im Herbst eine Vortragsreise durch Deutschland und Österreich. Sein Drama „Erbe“ geht von S. Fischer-Berlin in den Bühnenvertrieb L. Stadmann-Leipzig über.

Bildende Kunst und Musik. Pietro Mascagni ist in Buenos Aires angekommen. 50 000 Personen begrüßten ihn mit frenetischem Beifall. Die Spannung, mit der dort die Aufführung seiner neuen Oper „Mabean“ erwartet wird, ist enorm. — Die Aktualität der Frage „Bismarck-Nationaldenkmal“ wird eine Reservierung willkommen heißen, welche Entwürfe der Freilichtkonkurrenz in einem geschmackvollen Album vereinigt. Einige Künstler haben neben dem Rembrandt eine Erläuterung ihrem Entwurf beigegeben. Es ist so dem Publikum ebenso wie dem Laien Gelegenheit gegeben, sich ein eigenes Urteil in der vielumstrittenen Frage an Hand der technisch gut wiedergegebenen Illustrationen zu bilden. Das Werk erscheint im Verlag von Hermann Michels Nachf., Düsseldorf, Schadowstraße 37.

Ministerien mit großer Beamtenschaft und der großen Zahl von Beamten-Berechnern, die zu günstigen Bedingungen Frauen und Kinder ihrer Mitglieder in den Gesehungsheimen zu hochentlohnenden unterbringen. Das in den Anstalten und Einrichtungen investierte Kapital beträgt mehr als drei Millionen Mark. Zu Ehren des verstorbenen Geheimrats Hoff ist ein Freizeitanstalt für orthopädisch zu behandelnde Kinder gegründet worden.

* Zur Abwehr der ausländischen Konkurrenz des Weinhandels. In Neustadt tagte eine Versammlung der vier pfälzischen Fachvereine des Weinhandels. Die Versammlung galt der Abwehr der drohenden Übersutung des deutschen Weinmarktes mit höchst zweifelhaften ausländischen, insbesondere griechischen Produkten. U. a. wurde beschlossen, eine Eingabe an die zuständige Stelle zu richten, worin verlangt wird: 1. für die Pfalz eine Zentralfeste mit dem Sitz in Speyer für die chemische Untersuchung der einzuführenden Weine zu schaffen; 2. eine Sachverständigenkommission durch die Regierung auf Vorschlag der Handelskammer Ludwigshafen aus den vier pfälzischen Fachvereinen zu wählen, die in zweifelhaften Fällen als Jungensachverständige der Zentralfeste assistieren unter Einwirkung des Weinkontrolleurs der Pfalz.

* Ein thüringischer Arbeitsnachweis. Die Vertreter sämtlicher thüringischer Regierungen einigten sich über die Gründung eines Arbeitsnachweises zum Zweck des Austausches von Arbeitskräften. Als Votum wurde Jena gewählt.

* Die französische Spionin. Die seit vier Wochen sich in Köln in Haft befindliche französische Sprachlehrerin Thirion beteuert fortgesetzt ihre Unschuld, meint aber, daß es auf die Auffassung ankomme, ob sie der ihr zur Last gelegten Delikte schuldig oder unschuldig sei. Die Verhältnisse, erklärte sie, sprechen gegen mich. Fräulein Thirion war nur vorübergehend in Köln anwesend. Sie hatte sich vor zwei Monaten nach Paris abgemeldet, um einen Erholungskursus bei ihrer dort in guten Verhältnissen lebenden Mutter zu verbringen. Sie war eben nach Köln zurückgekehrt, als sie auf der Straße verhaftet wurde. Fräulein Thirion ist 23 Jahre alt.

* Die Lohnbewegung der Berliner Bäcker. Die Tarifverhandlungen für das Bäckereigewerbe Groß-Berlins haben vor dem Berliner Gewerbegericht ihr Ende erreicht. Die Meister lehnten die Aufnahme einer Lehrlingsklausel in die Tarifverhandlungen ab und betonten, daß im Berliner Bäckereigewerbe geradezu ein Lehrlingsmangel herrsche. In keinem Punkte führten die Verhandlungen zu einer Verständigung. Nächsten Mittwoch wird der Schiedspruch verkündet.

Parlamentarisches.

Todesfall. Der nationalliberale Abgeordnete und Wittenber Oberbürgermeister Dr. Haarmann-Witten (nicht Heermann, wie es im Morgenblatt irrthümlich hieß) (12. Arnberg) ist gestorben. Haarmann gehörte für die Jahre 1884 bis 1890 dem Reichstag an und vertrat seit dem Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode den Wahlkreis Hattungen im Abgeordnetenhaus.

Das Schiffsahrtabgabengesetz. Die Kommission des Reichstages für das Schiffsahrtabgabengesetz trat zusammen, um die Abstimmung über den § 8 (Befahrungsabgaben) und über 21 zu diesem Paragraphen gestellte Anträge vorzunehmen. Das Resultat der verhandelten Abstimmung war die neue Gestaltung des Paragraphen, in welchem es heißt: In den Verbänden werden Befahrungsabgaben für Güter nach einheitlichen Tarifen in fünf Klassen mit tonnenmetrischen Einheitsätzen erhoben, die nach Stromabschnitten unter Berücksichtigung der verschiedenen Leistungsfähigkeit dieser Abschnitte für den Verkehr abgestuft werden und für die einzelnen Klassen höchstens 0,02, 0,04, 0,06, 0,08 und 0,1 Pfennig betragen sollen. Zu den Änderungen des Tarifs, durch den die Einheitsätze überschritten werden, sind übereinstimmende Beschlüsse der Verwaltungsausschüsse und der Strombeiträge erforderlich, die mit einer Mehrheit von zwei Dritteln Stimmen gefaßt werden. Die Erhöhung der Einheitsätze auf das Doppelte oder mehr kann nur durch Reichsgesetz erfolgen. Personenverkehr und Fährerei dürfen mit den Befahrungsabgaben nicht belastet werden. Auf dem Rhein und auf dem auf die gleiche Tiefe kanalisiertem Main sind Schiffe bis 300 Tonnen, auf dem Neckar bis 200, auf der Mosel, der Elbe und den Hauptströmen bis 150 Tonnen abgabenfrei.

Die Sozialdemokratie denkt nicht an Obstruktion bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung — wenigstens nach der Versicherung des Abg. Bebel. Aus dem Senatskonvent des Reichstages, in dem man sich über eine paragrafenweise Beratung der Reichsversicherungsordnung geeinigt hat, berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ nach folgendem: „Abg. Bebel versicherte, seine Fraktion denke nicht daran, Obstruktion zu treiben. Sie würde zwar einzelne Anträge stellen, aber nach Ablehnung der prinzipiellen Anträge die übrigen von selber zurückziehen. Man hofft daher, die Reichsversicherungsordnung noch bis Pfingsten erledigen zu können.“

Anträge zur Reichsversicherungsordnung liegen bereits in großer Zahl vor. Man spricht von 500. Die Fortschrittliche Volkspartei hat, wie wir schon mitteilten, zunächst 16 eingebracht. Seitens der Sozialdemokraten sind 23 eingebracht.

Heer und Flotte.

Der Stapellauf des Dreadnoughtpanzers „Erfah Heimdal“ auf der Hülshorstwerft des Stettiner „Vulkan“ in Hamburg, der auf den 27. d. M. festgesetzt worden war, mußte verschoben werden, da eine Ausförrung der Werftarbeiter seitens der Werftleitung infolge der Märsche für einige Tage erfolgte.

Ausland.

Rußland.

Vorbereitungen für den Besuch des deutschen Kronprinzen. Aus Petersburg wird und geschrieben: Schon jetzt sind die Vorbereitungen für den Besuch des Kronprinzen in Petersburg in vollem Gange. Der Kronprinz kommt bekanntlich zum Geburtstag des Zaren am 6. Mai alten Stils in die russische Residenzstadt. Die Vorbereitungen zu seinem Empfang und das Programm für die Festlichkeiten anlässlich seines Besuchs sind darum schon gewissermaßen durch die Tradition vorgezeichnet, da der Geburtstag des Zaren seit altersher ganz bestimmte Feste und Feierlichkeiten verlangt. Er gilt als der größte sogenannte „Kronsfesttag“. Diese Kronsfesttage, zu denen auch die Geburtstage der Zarin, der Zarin-Mutter und des Großfürsten-Thronfolger gehören, werden in ganz Rußland vollkommen wie die religiösen Feste festlich gefeiert. Besonders der Geburtstag des Zaren gilt natürlich als der höchste Kronsfesttag, für den auch durch die Hofetiquette ein festes Zeremoniell bestimmt ist, das diesmal nur eine Erweiterung erfährt. Nach den bisherigen Bestimmungen wird der Kronprinz in Wirbellen von dem Salavoge des Zaren abgeholt. In Wirbellen erwartet ihn ferner ein militärisches Gefolge unter der Führung zweier Generaladjutanten des Zaren und unter der Beteiligung der deutschen Botschaft in Petersburg. Zum Empfang am Bahnhof wird die ganze kaiserliche Familie einschließlich sämtlicher in Petersburg anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen anwesend sein. Das Palast wird rein militärisch sein, da dafür das erste und zweite Leibgarde-Schützenregiment mit ihren Kommandeuren, Generalmajor Nikolajew und Generalmajor Desjatsch, befohlen worden ist. In dem kaiserlichen Schloß werden das Achat, Jaspis- und Perlmutterzimmer renoviert und geschmückt, und man laßt darum annehmen, daß dieser Teil des Schloßes, der am besten ausgestattet ist, dem Kronprinzenpaar als Wohnung dienen wird. Ihre Namen haben die Zimmer daher, weil ihre Wände mit den Steinen ausgelegt sind, nach denen sie genannt sind. Am Morgen des Geburtstages des Zaren findet ein feierlicher Kirchgang statt, an dem sich der große Empfang und die Gratulationsfeier anschließen. An beiden Feierlichkeiten wird das Kronprinzenpaar teilnehmen. Um 4 Uhr nachmittags ist das große Gala-Diner in dem 40 Meter langen und 16 Meter breiten Marmor-Saal angesetzt. In dem Gala-Diner nehmen außer dem Kronprinzenpaar Ehemalige der nächsten Angehörigen der Zarenfamilie teil. Die große Parade, die zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen veranstaltet wird, ist auf 11 Uhr vormittags festgesetzt. Der Abend wird mit einer Gala-Oper in der kaiserlichen Oper beschlossen. Dies sind die hauptsächlichsten Bestimmungen für das Programm des Kronprinzenbesuchs, das allerdings noch durch eine Anzahl von kleineren Festlichkeiten in den Familien der Großfürsten bereichert wird.

Türkei.

Eine Schlacht in Albanien. Die Türken versuchten die Aufstellung der Aufständischen bei Delisch zu erschweren. Sie verloren insgesamt 300 Tote, Verwundete und Gefangene; die Aufständischen verloren 6 Tote und hatten 20 Verwundete. Die Aufständischen erbeuteten über 200 Raubgewehre. — Die aus Skutari kommenden anstehenden Meldungen gestatten den Schluß, daß die Aufständischen nach einem einheitlichen Plane vorgehen. Die Insurgenten in der Umgebung von Skutari, Tuzi und Gori verhalten sich in der Defensive, während die Aufständischen in der Gegend von Salici offensiv vorgehen.

Neue Befestigungen? Nach einer Londoner Drahtung aus Konstantinopel soll die Porte zwei Millionen Mark für die Befestigung von Tripolis bewilligt haben. Weiterhin sollen nach Fertigstellung der Befestigungen des Bosporus und der Dardanellen auch Smyrna und Saloniki in militärisch befestigte Häfen umgewandelt und Mikrowidja zu einer Festung ersten Ranges gemacht werden. Ein Dutzend alter in Kleinasien gelegener Forts dagegen soll geschleift werden.

Osaken.

Einführung von Jugendwehren in China. Der chinesische Minister des Unterrichts erließ eine Verfügung, an den Mittel- und Volksschulen den obligatorischen Turnunterricht sowie obligatorische Übungen im Grezzieren und Schießen einzuführen. Die Schulen sollen die notwendige Anzahl Platten erhalten, in deren Handhabung sie von Militärinstruktoren unterwiesen werden sollen.

Nordamerika.

Die Revolution in Mexiko. Nach einer Meldung des Botschafters Wilson sind die Zustände in Mexiko unerträglich. Es soll eine Krise bevorstehen. Die Ermordung zweier Amerikaner in Acapulco veranlaßte den Botschafter, die mexikanische Regierung energisch um Schutz der Amerikaner zu ersuchen. Präsident Taft beabsichtigt die Absendung von Kriegsschiffen nach den mexikanischen Häfen.

Die Vorgänge in Marokko.

Die Lage in Fez.

Aus Fez wird unterm 26. April gemeldet: Die Streitkräfte des Maghzen waren, um die Rückkehr der Mahalla Bremont zu erleichtern, vormittags von Faradji ausgerückt. Die Mahalla brachte etwa 20 Gefangene und zahlreiche Vieh mit, das den Aufständischen, deren Dörfer niedergebrannt waren, abgenommen wurde. Kurze Zeit nach der Abreise Bremonts kehrten die Truppen nach Fez zurück, nachdem sie ein Treffen bestanden, das infolge des Verrates eines bisher dem Maghzen treuen Stammes unentschieden blieb. El Haul wurde dabei beinahe gefangen genommen.

Die französischen Dispositionen.

Die neuen Instruktionen an die französischen Truppenführer in Marokko flossen in der französischen Presse auf wenig Widerspruch. Der Abg. Jaurès findet sie in der „Humanität“ ungenügend; er hätte vorgezogen, daß die Truppen überhaupt zurückgezogen werden, und er fürchtet, daß ihre Anwesenheit in der Nähe von Fez schließlich doch zu Zwischenfällen führe, deren Folgen nicht vorauszuweisen seien. Der „Reist Parisien“ macht darauf aufmerksam, daß der Beschluß, die Truppen im Osten nicht über den Muluya und im Westen nicht bis nach Fez gehen zu lassen, bereits vor acht Tagen gefaßt wurde, daß man aber die Entscheidung über das Schicksal der Mahalla Bremonts abwartete, um ihn zu veröffentlichen. Durch die Schwäche, daß Frankreich im Osten nicht in die spanische Interessensphäre eingreifen wollte, wurde den spanischen Wünschen und Bedenken Rechnung getragen. Was die Operationen im Rifengebiet anbelange, so sei als Ziel des Marsches der Ort Dar Djarri festgesetzt, welcher eine hervorragende strategische Bedeutung besitze. Er befinde sich 80 Kilometer östlich von Rabat und 70 Kilometer westlich von Fez, liege also ungefähr in der Mitte zwischen beiden Städten. Er beherrsche den Flußlauf des Bebrdom, welches von dem 55 Kilometer entfernten Mekinez herabfließt. Der Ort Dar Djarri beherrscht also gleichzeitig die Verbindungen zwischen Rabat und Fez sowie die Verbindungen mit Mekinez. Er liegt in dem gebirgigen Massiv des Jerhun. Dar Djarri ist von El Kutra in vier Tagesmärschen zu erreichen. Es ist also möglich, daß die Kolonne Brulard, welche von El Kutra aufgedrungen ist, bereits Samstagabend in Dar Djarri eintreffen wird.

Spaniens Erwartungen.

Ministerpräsident Canalejas brückte die Hoffnung aus, daß die zwischen Frankreich und Spanien schwebenden Verhandlungen zur Beseitigung von Mißverständnissen in der Marokkofrage zu einer freundschaftlichen Lösung führen mögen. — Die Regierung beschloß, die in der Umgebung von Ceuta vorkommenden Plünderungszüge von Eingeborenen durch Entsendung einer Polizeitruppe zu beenden.

Deutschlands Haltung.

Von „unterrichteter diplomatischer“ Seite erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende Mitteilungen über die gegenwärtige Haltung der deutschen Regierung gegenüber der französischen Aktion in Marokko: In Berlin hat man vorläufig keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß die französische Regierung in der Lage sein werde, ihr Versprechen zu halten und ihre Aktion auf ein Maß zu beschränken, das nicht über die Alie von Algeciras hinausgeht. Zu einer schroffen Haltung der deutschen Regierung gegenüber Frankreich liegt kein Anlaß vor und der Ton, in welchem die Angelegenheiten zwischen den beiden Regierungen diskutiert worden, ist ein vertrauensvoller. Auf deutscher Seite spricht man Frankreich selbstverständlich nicht das Recht ab, Mittel für den Schutz seiner Staatsangehörigen zu ergreifen. Der Einberufung einer neuen Konferenz sieht man in Deutschland, da die Algeciras-Konferenz ein nicht befriedigendes Resultat ergeben hat, nicht mit Sympathie entgegen. Einen offiziellen Gedankenaustausch über Marokko anzuregen, hat Deutschland keine Veranlassung, da es seinen Grund hat, die Loyalität Frankreichs zu bezweifeln. Aber vertrauliche Besprechungen mit den Mächten scheinen bereits stattgefunden zu haben. — Ähnliche Mitteilungen veröffentlicht die politische Korrespondenz aus Berlin und das „Neue Wiener Abendblatt“ aus Rom.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Passagierfahrten des „S. 5“ in Holland.

Wb. Berlin, 5. Mai. Wie die Luftverkehrs-Gesellschaft mitteilt, flog „S. 5“ heute nachmittags 1/6 Uhr mit eigener Kraft von Amsterdam nach dem Haag. Gegen 7 Uhr ist er bei ziemlich böigem Winde im Haag glücklich gelandet, wo er voraussichtlich zwei bis drei Tage verbleibt, um Passagierfahrten vorzunehmen.

Eine Luftstattenparade vor dem Kaiser.

Wb. Weiz, 6. Mai. Zum ersten Male seit langer Zeit erschien gestern wieder ein Paradeballon über der Stadt. Ob aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers eine Luftstattenparade beabsichtigt ist, steht im Vordergrund des Interesses der Bewohner.

Eine russische Flugwoche.

Wb. Petersburg, 4. Mai. Der alt-russische Aerofluss beschloß, vom 21. bis 23. Mai eine Flugwoche zu veranstalten, an der ausländische Flieger mit Apparaten neuer Systeme teilnehmen werden.

50. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Wb. Oberhausen, 5. Mai.

Die Verhandlungen des heutigen zweiten Tages nahmen vormittags nach 9 Uhr ihren Anfang. Zuvor Dr. Albert begrüßte die Teilnehmer, insbesondere die Gäste Bürgermeister Schütz, den Anwalt der deutschen Genossenschaften Dr. Eriger, seinen Mitarbeiter Professor Knapp (ein Wiesbadener), Geh. Rat Hadenstein aus Bonn, Stein und Gohs aus Darmstadt, Reitzgen und Krosal aus Wiesbaden, Ratz aus Frankfurt (Dresdener Bank), die Landesbankdirektoren Kehler und Kersch aus Wiesbaden (Kassische Landesbank), ein Vertreter des Reichsverbandes aus Frankfurt, Kommerzienrat Schmidt aus Niederlahnstein (für die Handelskammer) usw. ufm. Herr von Oberhausen, der Vorsitzende, eröffnete die Verhandlungen, die besten Wünsche zu ihrer fruchtbringenden Tagung und hielt sie auf das herzlichste willkommen. Bürgermeister Schütz überbrachte die Grüße der städtischen Körperschaften. — Der Vorsitzende widmet dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden des Allgemeinen Verbandes Dr. Brodt-Rindchen, ebenso den vier mit Tod abgegangenenen Leitern von Verbandsvereinen Worte ehrender Anerkennung ihrer Wirksamkeit und die Versammlung erhebt sich zum Ausdruck ihrer Zustimmung von den Siben. — Zuvor Dr. Albert eröffnet in seinem Geschäftsbericht die Einordnung eines Seminars für das Genossenschaftswesen an der Universität Halle, sowie in Berlin, ebenso einen Beschluß des Bälser Verbandes, wonach 300 M. zu dem Zwecke bewilligt werden, einem Genossenschaftler den Besuch der genossenschaftlichen Vorlesungen zu ermöglichen. Der Verband wird sein nächstes Treffen, wenn auch der diesmalige Verbandstag bereits der fünfzigste ist, in Verbindung mit der nächstjährigen Tagung feiern. — Der Genossenschaftsanwalt Dr. Eriger gibt das Resultat von Erhebungen bekannt, welche bezüglich der von den Genossenschaften gezahlten Steuern gemacht worden sind. Darnach beträgt der Durchschnittsteuerfuß in Preußen 2,5 Proz., während die Höhe in den einzelnen Bezirken große Verschiedenheiten aufweist. In Berlin beläuft sich der Steuerfuß auf 2,2 Proz., des Rheingebietes, in Hessen auf 0,8 Proz., im mittelhessischen Verband auf 2,5 Proz., also auf weniger wie den Durchschnitt. Im Großherzogtum Hessen beträgt die Durchschnittsteuer 3 Proz., dagegen in der bayerischen Pfalz 1,84 Proz. Die Steuerbefreiungen seien in Deutschland dann nach recht verschiedenartig. Der Schluß-Bericht des Verbandes rufe nicht nach Staatshilfe, sondern er führe nach Geldern an den Staat ab. Im Weiteren kündigt der Genossenschaftsanwalt seine Erhebungen über die Höhe der Volkserwerbskraft, ihre Verwendung usw. an und erwähnt dabei anerkennend eine einschlägige Arbeit des Landesbankrats Reichs-Bischoff in den „Mitteilungen für Genossenschaftswesen“. Der Kautionskredit-gewährung werde nach immer nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Einrichtung solle bei keiner Kasse fehlen, insoweit empfehle sich das Publikum dann und wann auf die verschiedenen gegängelten Geschäftszweige, sowie die Mobilitäten, unter denen man sich derselben bedienen könne, in irgend einer Form, sofern es sich in den Geschäftsbericht nicht gut einfügt, auf andere Art, durch Druckreden usw. hinzu-

weisen. Die Kreditgenossenschaften haben es dahin gebracht, daß ihnen seitens der Behörden jedes nur erminliche Entgegenkommen befundet werde; eine Ausnahme bildet lediglich das Ministerium für Landwirtschaft insofern, als es den Kreis Sparbanken einseitig jeden Vorzug leiste. Man müsse auch diesen Kreis Sparbanken gegenüber eine vollständig paritätische Behandlung fordern. Die Disziplinierung von Buchforderungen gelte heute als Abwehrmittel für einen großen Teil der geschäftlichen Schäden, die sie zum Schlagwort geworden, unter dem sich jeder das denke, was gerade seinen Interessen diene. Er kann nur empfehlen, sich einschlägigen Wünschen gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend zu verhalten, aber von Fall zu Fall seine Entscheidung zu treffen. In der Genossenschaft werde seit Jahren schon dieser Geschäftsweiz in anderer Form gepflegt. Wenn die Disziplinierung von Buchforderungen eine Besserung in der Buchführung zur Folge habe, so sei sie schon um deswillen mit Freuden zu begrüßen. Der Jahresbericht des Verbandes der Kreditgenossenschaften in Berlin, sowie der Reichsbank eine Bilanzübersicht diesen Charakter auch dann nicht verliere, wenn sie nach auswärts gerichtet werde. — Direktor Beßler-Frankfurt weist darauf hin, daß auch in Frankfurt jeden Winter genossenschaftliche Seminare veranstaltet würden. — Auf Antrag der Rechnungsprüfungs-Kommission erhält der geschäftsführende Ausschuss für die Jahresrechnung die nachgeforderte Entlastung. — über den Voranschlag, betreffend die Einnahmen und Ausgaben für 1911/12 berichtet Verbandsreferent Seibert. Der Rechnungsvoranschlag wird widerspruchlos gutgeheißen. — Die Geschäftsleitung für das Jahr 1911/12 wird wiederum dem „Vorwärtsverein zu Wiesbaden“ übertragen. Die Mitglieder des Verbandes, Direktor Dr. Alberti-Wiesbaden, Direktor Huber-Frankfurt und Direktor Reuser-Schöft, werden auf eine weitere Amtsperiode in ihren Ämtern bestätigt. — Der Allgemeine Deutsche Genossenschaftstag findet in diesem Jahr in Gießen statt. Als Vereine, welchen die Beschickung übertragen und ein Kostenzuschuß von je 100 M. ausbezahlt wird, werden die Vorwärtsvereine in Königsberg, Oberhausen, Selters, Emmerich, Montabaur und Münster im Taunus bestimmt. — Der nächstjährige Unterbandtag findet in Gronberg statt. — Das Mitglied des Vorstandes des „Vorwärtsvereins zu Wiesbaden“, Dr. Telgmann, erging sich in einem längeren Vortrag über „Ausnahmefälle und Ausnahmestellung der Sparkassen gegenüber den Behörden“. In der sich anschließenden Debatte wies der Genossenschaftsreferent Dr. Krüger die Frage auf, ob es nicht dann und wann im Interesse der Genossenschaften liege, wenn ihre Vertreter in der Steuerkommission säßen. Seiner Ansicht nach überwiegen aber die Gründe, die gegen eine derartige Ansicht sprechen. Leicht entstehen in solchen Fällen Mißverständnisse, und es sei vorzuziehen, daß auf derartige Mitglieder der Steuerkommission die Genossenschaften abgeben. — über die Konkurrenz der Sparkassen und Banken werden zwei Referate erstattet; das eine von Seibert-Oppenheim, das andere von Hassenbach-Wiehrich. Letzteres dürfte ein ganz besonderes Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet sein. Der Referent führte u. a. aus: Obwohl in Wiesbaden keinerlei Anlaß zur Errichtung einer städtischen Sparkasse vorliegt, habe sie doch dort geschoben. In der letzten Zeit seien Sparkassen in der Stadt errichtet, und man habe das Geschäft auch auf Mainz und Wiesbaden ausgedehnt. Die Resultate, die erzielt werden, sei sehr ungewöhnlich. Der Vorwärtsverein Wiesbaden habe sich durch das Vorhandensein dieser Sparkasse genötigt gesehen, den Zinsfuß für alle Kredite zu erhöhen, und man werde nicht umhin können, die erhöhten Sätze auch in der Folge beizubehalten. Die Wiesbacher Sparkasse erkläre, daß sie öffentlichen Zwecken diene; tatsächlich aber könne sie in absehbarer Zeit irgendwelchen praktischen Nutzen absolut nicht bringen. Obwohl die Einlagen sich heute schon auf 250 000 M. belaufen sollten, sei es nicht gelungen, innerhalb der vier Jahre mehr als 3000 M. zu erübrigen. Bei dem heutigen Stand der Einlagen sei eine Rücklage von 112 000 M. erforderlich. Bevor dieser Stand erreicht sei, könne die Kasse für die Gemeinde absolut nichts abwerfen. In den Veröffentlichungen der Kasse sei diese absolute Verarmung gegenüber der Steuerbehörde zu. Das verbitte um so sehr, als der Oberbürgermeister zugleich Vorsitzender in der Sparkassen-Kommission und in der Steuerberatungskommission sei. Selbst mußte es berühren, daß der Regierungspräsident die Sparkasse für mündelicher erklärt habe. Es habe lediglich für sie die Stadt mit ihrer Steuerkraft und ihrem Vermögen. Was das Vermögen der Stadt betreffe, so sei es im Verwaltungsbericht mit 6 569 000 M. angegeben, die Schulden mit 6 068 000 M. Das Nettovermögen, bestehend in dem Kanal, dem Rathaus, den Schulen usw., betrage sich demnach auf 510 000 M. Das Personal der Sparkasse belaufe sich auf drei Personen. Für sie plane man den Bau eines großen Hauses, und man begründe den Bau mit dem heutigen Platzmangel! Jureit plane man den Ausbau der Sparkasse zu einem regelmäßigen Bankgeschäft unter der Regie der Stadt. Anderwärts lägen die Verhältnisse, wenn auch nicht ganz so wie in Wiesbaden, so doch ähnlich. Man wolle absolut Geld verdienen und erreiche nur die Verteuerung des Geldes für den Bürger. Schlußfolgerung: Ähnliche Erfahrungen mit den Kreis Sparkassen zum besten. — Direktor Huber-Frankfurt referiert über un-acceptierte Forderungen im Disziplinierungsverfahren. Er tritt für die in Gießen gefassten Leitsätze ein, wonach unacceptierte Forderungen, es sei denn, daß noch eine andere Sicherheit geleistet wird, zurückgewiesen werden. — Beßler-Frankfurt spricht über Treuhänder-Institute. deren Aufgabe es sei, dem wirtschaftlich Schwachen beratend und helfend zur Seite zu stehen. In Frankfurt sei ein derartiges Institut in der Bildung begriffen. — Nachdem auch der Vorsitzende sich für die Bildung von Treuhänder-Instituten in den größeren Städten ausgesprochen hat, findet auf Antrag von Beßler-Frankfurt eine Resolution Annahme, worin den Genossenschaften des Bezirks dringend empfohlen wird, sich für die Einrichtung von Treuhänder-Instituten zu bemühen. — Weiter berichtet Direktor Rals über die neuen Kreditbedingungen der Dresdener Bank. Der Genossenschaftsreferent Dr. Krüger macht endlich noch Mitteilungen über die Privatbankien. Versicherung und die Rückstellungen des Verbandes. Danach besteht Aussicht, daß die Rückstellungen und die Witwen- und Waisen-Pensionskassen als vollständige Erbschaften ausbezahlt werden unter der Bedingung, daß das öffentliche Attest in Wegfall kommt. Es sei dann zu hoffen, daß keine Kasse sich von der Mitgliedschaft ausschleife. Die Rückstellungskasse verfüge heute über ein Vermögen von 1 1/2 Millionen, über eine Mitgliederzahl von 1158, und sie habe im letzten Jahre 32 000 M. an Rückstellungen bezahlt. Bei der Witwen- und Waisen-Pensionskasse belaufe sich das Vermögen auf 250 000 Mark und die Mitgliederzahl auf 508. Damit ist die Tagesrechnung erledigt und der Vorabend schließt kurz nach 12 Uhr die Verhandlungen. — Darauf fand im „Hotel Weiland“ ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, bei dem Anwalt Krüger einen Trinkspruch ausbrachte auf den Mittelrheinischen Genossenschaftsverband, der zu den bedeutendsten Deutschlands gehöre.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 5. Mai 1911.

Anwesend sind 29 Stadtverordnete.

Den Vorsitz führt Geh. Sanitätsrat Dr. A. Pagenrecher.

Nach Bekanntgabe mehrerer Einladungen berichtet Stadtverordneter Fink über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Bewilligung von 1000 M. für die Verlegung des Verbindungsganges zwischen der Wandelhalle des Kochbrunnens und der Herrentoilette daselbst mit undurchsichtigem Glas, wodurch einer Beischwerde

der Besitzer des „Römerbades“ abgeholfen werden soll. Die Summe wird bewilligt und dem Magistrat empfohlen, weitere Verbesserungen zur Abklärung der Zugluft anzubringen.

Fluchtlinipläne.

Nach dem Fluchtliniplan für die Riemhildensstraße zieht sich diese von der Mainzer Landstraße bis zum Südfriedhof und fällt mit der von der Stadt erworbenen verlassenen Erbenheimer Bahnlinie zusammen. Sie ist, um die Schnellbahn Wiesbaden-Frankfurt aufnehmen zu können, in 26 Meter Breite mit 6 Meter breiten Vorgärten projektiert. Besondere Erdbewegungen sind, bis auf eine Unterführung am Friedhof, nicht erforderlich. Auf Antrag des Bauausschusses (Ref.: Stadtv. Schwank) wird der Plan genehmigt. — Stadtverordneter Schwank referiert sodann auch über die Abänderung des Fluchtliniplans für den Distrikt „Bierstädter Berg“. Hier war die Ringstraße in 26 bis 51 Meter Breite mit platzartigen Ausbuchtungen für gärtnerische Anlagen vorgesehen. Die Anlieger erhoben dagegen Einspruch, sie bezeichneten eine solche Straßenbreite im Villenquartier als unnötig und drängten auf Verschmälerung der Ringstraße. Der Einwand wurde für begründet erachtet und die Ringstraße von der Bierstädter Straße bis zur Gemarkungsgrenze auf 21 Meter verschmälert. Diese Breite genügt noch für die Straßenbahn und eine doppelseitige Allee. Die Seitenstraßen werden auf 13,5 Meter verschmälert. Unverändert bleibt der Panoramaplatz, der über einen Treppentweg zugänglich ist und schöne Ausblicke nach dem Eigenheim und dem Taunus gewährt. Einige Neublots werden den Reihenhäusern ermöglicht. Die Abänderungen werden genehmigt.

Zu dem Antrag auf Auszahlung des für Beseitigung des Niveauüberganges der Staatsbahn in Erbenheim

bewilligten Zuschusses von 22 000 M. erstattet Stadtverordneter Dr. Dreher einen ausführlichen, die ganze Entwicklung der Sache darstellenden Bericht. Als Ergebnis langwieriger Verhandlungen steht jetzt der Fall wie folgt: 1. Die Stromunterführung ist so ziemlich fertiggestellt und zum Teil schon benutzbar. 2. Betreffs der fälligen Umgehungsstraße liegen die bestimmten Versicherungen des Herrn Landrats vor, daß ihre Ausführung und deren Finanzierung gesichert sei. 3. Die Erbenheimer Gemeindevertretung hat am 12. März 1911 beschlossen, „der Stadtgemeinde Wiesbaden das Vorkaufsrecht zur Benutzung der Ortsstraßen für die Verlängerung der elektrischen Straßenbahn Wiesbaden-Erbenheim einzuräumen vorbehaltlich der Bestimmung der näheren Bedingungen und der später vorzulegenden Baupläne. Dieses Vorkaufsrecht gilt nur für die Dauer von acht Jahren von heute an und ist nicht übertragbar, und muß die Linienunterführung von Wiesbaden selbst ausgeführt und in Betrieb genommen werden.“

Diese ganz unnötigen Verlausulierungen wurden vom Finanzausschuss als unzulässig erachtet; der Landrat und der Bürgermeister von Erbenheim erklärten sich dann bereit, das Fällenslassen derselben dem Erbenheimer Gemeinderat vorzuschlagen.

Der Magistrat hat darauf beschlossen, die 22 000 M. unter der Voraussetzung zu zahlen, daß die Stadt Wiesbaden, entsprechend der gegebenen Zusage, zu den weiteren Kosten der Umgehungsstraße in seiner Weise herangezogen und das Vorkaufsrecht auf die Benutzung der Erbenheimer Ortsstraßen ohne Beschränkung von acht auf zwölf Jahre verlängert wird. Der Finanzausschuss glaubt, den Magistratsantrag, wie er jetzt vorliegt, befürworten zu sollen, wenn in dem Beschlusse der Erbenheimer Gemeindevertretung die Worte „vorbehaltlich der Bestimmung der näheren Bedingungen und der später vorzulegenden Baupläne“, welche sonst Wiesbaden gegenüber das ganze Abkommen illusorisch machen könnten, weggelassen werden.

Er hält den Ausbau der Umgehungsstraße unter den gegenwärtigen Umständen für eine absolute Notwendigkeit, wenn Unglück verhütet werden soll, steht aber volles Vertrauen in die wiederholten Versicherungen des Landrats und des Bürgermeisters von Erbenheim, daß der Ausbau gesichert ist, und glaubt deshalb die Auszahlung schon jetzt empfehlen zu sollen. Als selbstverständlich erachtet er es dabei, daß der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft und der Stadt Mainz für den Fall ihrer finanziellen Beteiligung angebotene Vorkaufsrecht auf die Benutzung der Erbenheimer Ortsstraßen für die Straßenbahn jetzt der Stadt Wiesbaden ohne lästige Nebenbedingungen eingeräumt wird, nachdem Wiesbaden den ursprünglich von Erbenheim übernommenen Beitrag leistet.

Stadtverordneter v. Ed. bemerkt, daß weder der Bürgermeister noch der Landrat berechtigt seien, solche Zusicherungen zu geben. Die Stadt habe so viel Entgegenkommen gezeigt, daß sie bindende Zusagen verlangen könne, namentlich auch bezüglich der Umgehungsstraße. Baurat Petri erwidert, diese Straße müsse gebaut werden, und sie werde gebaut. Die Behörden würden sie fördern dadurch, daß sie Beiträge geben. Der Magistrat wäre der Ansicht gewesen, daß es besser sei, zu bezahlen, anstatt Weiterungen herbeizuführen. Stadtverordneter Baumbach will der Zahlung ohne bindende Zusage nicht zustimmen. Stadtverordneter v. Ed. meint, man müsse Aufklärung verlangen über den Stand der Umgehungsstraße. Bürgermeister Glöcking weist darauf hin, daß es der Stadt ja unbenommen bleibe, weitere Forderungen abzulehnen. Stadtverordneter Ralkbrenner stimmt der Vorlage zu, und zwar lediglich deshalb, weil die Unterführung für Wiesbaden von großem Interesse sei und die Eisenbahn selbst dafür außergewöhnliches geleistet habe. Es würde einen schlechten Eindruck machen, wenn man die Forderung jetzt nicht bezahlen wolle; die kleinsten Bedenken solle man fallen lassen. Darauf wird die Summe mit knapper Majorität bewilligt.

Der unentgeltlichen Rückübertragung einer an die Stadtgemeinde abgetretenen, aber nicht erforderlichen Straßengasse von 10 Quadratmeter in der Schumannstraße an Herrn Rentner Gustav Wirth (Referent: Stadtverordneter Wolff) stimmt das Kollegium zu, ebenso der Übertragung eines Restcredits von 500 M. für einen Operationssitz des städtischen Krankenhauses auf das Rechnungsjahr 1911 (Referent: Stadtv. Dr. Dreher).

Über die Magistratsvorlage, betreffend den Umbau der Wilhelmstraße.

referiert namens des Bauausschusses Stadtverordneter Schwank. Die Verhandlungen mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft wegen Einbaus eines höheren Geleises (System Hermann), wobei die Stadt die Differenz von 8700 M. bezahlen wollte, hatten ein negatives Resultat. Die Gesellschaft hat das königliche System mit Stahlschweißungen gewählt. Um einen elastischeren Unterbau zu erzielen, hat sich die Bauverwaltung nachträglich für Teer-makadam entschieden, wodurch 50 000 M. Kosten weniger entstehen. Dieses Verfahren hat die weiteren Vorteile, daß es die Geräuschlosigkeit erhöht und das Aussehen ganz ähnlich dem Hartgusspflaster ist, was für die Chausseierung der Geleise von Bedeutung ist. Der Ausschuss beantragt die Genehmigung der Vorlage und die Vergabung der Arbeiten an eine Frankfurter Gesellschaft für den Makadam, Ost u. R. o. hier für Beton und Asphaltgesellschaft zu Hannover für den Hartgusspflaster. Stadtverordneter Hartmann wendet ein, daß Proben mit diesem Makadam in Mainz, Frankfurt a. M. und Berlin nicht gut ausgefallen seien. Mißstände, wie sie sich in der Moritzstraße gezeigt, dürften sich nicht wiederholen. Beigeordneter Petri erwidert, die Bauverwaltung sei sich der großen Verantwortung, die für sie mit dem Bau der Wilhelmstraße verbunden, bewußt. Gerade die schlechten Erfahrungen hätten dazu geführt, daß der Teermakadam gewählt worden. Stadtbauinspektor Schuermann führt näher aus, daß der Teermakadam, den er in England selbst besichtigt, sich dort seit 10 Jahren bewährt habe. Wenn in Deutschland schlechte Erfahrungen damit gemacht worden, so läge dies daran, daß die Arbeiten nicht mit der Präzision durchgeführt wurden wie in England. Stadtverordneter Wolff nimmt auf die Eingabe der Geschäftslente in der Wilhelmstraße Bezug und fragt, ob es bei dem neuen Verfahren nicht möglich sei, die Baugut zu verkürzen. Stadtbauinspektor Schuermann erwidert, daß die Bauverwaltung die mögliche Beschleunigung sich angelegen sein lassen werde. Die Bordsteine würden möglichst schon vorher gelegt und das alte Geleise würde mittels Maschinen und der Dampfwalze herausgerissen. Das Wetter spreche natürlich bei dem Fortgang der Arbeiten auch mit. Stadtverordneter Edel empfiehlt, gute Verträge zu schließen, damit die Stadt wegen der Garantie für Dauerhaftigkeit gesichert sei. Darnach wird die Vorlage genehmigt. — Hierauf Schluß um 1/2 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Stadtparlament

Auch die gestrige Sitzung bot nichts, was an die Stadtverordneten oder den Stadthalter besondere Anforderungen gestellt hätte. Im Gegenteil, in letzterer Hinsicht konnte in einem Fall, in dem es sich um den Umbau der Wilhelmstraße handelt, berichtet werden, daß die Arbeiten 50 000 M. weniger als veranschlagt seien werden. Dies rührt daher, daß man sich nachträglich dazu entschlossen hat, statt des Betons Teermakadam zu wählen, ein Material, das bei uns zwar neu, in England aber, wie Stadtbauinspektor Schuermann dort festgestellt, sich seit 10 Jahren gut bewährt hat. Es hat den Vorzug größter Elastizität, wodurch die Geräuschlosigkeit erhöht wird, und das Aussehen von Asphalt, was von Bedeutung ist, da der Geleisebau daraus hergestellt wird. Daß das Material auch die Gewähr für größere Dauerhaftigkeit bietet, ist dringend zu wünschen, damit Fällereien mit Pflastersteinen, wie sie die Langgasse, Moritz- und Taunusstraße verunzieren, in unserer schönsten Straße, der Wilhelmstraße, ausgeschlossen sind. — Zu den Kosten der Unterführung der Wiesbaden-Frankfurter Straße unter der Eisenbahn bei Erbenheim haben der Staat 200 000 M., der Bezirksverband 30 000 M. beigetragen und die Gemeinde Erbenheim sollte 22 000 M. beisteuern. Allein, da auch die Umgehungsstraße, deren Kosten zu 120 000 M. veranschlagt sind, noch größere Anforderungen an die Gemeinde stellt, ist sie durch Vermittlung des Landrats mit der Stadt wegen Übernahme dieser Summe in Unterhandlung getreten, und der Magistrat hat sich auch bereit erklärt gegen die Zustimmung, daß der Stadt die Ortsstraßen von Erbenheim zur Anlage einer Straßenbahn zur Verfügung gestellt werden und sie zu weiteren Kosten für die Umgehungsstraße, die mit der Unterführung ein Ganzes bildet, nicht herangezogen wird, die 22 000 M. zu übernehmen. Wenn auch aus der Mitte der Versammlung die Form der Zustimmung bemängelt, ja, als nicht rechtsverbindlich bezeichnet wurde, so wurde andererseits geltend gemacht, daß man nicht kleinlich sein dürfe, da das ganze Unternehmen doch auch für Wiesbaden von großer Bedeutung sei. Und so wurde denn mit Majorität, allerdings einer sehr knappen, der Bewilligung dieser Summe zugestimmt. — Von allgemeinerem Interesse waren noch zwei Fluchtlinipläne, von denen der eine die Riemhildensstraße festlegt, die mit der von der Stadt erworbenen alten Erbenheimer Bahnlinie zusammenfällt und so breit — 26 Meter — angelegt ist, daß sie die projektierte Wiesbaden-Frankfurter Schnellbahn aufnehmen vermag. Der andere Plan ist dazu bestimmt, den Distrikt Bierstädter Berg der Bebauung zu erschließen. Hier war die Fortsetzung der Ringstraße in 26 bis 51 Meter Breite mit platzartigen Erweiterungen für gärtnerische Anlagen vorgesehen. Den Anliegern schien dies für eine Villenstraße mit geringem Verkehr zu weitgehend. Ihr Einspruch wurde denn auch für begründet erachtet und die Straße auf 21 Meter verschmälert, immer noch breit genug für die Aufnahme der Straßenbahn und Anlage zweier Alleen. Bemerkenswert ist noch bei diesem Plan, daß er einen Panoramaplatz vorsieht, der über einen Treppentweg zugänglich ist und schöne Ausblicke auf den Taunus gewährt.

Aus der Handelskammer.

Der „Verein der Kaufleute und Industriellen“ hat an die Handelskammer ein Schreiben gerichtet, worin er ihr die Plagen über Vergabung von Submissionen in

den deutschen Bundesstaaten mitteilte. Darnach sollen bei Vergabe in gewissen deutschen Bundesstaaten die Staatsangehörigen dieser Staaten anderen deutschen Gewerbetreibenden selbst dann vorgezogen werden, wenn sie weder die Mindestforderungen, noch die Leistungsfähigkeiten sind. Preußen solle eine derartige Bevorzugung nicht eintreten lassen. Die Handelskammer hat bereits in 1902 und 1905 und später beim Deutschen Handelstag, beim Kriegs- und Handelsministerium und beim Minister des Innern über die die preussischen Gewerbetreibenden teilweise benachteiligende Handhabung des Subventionswesens in Bayern, Württemberg, Baden, Hessen Vorstellung erhoben. Daraus wurde der Handelskammer von dem Minister der öffentlichen Arbeiten u. a. mitgeteilt, daß von einer Benachteiligung preussischer Fabriken durch die süddeutschen Eisenbahnen nichts bekannt sei. Das Handelsministerium teilte mit, daß insbesondere für Bayern von der dortigen Regierung mitgeteilt worden sei, daß in seinem Zweig der Staatsverwaltung die bayerische Industrie und das bayerische Gewerbe bei Vergabe von staatlichen Arbeiten ausnahmslos berücksichtigt werden.

Sieben Jahre Fremdenlegionär.

Eine Welt voll Fahrten und Abenteuer, ein Roman, wie er der Phantasiebegierde jeder eines exotischen Romaneschriftstellers nicht besser gelingen sein konnte, war das, was Mar Wilsch, alias Graf von Rhoden, der altgerische Hauptmann von Rhoden, gestern abend im großen Saal der „Wartburg“ einem ihm aufmerksam zuhörenden Publikum in kurzen Umrissen erzählte. Als junger Seemann mit dem Seemannspatent im Alter von 18 Jahren auf Madagaskar als Endergebnis einiger durchgehaltener Nächte zur Fremdenlegion getrieben, kam er im Jahre 1903 nach Algier. Nach einem Jahr der unmenschlichen Behandlung überdrüssig, erfolgte mit mehreren Kameraden ein Fluchtversuch, der mit seiner Wiederergriffung schon nach wenigen Tagen endet und seine Bekanntschaft mit Canenne, der französischen Strafkolonie, und allen ihren Schrecken zur Folge hat. Nach einem Jahr wieder nach Algier zurückgeführt, hat sich seine Dienstzeit durch die Strafen und das Nachbleiben von 5 auf 36 Jahre erhöht. Im Jahre 1904 gelingt es ihm, in das Expeditionskorps nach Ostafrika eingereiht zu werden. Hier und in Toulung erringt er sich ruhmreiche Vorbeeren, erhält das Kreuz der Ehrenlegion, verschiedene andere Auszeichnungen und wird wegen seiner Tapferkeit zum Feldwebel ernannt befördert. Von Toulung geht's auf kurze Zeit nach dem Kongo und von dort über Madagaskar wieder nach Algier, wo er im Jahre 1908 den bekannten Coup ausführt, der seinerzeit die ganze Welt in Aufregung versetzte. Es ist wohl noch in Erinnerung, wie er mit 75 Mann eine Station überfällt, den Zug anhält, in dem sich zufällig ein Generalstabskommando befand, den französischen Offizieren als Graf von Rhoden und preussischer Gardeoffizier sein Ehrenwort gibt und ihnen den Regen abnimmt, dann mit seinen 75 Getreuen den Zug besetzt und so lange mit rasender Geschwindigkeit davonfährt, bis das Brummmaterial ausgeteilt. Zwei Monate irrt der Trupp dann in der Wüste herum, bis ihm im Angesicht von Mogador eine berittene Gendarmenabteilung von erheblicher Stärke entgegentritt. Die Verluste des sich nunmehr abspielenden Gefechts sind groß. 78 Gendarmen fielen, auf Seiten der Reiteret einige 40 Mann, während 25 gefangen genommen wurden. Nur der Anführer und 7 Mann finden sich später schwer verwundet auf einem holländischen Schiff wieder, das sie nach Port-Said bringt, von wo sie später nach Deutschland kommen. Der Redner kann sich aber nur ein Jahr der Freiheit erfreuen. In Bulgarien wird er gelegentlich eines Vortrags verhaftet und wieder nach Algier vor das Kriegsgericht gestellt, das ihn zum Tod verurteilt, vorher aber wieder nach Canenne schickt, von wo er durch Vermittelung des deutschen auswärtigen Amts erst vor wenigen Wochen seine Freiheit wieder erlangte. — Das ist in wenigen Zügen das, was der Redner, der übrigens von Geburt Frankfurter ist, in seinem eine halbe Stunde währenden Vortrag erzählte. Einiges, besonders den letzten Teil, hätte er noch etwas breiter ausfalten dürfen; Stoff genug war vorhanden. Mit einer eindringlichen Warnung an alle jungen Leute, sich nicht leichtsinnigerweise zur Fremdenlegion zu verpflichten, schloß er seine interessanten Ausführungen. Den lebendigen Beweis für die Strapazen, die es dort zu ertragen gibt, bot er selbst. Das Auditorium dankte am Schluß durch lebhaften Beifall.

— Der Kaiser in Homburg. Anlässlich seines mehrtägigen Aufenthalts in Wiesbaden Anfang nächster Woche trifft der Kaiser voraussichtlich am 11. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt in Homburg b. d. S. im Automobil ein. Der Besuch gilt zunächst der Saarburg, wo innerhalb des Kastells eine Bude des verstorbenen Geheimrats Professor Jacobi aufgestellt ist in Gegenwart des Kaisers eintritt. Die Bude ist ein feineres im Belleidsteden an die Familie bereits angekündigtes Geschenk des Kaisers für die Saarburg und von Professor Johannes Götz in Berlin verfertigt, der selbst die Aufstellungsarbeiten leitet. Die Zupferröhre, die an dem Weg zur Saarburg Aufstellung finden soll und gegenwärtig bei dem Bildhauer Schmidt in Rottheim in Arbeit ist, ist noch nicht fertig. Sie ist ein Geschenk von Dr. Oppenheimer, einem Bruder des Frankfurter großbritannischen Generalkonsuls, an den Kaiser. Sie wird erst im Lauf des Sommers vollendet werden. — In Homburg beabsichtigt der Kaiser, die Umkleen im Krong. Schloß, die Kaiserin Jacobi leitet, im Augenschein zu nehmen, ferner wird er voraussichtlich die von ihm entworfene Fassung der Kaiserin Auguste-Viktoria-Quelle besichtigen, der Pavillon zeigt Anklänge an römische Vorbilder, das Wasser sprudelt über einem römischen Alter hervor. Als weiterer Gegenstand der Besichtigung kommt der Zeppelnschein in Frage. Er ist zur Erinnerung an die Luftschiffparade am 22. April v. J. in Homburg im Einverständnis mit dem Kaiser von der Stadt Homburg gestiftet. Aus dem Taunusgebirge hinter der Saarburg wurde ein etwa 40 Zentner schwerer Taunusquarzfels an den Platz hinter dem Bahnhof geschafft, wo damals die Luftschiffe landeten. Eine Bronzetafel, die in den Stein eingelassen ist, enthält eine entsprechende Inschrift.

— Unser Kronprinz vollendet heute sein 29. Lebensjahr. Aus Anlaß dieser Feier zielt staatliche, städtische und andere Gebäude Flaggensturm und findet abends große Illumination und Massen-Musikantonzert im Burggarten statt. Im Hoftheater geht das bekannte Lustspiel „Im weißen Rössl“ in Szene.

— Die Kaiserfeste werfen ihre Schatten voraus. In der Burgstraße und Wilhelmstraße ist man bereits mit der Aufrichtung der Willkommensmaße beschäftigt. Auch an der Front des Rathauses ist schon die Gasleitung angebracht zur Illumination des Gebäudes am Tage der Ankunft des Kaisers.

— Kornblumentag. Wie bei allen Veranstaltungen, besonders bei solchen, die wie der Kornblumentag weite Kreise öffentlich in Anspruch nehmen, machen sich verschiedene Meinungen geltend. So wird die Frage, ob das Geld in geschlossenen Sammelbüchern oder im offenen Verkehr eingenommen werden soll, vielfach erörtert. Es ist nicht zu leugnen, daß die geschlossenen Büchern den Vorteil haben, daß sie die Verantwortung der Sammelnden vermindern, aber gewiß ist dies nicht so schwerwiegend, daß eine schädliche Aufregung zu befürchten ist, wie dies behauptet wurde. Im Gegenteil, erscheint die Verantwortung nur ein wertvoller Ansporn zu sein, recht gut und gewissenhaft zu arbeiten. Nicht in allen Städten haben sich die Büchern bewährt. Chemnitz sowohl als Köln, die im übrigen mit so glänzendem Erfolg gearbeitet haben, berichten von nachteiligen Erfahrungen mit den Sammelbüchern. Die Unmöglichkeit, herauszugeben und zu wechseln, erregt Mißgunst im Publikum, denn trotz aller Vorsorge sind bei einem so großen Umsatz die Mittel sehr bald knapp und der Vorschlag, der wiederholt auftaucht, das Geld zuerst der Sammelnden zum Wechseln in die Hand zu geben und dann in die Büche zu werfen, macht deren Wert doch illusorisch und erschwert nur die Handhabung, die sich mit einer Anhäufung von viel leichter vollzieht. Der Vorschlag des Komitees, den jungen Helferinnen, die ihre gewiß sehr anstrengende Tätigkeit so opferwillig zur Verfügung stellen, auch das volle, unbedingte Vertrauen entgegenzubringen, scheint uns einer solchen der Wohltätigkeit gewidmeten Veranstaltung allein würdig zu sein. Das Kinder nur im Verein mit einer Erwachsenen verkaufen dürfen, ist selbstverständlich. Die Aufgabe der Bezirksdame ist es, die unter ihrer Leitung stehende Gruppe in dieser Weise einzuteilen und zu beaufsichtigen.

— Eröffnungsvorstellung des Zirkus Corty-Althoff. Welch guten Ruf sich der Zirkus Corty-Althoff erfreut, bewies gestern der große Andrang an der Kasse. Eine Vorstellung begann, war kein Platz mehr zu haben. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt neben manchem schon oft Gesehenem auch vieles Neues, dabei widmet es sich sehr rasch ab. Im Mittelpunkt des Interesses steht Konjugal Putsch, der menschliche Schimpanse. Ihn zu sehen, macht schon den Besuch in dem Zirkus lohnend. Mit vollendeten Manieren sitzt er bei Tisch, ist mit einem Löffelchen von einem Teller, schenkt sich Wein ein, trinkt, raucht, nachdem er die Zigarette in Brand gesetzt, entleert sich, geht zu Bett, doch nicht ohne vorher eine Weile am Nachtschloß gehalten zu haben, steht wieder auf, läßt sich einperren, öffnet dann geschickt mit einem Schlüssel das starke Hängeschloß und fährt schließlich mit großer Gewandtheit Rad. Auch die Elefanten leisten Erstaunliches und gehören auf den leisen Ruf ihres Herrn. Die vorzüglichen Pferdeeffekten des Direktors und seiner Frau sind von früher her bekannt und werden schon oft eingehend gewürdigt. Eine reizende russische Schulfreierin wäre noch zu erwähnen, ein elegant ausgeführter Sportakt auf ungeheuerem Pferd des Himmels-Randal-Trio und sehr komische Clowns, unter welchen die musikalischen Clowns Chantrel besonders Lob verdienen.

— Flugübungen auf dem Exerzierplatz bei Dohheim. Alltäglich bei gutem und windstillem Wetter unternimmt die Automobilfachsule Mainz auf ihrem Flugübungsplatz in Dohheim durch ihren Piloten Erich Schmidt Flugübungen, Rundflüge und Passagierflüge. Herr Schmidt, der vor etwa 8 Wochen einen Absturz bei Viebrich machte, hat seine Flugmaschine in den Werkstätten der Mainzer Automobilfachsule wieder aufgebaut und vergrößert; die letzten Flüge zeigten, daß die Maschine sehr gut funktioniert und mit Leichtigkeit 1 bis 2 Passagiere aufnehmen vermag. Der Pilot wird auch am Sachsenrundflug teilnehmen und zu den nächsten Tagen einen Überlandflug nach Frankfurt und zurück zur Erfüllung der für den Rundflug gestellten Bedingungen unternehmen. Die mit Passagier unternommenen Rundflüge wurden in Höhe bis zu 200 Meter gemacht.

— Lohnbewegung der Bäckergehilfen. Am Freitag nachmittag fand im „Gewerkschaftshaus“ eine von etwa 150 Gehilfen besuchte Versammlung statt. Herr Metmann referierte über das Thema: Massenklumpen zur Verbesserung unserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, und wie können wir unseren kämpfenden Kollegen zum Sieg verhelfen. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Herr Dengel referierte über die Situation bei Rüdard und über die Frage, ob auch hier seine Kollegen gewillt seien, mit Forderungen an die Arbeitgeber heranzutreten. Er meinte insbesondere, es müsse das Kost- und Logiswesen im Hause des Meisters abgeschafft und dann der Minimallohn auf rund 24 M. für letzte Gehilfen erhöht werden. Der freie Tag könne noch nicht verlangt werden. Am Dienstag nachmittag 2 Uhr findet im „Gewerkschaftshaus“ eine weitere Versammlung statt. In dieser sollen die Forderungen endgültig aufgestellt werden.

— Die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 24, 1) sind am Sonntag, den 7. Mai, außer den Besuchsstunden von 10 bis 11 Uhr auch nachmittags von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet. Vorübergehend sind ausgestellt die von Herrn Renner als Hofmann geschenkten Sammelstücke (nahezu 1100 Exemplare) aus Japan, sowie von den ausländischen Käfern, die afrikanischen und asiatischen Cetoniiden (Blumen-, Rosen-, Metallkäfer). Außerdem sind eine Reihe von westafrikanischen Säugetieren, geschenkt von den Herren J. Weller und C. Feldmann; sowie eine Gruppe von Eiderenten aus Norwegen und ein prachtvoller Hornkorn aus Erythra, welche von Herrn A. v. Sacken erlegt und geschenkt wurden, ausgestellt.

— In dem Gotteslästerungsprozeß Weller wird am Dienstag nicht verhandelt. Der Termin ist vielmehr auf einen noch nicht bekannt gegebenen Tag verlegt worden. Von seiten des Angeklagten war beantragt worden, den Grafen Hoensbroech als Sachverständigen zu laden, das Gericht jedoch hat diesem Antrag nicht entsprochen.

— Eine „Schlagfertige“ Schöne setzte gestern abend gegen 7 Uhr die vordere Bleichstraße in Alarm. Sie hatte einen Streit mit einem Mann, und zwar machte dieser einen schuldbehafteten Eindruck, denn er ließ sich ruhig von seiner Gegnerin verbleuen. Glücklicherweise war das zum Auslösen benutzte Instrument kein „gefährliches Werkzeug“, es bestand nämlich aus einem mächtigen — Blumenstrauß, der natürlich in Fesseln ging. Auch einige Weiber, die für den Aktakierten eintreten wollten, mußten vor ihrer tabulaten Gesichtszüge die Flucht ergreifen. Eine große Menschenmenge begleitete das turbulente Straßenbild mit Johlen und Gelächter.

— Bootsunfälle. Bei einer oberhalb Mainz abgehaltenen Segelfahrt kenterte die Yacht „Ettrem“ von Mainz und ging bei den Vergungsversuchen vollständig in Trümmer. Ein kleineres, aber noch neues Boot von Niederwalluf, welches ebenfalls umgeschlagen war, trieb gegen die Eisenbahnbrücke und wurde so schwer beschädigt, daß es sank. Die Insassen beider Boote wurden gerettet. Der Verlust des Mainzer Bootes traf den Besitzer selbst. Gegen den Führer des Niederwallufer Bootes hat dessen Besitzer Anspruch auf Schadenersatz erhoben.

— Zur Warnung. Kürzlich erkrankte ein Kind nach dem Genuß von Milch. Die Milch wurde der Polizei übergeben, welche eine chemische Untersuchung derselben veranlaßte. Es ergab sich, daß an der Milch selbst, wie schon das Aussehen zeigte, nichts auszuweisen war; dagegen war sie beim Kochen zu stark überhitzt worden, auf welchen Umstand die Erkrankung des Kindes zurückzuführen ist.

— Die Unteroffizierschule in Viebrich dürfte vor dem Jahre 1914 nicht nach Weimar verlegt werden. Bis dahin wird die dortige neue Kaserne erst vollendet sein können.

— Rheinlandschiffahrt. Seit 1. Mai fallen im Verkehr mit den Niederländischen Stationen die bis dahin bestandenen Preise für Raddampfer fort. Es gelangen von diesem Tage nur noch im Preise ermäßigte Fahrkarten für die Einzelreise dahin zur Ausgabe.

— Aargäste. Es sind hier eingetroffen: Graf und Gräfin v. Arnim aus Bielefeld, Graf v. Franckenberg aus Bayern im „Hotel Kaiserhof“, Oberförsterin Gräfin v. Haffelberg aus Braunschweig, Graf v. Fere aus Preußen im „Hotel Rose“, Ministerialdirektor Dr. v. Biel aus Berlin im „Santahotel“, Kammerherr v. Wiede aus Schwerin im „Rheinhotel“.

— Personal-Nachrichten. Der Assistent am Physikalischen Institut der Universität Marburg, Herr W. Biebr, hat sein Doktorat am 1. Mai mit Auszeichnung bestanden.

— Zoologischer Ausflug des Kasseler Vereins für Naturkunde. Es wird darauf hingewiesen, daß nach dem Sommerfahrplan die Abfahrt von Wiesbaden nach Raumbach bei Groß-Berau am Sonntag, den 7. Mai, bereits 10 Uhr 14 vormitags erfolgt. Es können sich auch nachmittags noch Teilnehmer anschließen, wenn sie 1 Uhr 30 nachmittags von Wiesbaden über Mainz nach Raumbach fahren, sich dort nach dem anderen Rheinstrom überlassen lassen und auf der Straße nach Trebur zu wandern. Sie werden dann unterwegs mit den übrigen Teilnehmern zusammentreffen.

— Schulärzt. Die an der Mädchenchule in der Bleichstraße neu zu bestellende Schulärztin ist vom Magistrat dem Zahnarzt Hermann Capito, Archstraße 5, zum 15. Mai übertragen worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Königl. Schauspiel (Spielplan). Sonntag, den 7. Mai. Abonnement B: „Rinard's Hochzeit“, Anfang 7 Uhr. Montag, den 8. Abonnement C: „Der Leichnam“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 9., bei aufgehobenem Abonnement: „Maurice und Helmut“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 10., auf Allerhöchsten Befehl: Die weiße Dame. Donnerstag, den 11., auf Allerhöchsten Befehl: „Der Eisenbahn“, Freitag, den 12., auf Allerhöchsten Befehl: Die Stimme von Vortici. Samstag, den 13., auf Allerhöchsten Befehl: „Cheron“. Sonntag, den 14., zum Besten des biesigen Choralvereins: „Königslieder“, Anfang 7 Uhr.

• Residenz-Theater. (Spielplan). Sonntag, den 7. Mai, abends 7 Uhr, zum erstenmal: „Hummelstuden“, Montag, den 8., abends 7 Uhr: „Revers“. Dienstag, den 9., abends 7 Uhr: „Hummelstuden“, Mittwoch, den 10., abends 7 Uhr: „Revers“. Donnerstag, den 11., abends 7 Uhr: „Hummelstuden“, Freitag, den 12., abends 7 Uhr: „Revers“. • Volkstheater (Vergütetes Schauspielhaus). (Spielplan). Sonntag, den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Rezept gegen Schwiegermutter“. Das Fest der Donauwetter. Abends 8.15 Uhr: „Reichthum“. Montag, den 8., nachmittags 4 Uhr: „Rezept gegen Schwiegermutter“. Das Fest der Donauwetter. Abends 8.15 Uhr: „Reichthum“. Dienstag, den 9., nachmittags 4 Uhr: „Rezept gegen Schwiegermutter“. Das Fest der Donauwetter. Abends 8.15 Uhr: „Reichthum“. • Kurhaus. Nach einer Pause von mehreren Monaten findet morgen Sonntag wieder einmal eine Orchestralinee im Kurhaus statt. Die Natur gewinnt noch bedeutend an Interesse, weil außer dem Ehepaar Affert noch die Opernsängerin Frau Paula Dahne aus Berlin, ein Solist mit hervorragender Stimme, mitwirkt. Das Programm ist ein sehr gewähltes und wird sicherlich eine große Zuhörerschaft anlocken. Es gelangen zur Aufführung: Introduction und Chorale für Orgel allein von Bachmann, zwei Gesangsstücke: a) Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“, b) Träume, Stube zu Tristan und Isolde, beides von Wagner. Dann spielt Frau von Affert-Brummer Bagatelle aus dem Violinsong 12. G. Roll von Bruch und Vercelle des Nocturns von Chopin. Zum Schluß gelangt das herrliche Ave Maria für Orgel, Violine, Corgel und Bass: von Bach-Gounod und Galleja von Hummel zum Vortrag. Die Veranstaltung findet im Abonnement statt.

• Die Eröffnung der Antikars-Ausstellung Leibl und sein Freundeskreis, welche die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst anlässlich ihres 10jährigen Bestehens im Festsaal des Rathauses veranstaltet, findet morgen, Sonntag, vormitags zunächst vor geladenem Publikum statt. Der Ausstellung geht ein kleiner Fest in dem durch Herrn Architekt Rinner decorierten Sitzungssaal der Stadtverwaltung voraus, der präzis 11 1/2 Uhr beginnt. Auf der Begrüßung der Gäste folgt ein von halbstündiger Vortrag des Vorsitzenden in Form eines Referats über die bisherige Geschichte des Vereins, dem sich eine Führung durch die Ausstellung anschließt. Von 12 1/2 Uhr ab ist die Ausstellung auch gegen Eintrittsgeld geöffnet.

• Antikars-Ausstellung (Zaunstraße 6). Die Kollektion französisch-belgischer Radierungen bleibt nur noch Sonntag ausgestellt. Von Montag ab kommt je eine Kollektion von Prof. A. Daffner und Prof. Otto S. Engel-Berlin zur Ausstellung, sowie 3 Bilder von L. Günther-Schweinlin hier. • „Staat und Kirche“, heißt das Thema, über welches Herr Redner Karl Volz aus Offenbach a. M. am Sonntag, den 7. d. M., in der Gebauung der Deutschkatholischen (Freireligiösen) Gemeinde spricht. Die Eröffnung findet vormitags 10 Uhr im Säulensaal des Rathauses statt. Der Eintritt ist für jedermann frei.

SONDER- ANGEBOT IN CONFECTION

EINE GROSSE ANZAHL

FRANZÖS. ORIGINAL-MODELLE

SIND BEDEUTEND IM PREISE REDUZIERT.

FRANZÖS. FOULARDKLEID,

FEIN GESTREIFT, MIT REICHER SPITZEN-
GARNITUR U. GROSSEM REVERS

MK. 88.—

MUSSELINEKLEID,

FAÇON CHARLOTTE CORDAY, AUS
REIZENDEM GESTREIFTEN MUSSELINE
MIT FARBIGEN AUFSCHLÄGEN

MK. 68.—

BACKFISCHKLEID

IN VOILE MIT REICHER SILBER-
SOUTACHIERUNG, IN DIV. FARBEN

MK. 89.—

TUCHMANTEL

IN SCHWARZ U. MARINE, MIT FARB.
TUCHAUFSCHLÄGEN,
FÜR TAG U. ABEND

MK. 32.—

WEISS CHEVIOT-JACKENKLEID

MIT FEINEN STREIFEN, JACKE AUF SEIDE

MK. 85.—

PARISER BATIST-BLUSEN

MIT FARBIGER HANDSTICKEREI

MK. 24.— 21.— 16.⁵⁰

MODERNE PARISER LINGERIE-

HEMDBLUSEN MIT GROSSEN

SCHICKEN JABOTS, SPEZIALFAÇONS

MK. 27.— 25.—

FOULARDBLUSE,

GESTREIFT U. GETUPFT, MIT GROSSEM
EINSEITIGEN BATISTREVERS,MK. 22.⁵⁰

VOILE-BLUSE,

GESTREIFT, MIT ENTZÜCKENDEM JABOT
U. SEIDENGARNITURMK. 16.⁵⁰

MUSSELINE BLUSE

GETUPFT, IN HELL U. DUNKEL MIT
SPITZENEINSATZ U. SEIDENGARNITURMK. 8.⁵⁰EIN POSTEN JACKENKLEIDER AUS BESTEN
STOFFEN, ERSTKLASSIGE VERARBEITUNG,
JACKE AUF SEIDE,

MK. 85.—, 65.—, 48.—

EIN POSTEN ENGL. MÄNTEL
SCHNEIDER-VERARBEITUNG,

MK. 36.—, 32.—, 28.—

J. BACHARACH

HOFLIEFERANT · WEBERGASSE 4

MODERNE SEIDE

GRÖSSTES LAGER APARTER
NEUHEITEN AM PLATZE

BEDRUCKTE LYONER SEIDEN-
VOILES, NEUHEIT ANSTATT FOULARD
FLEUR DE SOIE, LYONER
MARQUSETTE GLACÉ
SEIDENCACHMIRE UND
SURAH FÜR JACKENKLEIDER UND MÄNTEL.
LIBERTY-ROHSEIDE
BESTBEWÄHRTE QUALITÄTEN

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

DIE NEUESTEN MODELLKLEIDER UND
BLUSEN STEHEN BEIM EINKAUF ZUR
VERFÜGUNG.

K 27

Wiesbadener Ansichtskarten

in künstlerischer Ausführung.

General-Depot bei **Walter Seidel**,
Wilhelmstrasse 56.

Telephon 6594.

**Der Zweck des Verkaufs dient der
Wohltätigkeit.**

701

**Haben Sie schon gehört beim Ebensen
die billigen Geranien?**

Nabe 10.000 Geranien sind für mich in dieser Saison reserviert. Ver-
kaufe dieselben von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, beste seinen
Bedarf am besten und billigsten beim **Ebensen**. Wie immer Schnittblumen:
Bibl. Nelken Dgd. 8 Pf., Margueriten Dgd. 30 Pf., Schöne Wdönig-Palmen
von 3 Pf. an, Edelkannen von 50 Pf. an, Vorbeerbäume Paar 10 Pf., Trauer-
fränge von 80 Pf. an.

Ebensen billig, Gerderstr. 5, Luxemburgstr. 13,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554

L. Fassbender

Konfitürenfabrik

Hoflieferant

Berlin W.

Niederlage:

Wiesbaden, Langgasse 24.

Für Frühjahr- und Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostümfstoffe, Damenkleiderstoffe,
Blusenstoffe, Blusen-Flanelle,
Sport-Flanelle, Tennistoffe,
Woll-Musseline, Waschstoffe
in Leinen, Zephyr, Batist, Satin

u. s. w.

Bei reichhaltiger geschmackvoller Auswahl
bietet mein Lager — getreu meinem strengen Geschäftsprinzip —

471

nur gute u. bestklassige Qualitäten zu realen Preisen.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Keine Mutter
versäume vor Ankauf eines
Kinderwagens

Reparatur — Miete,
von Aufzügen
von Gummirollen.



Infolge grosser
Absatzes billiger als
jede Konkurrenz.

mein grosses Lager nur erstklassiger
Fabrikate zu besichtigen. 654

H. Schweitzer,
Hoflieferant,
erstes und ältestes Spielwaren-
Geschäft am Platze,
Ellenbogengasse 13.

Jäkel's Bett-Fofa,
einfachste und profitlichste Konstruktion
im Preise ermässigt, empfiehlt
Th. Löw, Tapezierer, Selenstr. 21.

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. R. P. 100922, ist bester Mollerei-
Butter ebenbürtig. Grösste Sparlichkeit im Verbrauch, 1 Pf. 50 Pf. stets
frisch bei mir vorrätig.

Meier, Meuser, Krossstrasse 10.

Wilmer's Tee

von der holl. indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Vorzüglich! Bekömmlich! Sehr ausgiebig, daher billig!

Zu haben bei:

E. Grether Söhne, Neugasse 24, C. Portzehl, Rheinstasse 67, W. Mayer,
Delasstrasse 8, A. Wimschult, Kaiser-Friedr.-Ring 8, J. C. Keiper, Kirch-
gasse 68, Anton Hansen, Bleichstrasse 18, Konditorei Wellenstein, Rhein-
strasse 41, Deutsches Kolonialhaus, Hülbergasse 1, P. ter Huth, Kaiser-
Friedr.-Ring 14, Friedr. Gröll, Goethestrasse 13, W. Gräfe, Weborgasse 9,
Ed. Bräcker, Neugasse 14, A. S. Schambach, Kaiser-Friedr.-Ring 30, Jos.
Diell, Erbacher Strasse 1, Fritz Röttcher, Luxemburg-Drogerie, H. Otto
Mückel, Kaiser-Friedr.-Ring 60, A. Kupka, Herdenstrasse 6, W. Hees,
Kaiser-Friedr.-Ring 22, Ph. Becker, Sebnahstrasse 11, Friedo Sperling,
Moritzstrasse 21, L. W. Fischer, Taunusstrasse 55, Zum Knusperhäuschen,
Kirchgasse 13, C. Brodt Nachf., Albrechtstrasse.

Wegen weiterer Niederlagen wende man sich an:

Pieter W. Wilmer.

Import: General-Depot: Moritzstr. 29.

Export:

511

Warnung!

Es wurde in der letzten Zeit vielfach festgestellt, dass in meinen Originalkrügen
mit gesetzlich geschütztem Warenzeichen andere Steinhägerfabrikate vertrieben werden.
Auch haben wiederholt Gastwirte und Restaurateure solche Fabrikate
aus Krügen verschenkt, die mit meinem gesetzlich geschützten Waren-
zeichen, als auch mit meinem vollständigen Etikett versehen waren.

Im Interesse meiner recht denkenden Kundschaft und des konsumierenden Publikums
gebe ich hiermit die Erklärung ab, dass ich von jetzt ab

**jede missbräuchliche Benutzung
meiner Original-Krüge und Original-
Etiketts strafrechtlich ver-
folgen werde.**



H. W. Schlichte, Steinhagen i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei.

Bis 1873 einzige, in Steinhagen existierende Brennerei.

Gegründet 1777.

Depot u. Lager: **Schwalbacher Str. 23.**

Telephon 2999.

640

Besonders vorteilhaftes Angebot

der führenden Modestoffe

für elegante Sommer-Kleider

Voile laine,	grosse Ausmusterung neuer Farben	110 cm breit, Mark	2³⁵
Etamine rayé,	einfarbiger Grundton mit Linienstreifen durchzogen	110 cm breit, Mark	2⁸⁵
Marquissette gaze,	modernes Gittergewebe in aparten Farben	110 cm breit, Mark	3⁹⁰
Seiden-Voile,	reinseiden, wichtigster Artikel für elegante Strassen- u. Gesellschaftskleider, 110 cm breit, Mark		4⁷⁵
Seiden-Cachemire,	reinseidener vornehmster Modestoff für elegante Abendkleider, 110 cm breit, Mark		7⁵⁰

Seit Bestehen der Firma (gegr. 1832) wird der Kleiderstoff-Abteilung die grösste Aufmerksamkeit gewidmet und der Grundsatz, in jeder Preislage u. in jedem Geschmack nur erstklassige Fabrikate zu führen, streng durchgeführt.

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 62

Königlich Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der vom 6. bis einschl. 31. Mai stattfindenden Ziehung der 5. Klasse, 224. Lotterie (Hauptziehung) habe ich Kauflöse in allen Abchnitten abzugeben. Ebenso sind noch Lose der Nachener Dom- bau-Lotterie (Ziehung 22. 5.) zu 3 Mark erhältlich.

Wiesbaden, von Braneoni,
Neue Kolonnade, Bogen 2. Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:

Das Sterbegeld beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40. In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Dorfstrasse 4, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau C. Steuermann, Hermannstrasse 16, entgegen.

Der Vorstand.

Das beste ist stets das billigste.

Solid gearbeitet

Möbel — Betten

Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herren-Zimmer und Küchenmöbel. Einzelne Vertikals, Schränke, Waschkümmen, Tische, Stühle, Spiegel, Holz- und Eisenbetten etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:

• Postermöbel und Betten eigener Anfertigung. • Sofabestühle in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl empfiehlt infolge geringer Geschäftskosten äusserst billig

Ant. u. Ad. Leicher, 6 Oranienstr. 6, an der Rheinstrasse.

Überzeugen Sie sich durch unverbundene Besichtigung.

Kaufleute Bedingungen.

B 4531

Königsberger Pferdelotterie

Ziehung unwiderruflich 24. Mai.

Gewinne:
9 Equipagen, alle kompl. bespannt, dar.
2 Viererzüge, Wert 25 000 Mk.
46 einzelne ostr. Reit- u. Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, 302 massive Silbergegenstände, Wert 96 510 Mk.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf.

Leo Wolf,

Königsberg i. Pr., Kantstr. 2, sowie hier bei Carl Cassel, H. Stassen. 676

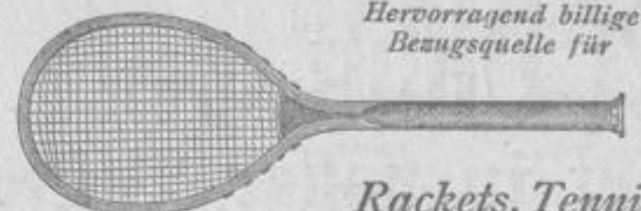
Straussfedern-Manufaktur

Kuss, Langgasse 11.



Blencusen, Febr. u. Reiter. Amadeus von Febr. u. Reiter. Portier Rodolph. Grösste Auswahl Parf. garniert. Gute Blumen, etc. etc. Mod. Hinn. Brocante.

An prima Mittagstisch in Pension können noch Herren und Damen teilnehmen von 70 Pf. an. Adenstrasse 94. 2.



Hervorragend billige Bezugsquelle für

Rackets, Tennis-Bälle, Netze, Ballständer, Fussbälle, Sportschuhe,

sowie sämtliche Sport-Artikel, Ia Fabrikate.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

K 86

August Rörig & Cie., Marktstrasse 6, am Markt.

Lack-, Farben- u. Kittfabrik. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Platze. Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.

Fussbodenlacke und Firnisse.

Künstlerfarben und Malutensilien, Pinsel etc. etc.

Telephonruf zum Kontor Nr. 2500.

(Gegründet 1836.)

Telephonruf zur Fabrik Nr. 3350.

Prämiert auf Ausstellungen.

678

Verkaufsstelle: Marktstr. 6 am Markt neben dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Konkurs-Ausverkauf!

Das gesamte im Konkurs über den Nachlass des Kaufmanns L. Wolfeld vorhandene Warenlager, bestehend in

Glas u. Porzellan, Lampen u. Lampenteilen, Zylinder, Dochte etc.,

wird von heute ab im bisherigen Geschäftslokal,

F 239

Luisenstr. 26, Hinterhaus,

einem Ausverkauf unterste und bietet Gelegenheit zu günstigem Einkaufe.

Konkursverwalter: C. Brodt.

Rationelle fabrikmässige Auto-Pneumatic Reparaturen und Erneuerungs-Arbeiten

auf elektrovulkanischem Wege.

Erstklassiges Material. Prompte und zuverlässige Bedienung. Gediegene Arbeit.

Umtausch-Offerten für nicht reparaturfähige Stücke.

Spezialität: Peters „Jupiter“ Ledergleitschutz (à semelle)

beste Gleitschutz-Erneuerung abgefahrter Auto-Decken.

Heinrich Peter, Spezial-Gummireparatur-Anstalt Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 51, am Hauptbahnhof.

Offizielle Reparatur-Anstalt der K. V. D. A. (Kraftfahrer - Vereinigung Deutscher Aerzte) laut Abkommen für: Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck, Baden, Elsass-Lothringen und Rheinpfalz.

Preisliste auf Angabe der Adresse gerne zu Diensten.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- A**
- Adam, Fräulein, Freiburg i. B. Nerotal 77
- Ahmann, Fabrikant, Nienrade Taunushotel
- Ahmann, Kfm., Kiel. — Taunushotel
- Ahrendt, Fr., Magdeburg Pariser Hof
- Angermann, Rentner, Dresden Hermannstrasse 9
- Apponyi, Graf u. Gräfin, m. Jungfer, Budapest. — Vier Jahreszeiten
- Arnaut, m. Familie, Moskau Haus Oranienburg
- v. Arnim, Exzellenz, Fr., m. Bedien., Berlin — Nassauer Hof
- Aschhoff, Bederkoss, Alwinenstr. 12
- Auther, Fr., Breslau Frankfurter Hof
- Albert, Kfm., Köln — Hotel Eppie
- Alexander, Fr., Petersburg Sanatorium Friedrichshöhe
- Althaus, Kommerzienrat, m. Fr., Wittenberg — Metropole u. Monopol
- Antoni, Kfm., Berlin — Hotel Berg
- Apitach, Kfm., Plauen — Gr. Wald
- Appel, Kfm., m. Tochter, Hamburg Pension Therapia
- v. Arnim, Graf u. Gräfin, m. Bedien., Zichow — Hotel Nassau
- Arnold, Apotheker, m. Fr., Gelsenkirchen — Hotel Reichspost
- Askey, Fr., Rentn., England Villa Hertha
- Aufschlager, Generaldirektor D., Hamburg — Hotel Rose
- B**
- Baessler, Offizier, Kassel, Gr. Wald Ballnarr, Kfm., Schillingenbad Erbprinz
- Birbach, Frau, m. Sohn, Lütz. Pension Villa Irene
- Bauer, Rentn., m. Fr., Furt in B. Nassauer Hof
- Baumann, Kfm., Karlsruhe Hotel Hoppel
- Baumann, München — Hansahof
- Becker, Dipl.-Ing., m. Fam., Darmstadt — Christl. Hospiz II
- Beck, Justizrat, m. Fr., Wittenberg, Gr. Burgstrasse 14
- v. Berendt, Frau Oberstleut., Köln Schwarzer Bock
- Bergen, Kfm., m. Frau, Ernst bei Cochem — Erbprinz
- van Bergen, Frau, Breda Nassauer Hof
- Berger, Kfm., Berlin — Burghof
- Berkenbrock-Berends, Zahnarzt, Arnheim — Rheinhotel
- Bernhardt, Kfm., Berlin Europäischer Hof
- Beckwitz, Kfm., Frankfurt, Reichshof
- Battner, Fr., Rentn., Haarlem Bellevue
- Bleichenstein, Kfm., Berlin Europäischer Hof
- Rode, Pforzheim, Wiesbadener Hof
- Böhme, Suhl in Th., Z. Kochbrunnen
- v. Börsche, Fr., Kronstadt Römerbad
- Börsche, Kfm., Berlin, Hansahof
- Borchers, Fabrikbes., Dr., Oker a. H. Taunushotel
- Borisch, Kfm., Straßburg Zum Posthorn
- Bovenstein, m. Fr., Berlin Langgasse 48
- Bovade, Kfm., Köln, Grüner Wald
- Bräuer, Rentn., Gölitz, Nerostr. 20, I
- v. Brandt, Baron, Schloss Scherwitz, Kaiserhof
- Brass, Rentn., München — Bellevue
- Bredde, Fr., Hamburg, Villa Carolus
- van Bree, Frau Dr., m. Tochter, Bonn Reichspost
- v. Brennerberg, Frau, Budapest Römerbad
- Brietzke, Fr., Rentner, Stettin Privathotel Colonia
- Brock, Fr., Bloomington — Quisisana
- Broders, Groningen — Rheinhotel
- Broude, m. Frau, Moskau, Centralhof
- Baron v. Brunselle, Rittergutsbesitzer, Barthorst — Balmoral
- Buck, Prof., m. Frau, Boston Taunustrasse 33, II
- Bungeroth, Kfm., Hachenburg Nürnberg Hof
- Barlein, Kfm., m. Frau, Würzburg Einhorn
- Bauch, Kfm., Sibirfeld, Hotel Krug
- Bauche, Herborn — Hotel Weiss
- v. Busch, Rittergutsbes., u. Rittmstr., a. D., m. Fam., Spitzengraben in M. Metropole u. Monopol
- Back, Mannheim — Hotel Fuhr
- Baldus, I., Langenhahn Hospiz zum heil. Geist
- Backer, Landgerichtsrat a. D., Dresden — Brüsseler Hof
- Bassewitz, Gräfin, Oberhofmeisterin, Braunschweig — Hotel Rose
- Baur, Kfm., Auerth — Centr.-Hotel
- de Beaufort, Rentn., Utrecht Hotel Nassau u. Cecilie
- Bechtel, Fabrikbes., Kreuznach Europäischer Hof
- Becker, Hamburg — Erbprinz
- Behlke, Fr., Berlin — Frankfurter Hof
- Beller, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- Belz, Fr., Frankfurt — Palast-Hotel
- Benjaminus, Fr., Paramaribo Taunustrasse 1, 2
- Berg, Fr., Rentn., Wilhelmshaven Pension Nerotal
- Berger, Kfm., Köln — Gute Quelle
- Berger, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- Bergmann, Kfm., Magdeburg Zum Spiegel
- Berthow, Fr., Rentn., Berlin Hotel Adler Badhaus
- Beschki, Fr., Lütz. — Zum Spiegel
- Besthof, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- Bichteler, Kfm., Kempten Ritters Hof
- Birkmyre, Fr., mit Jungfer, Glasgow Hotel Rose
- Bismark, Fr., Gräfin, Lugano Rhein-Hotel
- Bisinger, Rentn., m. Fr., San Franzisko Hotel Nassau u. Cecilie
- Bleh, Buchdruckereib., m. Fr., Halberstadt — Villa Alma
- Bolz, Fr., Bad Herfeld Hotel Prinz Heinrich
- Borchardt, Fr., Holzminden Villa Stillefried
- Borchert, Fr., San-Rat, Berlin Hotel Kaiserbad
- v. Born, Koblenz — Hotel Nizza
- Brand, Kfm., Hohenlimburg Hotel Fuhr
- Brandt, Fr., Hamburg Pension Winter
- Brückmann, Fr., m. Tochter, Amsterdam — Primavera
- Braun, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- Braun, Stuttgart — Hotel Dahlheim
- Braunhausen, Rentn., Frankreich Hotel Nassau u. Cecilie
- Brück, Kommerzienrat, m. Fr., Leipzig Metropole u. Monopol
- Brückmann, Langenberg Hotel Schützenhof
- Brühl, m. Fr., Karlsruhe Zur Stadt Biebrich
- Brühlitz, Fr., San-Rat — Kaiserbad
- Bucher, Fr., Hohenstein Villa Rapprecht
- C**
- Cacosen, Kfm., m. Fr., Hamburg Hotel Krug
- Caest, Kfm., Düsseldorf, Hansahof
- Campbell, London — Wilhelmshof
- Carlson, Kfm., Schweden — Alleeaal
- Mac Cartty, Fr., Glasgow — Rose
- Cass, Kfm., Haarlem — Grüner Wald
- v. Colomb, Fr., Hannover Sanatorium Dr. Dornbluth
- Conrad, Kfm., m. Fr., Mohrungen Villa Alma
- Crope, Fr., Oberstabsarzt, m. Mutter u. Tocht., Hagenau — Wiesbadener Hof
- Cruto, Fr., Rentn., England Villa Hertha
- Cullmann, Kfm., Nürnberg Hotel Grüner Wald
- de Casembroot, Brüssel — Metropole
- Christian, Frau, Paris, Grüner Wald
- Coenen, Kfm., Rheids Wiesbadener Hof
- Cohen, Fr., Kalifornien — Kronprinz
- Cohen, Fabrikant Dr., Hannover Schwarzer Bock
- Cohn, m. Frau, Königsberg Schwarzer Bock
- Coudray, Major a. D., Eisenach Weisses Ross
- Cronmeyer, Kfm., Herford Nonnenhof
- D**
- Dahn, Kfm., Essen, Europ. Hof
- Dalichau, Propet, Wetzlar Goldenes Kreuz
- Damm, Düsseldorf — Häfengasse 14
- Dalatin, Kfm., Bruchsal — Einhorn
- Dick, Kfm., m. Frau, Düsseldorf Grüner Wald
- Diehl, Kfm., Saarbrücken, Reichshof
- Dieterich, Eisenb.-Betriebsing., m. Fr., Königsberg — Kapellenstrasse 8, I
- Dieter, Kfm., Düsseldorf, Gr. Wald
- Dobronicki, Kfm., Lodz, Zum Kranz
- v. Domaszewski, Fr., Warschau Pension Margareta
- Drees, 2 Fr., Rentn., Benthaim Pension Columbia
- v. Dreyer, Bankdirektor, Düsseldorf Imperial
- Duderstadt, Kfm., Berlin Goldenes Kreuz
- Darbois, Stud., Dijon — Rhein-Hotel
- Decker, Rentn., Berlin — Spiegel
- Demuth, Kfm., Pforzheim — Krug
- Devevier, Kfm., Triest — Rhein-Hotel
- Deebelin, Univ.-Prof., Dr., Königsberg — Frankfurter Hof
- Derschler, Oberlandesgerichtsrat, m. Fr., Kiel — Rhein-Hotel
- Drecker, Fr., Köln — Westf. Hof
- Dreyfuss, Kfm., Frankfurt Central-Hotel
- Drube, Landrat, m. Fr., Grebenstein Hospiz zum heil. Geist
- Duff, Fr., Halle — Saalgaße 8, I
- Dufourset, Kfm., Dancyville Taunus-Hotel
- E**
- Eckard, Strasseberg, Hotel Weiss
- Edelmann, Kfm., Rostock, Gr. Wald
- Elfers, Fabrikbes., M.-Gladbach Europäischer Hof
- Eisenstätt, Dr., Hamburg-Altona Pension Koopp
- Ellenberg, Student, Heidelberg Hotel Weiss
- Ellinger, Kfm., Frankfurt Grüner Wald
- Enstas, Fr., Philadelphia — Minerva
- Eichler, Kfm., Mannheim Hotel Reichshof
- Eicken, Obering., m. Fr., Emmingerloh — Hotel Schützenhof
- Eigenrauch, Kfm., Minden i. W. Hotel Erbprinz
- Einstein, Kfm., Stuttgart, Gr. Wald
- Eisser, m. Fr., Nancy Hotel Dahlheim
- Enakleff, Moskau — Rose
- F**
- Fagenzer, Kfm., Düsseldorf Hotel Weiss
- Feinert, Frau, Solo — Englischer Hof
- Foucartein, Kfm., Berlin Nassauer Hof
- v. Fibig, Rittmeister a. D., Jena Central-Hotel
- Fick, Frau Geheimrat, Stettin Hotel Colonia
- Graf Fink von Finkenstein, Landrat, m. Gräfin, Matschdorf, Nerostr. 12
- Fines, Kfm., Berlin, Europäischer Hof
- Floeren, Wevelinghoven Goldenes Kreuz
- Frank, Direktor, m. Frau, Zwischau Privathotel Montreux
- Frankenberg, Fr., Berlin — Kaiserhof
- Frankenthal, Kfm., London Grüner Wald
- Freiburger, Saarbrücken — Quellenhof
- Friedenthal, Frau, Breslau Metropole u. Monopol
- Friedrich, Kfm., Annaberg Pfälzer Hof
- Fröblich, Frau Stadtrat, Sagan Weisses Lilien
- Fromholz, Frau Rentner, Berlin Bad Nerostr.
- Fromwein jr., Arnheim, Nassauer Hof
- Fricke, Domänenpacht, Walkershausen Hotel Weiss
- Fünstenberg, Fr., Breslau, Römerbad
- Fassbender, Kfm., Mainz Central-Hotel
- Feyer, Kfm., m. Fr., Thorn Kranzplatz 1, 2
- Flügge, Fr., m. Bed., Stockholm Hotel Nassau u. Cecilie
- Frank, Baummeister, Wanne Frankfurter Hof
- Frattini, Kfm., Dresden Europäischer Hof
- Fricke, Rentn. a. D., m. Fr., Bernburg — Pension Reuter
- Friedmann, Kfm., Karlsruhe Hotel Adler Badhaus
- G**
- Gallent, Oberleut., m. Fr., Stockerau Taunushotel
- Garten, Major, Dresden Frankfurter Hof
- Gebhard, München — Viktoriahof
- Gerett, Rentn., m. Frau, Jönköping Sendigs Eden-Hotel
- Gewölle, Kfm., Cochem — Erbprinz
- Görke, m. Fr., Elberfeld, Central-Hotel
- Glückmann, Fr., m. Tochter, Breslau Römerbad
- Görz, Kfm., Aachen Westfälischer Hof
- Golz, Berlin — Zum Landsberg
- Gottschalk, Kfm., Berlin, Westf. Hof
- Gumm, Frau, Altküh Augenheilkunde
- Gura, Kfm., Elberfeld, Palast-Hotel
- Guttfeld, Frau, Bern, Adler Badhaus
- Garde, Kfm., Mannheim — Einhorn
- Gassner, Rentn., New-York Hans Oranienburg
- Gebhard, München — Minerva
- Geck, Fr., Rottweil — Rose
- Gemeinhart, Hof i. B. Westfälischer Hof
- Gerlich, m. Fr. — Zur Sonne
- Gibson, Forfur, Pkz. Internationale
- Gibson, Fr., Oxford Pension Internationale
- Giesmann, Kfm., Leipzig — Burghof
- Gimpel, Kfm., Leipzig — Einhorn
- Ginkiewicz, Kfm., Berlin — Gr. Wald
- Günz, Steglitz — Neue Post
- Goldschmidt, Kfm., m. Fr., Amsterdam — Park-Hotel
- Gongula, Kfm., Berlin Europäischer Hof
- Gottschalk, m. Tochter, Lüttich Hotel Kronprinz
- Graske, Kfm., m. Fr., Schöneberg Nerostrasse 19
- Gross, Kfm., Straßburg — Kronprinz
- Gross, Konsistorialpräsident Dr., m. Fr., Grunewald — Westernter
- Gross, Kfm., m. Fr., Gölitz Central-Hotel
- Grünberg, Kfm., Lütz. Metropole u. Monopol
- Gumbert, Fabrikant, Pirmasens Hotel Union
- v. Gumke, Hauptm., Glogau Hotel Quisisana
- H**
- Haas, Kfm., m. Fr., Kirm Hotel Nonnenhof
- Häussler, Fr., Geithelm Zum neuen Adler
- Hahn, Fr., Apotheker, Wernigerode Pension Fortuna
- Hall, Schweden — Englischer Hof
- Hansen, Christiania — Hotel Rose
- Harberger, Kfm., Berlin Wiesbadener Hof
- van Hartog, Fr., m. Bed., Paris Hotel Nassau u. Cecilie
- Hadetmire, Fr., Philadelphia Hotel Minerva
- Heber, Christiania — Rose
- Hackerth, Fr. u. Fr., Rentn., Kassel Gr. Burgstrasse 8
- Heegard, m. Tochter, Kopenhagen Rhein-Hotel
- v. Haas, München — Rose
- Hauing, Dr., m. Frau, New York Englischer Hof
- Hafenbrak, Fürst, Hohenzoll. Geh. Kammerat, Sigmaringen, Rhein-Hof
- Hagemann, Kfm., Neuhabsberg Wiesbadener Hof
- Hagen, Frau Rentn., Nordhausen Pension Gruhl
- Hahn, Fr., m. Bed., Berlin Haus Oranienburg
- Hymann, Kfm., Berlin, Grün, Wald
- Hansberg, m. Fam., Wilhelmshaven Hotel Saalburg
- Hamilton, Rentner, m. Fr., Teneriffa Continental
- Hamilton, Teneriffa — Continental
- Hammacher, Musikdirektor, Trier Hotel Westminster
- Harth, Kfm., Hamburg, Hotel Vogel
- Hartrath, Rentn., Trier, Taunushotel
- Hatchell, General, m. Fr. u. Bed., Stamford — Quisisana
- Hausmann, Fr., Hamburg Sendigs Eden-Hotel
- Hauschild, m. Frau, Berlin Weisses Ross
- Heidenreich, Berlin — Zur g. Quelle
- Heidenreich, Bochum, Chr. Hospiz II
- Heinzerling, Kfm., Biedenkopf Hotel Krug
- Heiser, m. Fr., Oberalein, Z. Falken
- Holmold, Kfm., Berlin, Grün, Wald
- Honnig, Konzertmeister, Hamburg Ritters Hof
- Hennig, Kfm., Hachenburg Taunushotel
- Herder, Kfm., Ohlig Westfälischer Hof
- Harpisch, m. Frau, New York Evangel. Hospiz
- v. Hertzberg, Hauptm., Königsberg Markstrasse 19, I
- Hess, Kfm., Kassel — Nonnenhof
- Heiberg, Frau, m. 2 Kind., Hattingen (Ruhr) — Taunustrasse 22
- Heymann, Kfm., Bad Kissingen Europäischer Hof
- Heyne, Kommerzienrat, m. Frau, Offenbach — Imperial
- Hilgendorf, Frau Fabrikbes., Hamburg — Pension Voigt
- Hiller v. Gaetzingen, Oberleutnant, Ludwigsburg — Park-Hotel
- Hippel, Kfm., Berlin — Grüner Wald
- Hirsch, Kfm., Berlin — Metropole
- Hirsch, m. Frau, Elberfeld Continental
- Honinghaus, Frau Rentner, Krefeld Pension Columbia
- Hoffmann, Frau, Worms Pension Pustan
- Hollenly, Hauptlehrer, Kalmbach Grüner Wald
- Honner, Uerdinger, Hotel Vogel
- Horczyk, Fr., Neuchâtel Astoria-Hotel
- Horczyk, Schüler, Kefikow Astoria-Hotel
- Horn, Krakau — Kronprinz
- Horne, London — Quisisana
- Harne, Fr., London — Quisisana
- Hübner, Hauptmann a. D., m. Sohn, D. resden — Hotel Vogel
- Hühnerzky, Fr., Passau, Kesselhof Hotel Saalburg
- I**
- Illing, Fr., Oberursel, Penn. Pustan
- Irie, Denz i. W. — Metropole
- J**
- Jäger, Kfm., Mannheim, Nonnenhof
- Jagenberg, m. Frau, Solingen Residenz-Hotel
- Jauchen, m. Fam., Holzt Gensberg Grüner Wald
- Jessel, Ing., Guedeleim, Reichspost
- Jobst, Oberleut., m. Fr., Ludwigsburg Rose
- Joller, Postsekretär, m. Fr., London (Pfalz) — Zum neuen Adler
- John, Kfm., London — Hotel Vogel
- K**
- Kahler, Dr., Wien — Kaiserhof
- Kaiser, Hotelbesitzer, Jena Wiesbadener Hof
- Kaiserbühl, Kfm., Berlin, Nonnenhof
- Kapisch, K. Kommerzienrat, Weidenrodau (Schlesien) — Schwarz. Bock
- Kayser, Frau, m. 2 Töchtern, Berlin Viktoriahof
- Klein, Kfm., Münden in W. Erbprinz
- Klensch, Fr., Düsseldorf Boyerischer Hof
- Kluppel, Fr. Dr., Weitzmar Wiesbadener Hof
- Klusch, Fr., Düsseldorf, Central-Hotel
- Knappe, Leut., Mühlhausen Bellevue
- Knautz, Kfm., Orlamünde, Bellevue
- Knykamt, Frau Rentn., m. Tochter, Rotterdam — Taunushotel
- Kock, m. Fr., Brüssel — Hotel Nizza
- Kock, m. Frau, Stockholm Metropole u. Monopol
- König, Fr., Mainz — Hotel Berg
- König, Dr. med., Bergen, Reichspost
- Köpp, Fabrikbes. Dr., m. Fr., Leipzig Nassauer Hof
- Kothie, Frau Geheimrat, Friedrichsroda — Minerva
- Kotze, Generalleut., Berlin Taunushotel
- Kramer, Kfm., Solingen Hospiz Central
- Krausfelder, m. Tochter, Böhmen Grüner Wald

Madsen, Kfm., Kopenhagen Madsen, Brauereibes., Dänemark Madsen, Nasser Hof Meicher, Uerdingen — Hansa-Hotel Mes, Fr., Freiburg — Kaiserhof Meyer, Frau, Petersburg Meyer, Konsul, m. Fr., Stockholm Meyer, Rentner, m. Fr., Freiburg Meyer, Fr. Rent., m. Tocht., Berlin Meyer, Ing. — Hotel Nizza Michaelis, Kfm., Berlin, Grün. Wald v. Michel, Fr., München, Primavera Michelson, Fr. Dr. med., Riga Middendorff, Juwelier, m. Fr., Bielefeld — Central-Hotel v. Müller, Frau, m. T., Schloss Mumburg — Park-Hotel Moeder, Kfm., Strassburg Mohr, Kfm., Berlin, Grün. Wald Müller, Kfm., Köln — Einhorn v. Müller-Berneck, Rittmeister, mit Frau, Dresden — Adler-Badhaus Müller, Kfm., Mülhausen, Reichspost Mündt, Rentner, Berlin Mendel, Kfm., m. Fr., Kitzingen Metzen, Kfm., Koblenz, Hotel Vogel Meurer, Frankfurt — Zur Sonne Meyer, Kfm., Frankfurt, Zum Kranz Meyer, Fräulein, Bielefeld Meyer, Kfm., Berlin, Grün. Wald Michael, Fr. Dr., Hamburg Mittendorf, Fr., Stadthofendort Moer, Kfm., Worms, Grün. Wald Moltke, Graf, Dänemark Morgenroth, Kfm., Elberfeld Müller, Rentner, m. Frau, Jena Müller, Lehrer a. D., m. Fr., Friedrichshagen — Zwei Böcke Müller, stad. med., Königsberg Müller, Fr., Berlin — Central-Hotel Müller, Fabrikbes., Sachsen Müller, Fr., Berlin — Rheinhof Müller, Fr., Berlin — Pens. Charlotte	Pander, Fr., Riga — Rhein-Hotel Paul, Kfm., Dies — Gute Quelle Pensero, Fr., Kilm a. d. N. Pertsch, Kfm., Kumbach v. Petersdorff-Campen, Kirchberg a. H. — Hotel Minerva v. Philipsborn, Fr., Hannover Philippthal, Kfm., m. Fr., Berlin Pikortz, Darmstadt — Zur Sonne Pöschel, Labegast — Hotel Weiss Pommer, Fr., Westl. — Ev. Hospiz Potocka, Komtesse, Paris Prager, Kfm., Berlin Prevost, Fr., Kent — Römerbad Priester, Fr., Lg.-Schwalbach Püllam, Rentn., m. Fr., Brüssel Poselsky, Kfm., Moskau, Astoria-Hotel Poser, General z. D., m. Fr., Spandau Pott, Hotelbes., Essen Praechter, Kfm., m. Fr., Frankfurt Prager, Fr., Berlin Preger-Grodt, Kfm., Haag Prell, Profess., Dresden Probat, Kfm., Trier — Reichspost Proele, Fr., Magdeburg — Rhein-Hotel Prosen, Kfm., m. Fr., Wismar Palvermacher, Berlin — Viktoria-Hotel	Schmitt, Brüssel — Stadt Biebrich Schnee, Dorndorf — Augenheilanstalt Schneider, Direktor, Zittau Schneider, Kfm., Berlin — Gr. Wald Schramm, Kfm., m. Fr., Hamburg Schroeder, Fr. Pfarrer, Barmen Schroeder, Fr., m. Kinder u. Bedien., Dresden — Taunusstrasse 41 Schroeder, m. Fr., Lennep v. Schubert, m. Fr., Frankfurt v. Schuckmann, Fr. Rent., Mülhausen v. Schutz, Rentn., m. Fr., Düsseldorf Schütz, Fr., Bellevue — Reichspost Schulte, Kfm., Kreuznach Schulz, Kfm., Leipzig — Einhorn Schulze, Köln — Stadt Biebrich Schulze, Fr., Lehrerin Sachs, Gutbes., m. Fr., Gronberg Saffery, London — Quisisana Salomon, Fr., m. Tochter, New-York Sass, Fr., Kiel — Evangel. Hospiz Scheffer, Badenköpfe — Hotel Krug Scheffert, Fr., Stuttgart, Rhein-Hotel Scheffert, Bankier, m. Fr., Liebau Scheibe, Gerichtsassessor, Querfurt Scheule, Kfm., Landau — Hansa-Hotel Scheven, Rittmeister, m. Fr., Berlin Schleichert, Hotelbes., Mülhausen i. Els. — Villa Brena Schliker, m. Fr., Liegnitz Schmaus, Bamberg — Zum Falken v. Schmeling, Major, Potsdam v. Schmeling, Fr., Potsdam Schmelze, m. Fr., Pirmasens Schmidt, Kfm., Benthien Schmidt, Kfm., m. Fr., Brüssel Schmidt, Fr., Lugano — Wiesb. Hof Schmidt, Antierichter, m. Fr., Wallmerod — Wiesbadener Hof Schmidt, Kfm., Holtrich — Gr. Wald Schmidt, Düsseldorf — Ev. Hospiz Schmidt, Fr., Jugenheim, Ev. Hosp. Schmidt-Schröder, Fr., Heilbronn Schmittner, Kfm., m. Fr., Köln Schnitzler, Stad. med., Neuss a. Rh. Schön, Bürgermeister, Netzbach Schönfeldt, Kapitän, Hamburg Schöepke, Rittmeister, m. Fr., Lomnitz — Taunus-Hotel Schneider, Fr., Götting — Hotel Nassau Schuchardt, Fr., Götting Schulz-Eggelhardt, Berlin Schulz, Fr., Altona — Pariser Hof Schulz, Fr., Frankfurt Schulz, Kfm., Mannheim Schulze, Fr., Freiburg i. B. Schumann, Fabrikant, m. Fr., Zeitz Schwarzen, Hauptm., Bielefeld Schwarz, Fr., Bocholt — Reichspost Secher, Neubreisch Seiber, Kfm., Speyer — Reichspost Sell, Apotheker, m. Fr., Degendorf Seidel, Kfm., Dresden, Hotel Weiss Sennig, Hotelbes., Kassel Sommer, Kfm., Düsseldorf Spanier, Dr. med., Hannover Sprösser, Kfm., Berlin — Gr. Wald Stade, Fr., Charlottenburg Stafforth, Fr., Freiburg — Ev. Hospiz Stark, Elberfeld — Museumstr. 10. 1 Standinger, Schlang — Frankf. Hof Stein, Kfm., m. Fr., Berlin Steinhard, H., Kfm., Dresden Steinhard, R., Kfm., Dresden Steinhardt, Kfm., Frankfurt Stewer, Oberstabsarzt Dr., m. Fr., Lg.-Schwalbach — Evangel. Hospiz Strenger, Kfm., Berlin — Zur Traube Strauss, Freiburg i. B. Strowe, Fr., Kiel — Evangel. Hospiz Stuhl, Baurat, m. Fr., Koblenz Sylvester, Oberingen., Königshütte Szalai, Brauereibes., Budapest Szalai, Hotel Nassau u. Cecilie	Truppner, Kanzleirat, Danzig v. Tucher, Frhr., Rittmeister, mit Freifrau, Simmetdorf b. Nürnberg Tuchmann, Fr., m. Gesellschaft, Nürnberg — Hotel Kaiserhof Tuchmann, R., Fr., Nürnberg Tyrakusze, Fr., Stockholm Taber, m. Fr., Brüssel Tarnowski, Kfm., Berlin, Gold. Kreuz Taubwurtel, Rechtsanwalt, m. Fam., Warschau — Pension Fortuna Tausch, Kfm., Köln — Reichshof Tausig, Kfm., Guterslohe Telechow, Fr. Reg.-Rat, m. Berl. Friedman, Pension Viktoria-Luise Temminy, Fabrikbes., m. Fr., Brühl i. Els. — Hotel Nizza Tesmer, Fr., Baurat, m. Fr., Demmin Thiemo, Fr. Rentn., Halle a. S. Thomas, Elberfeld — Evang. Hospiz Thost, Fabrikbes., m. Fr., Chemnitz Thun, Rentn., m. Tochter, Hannover Thunemann, Fr. Rent., Gelsenkirchen Torby, Comte, m. Diener, Russland Torby, Comtesse, mit Jungfer, Russland Tschuvert, Fabrikant, m. Fr., Mainz Thegerkauf, Fr. Rentn., m. Tochter, Kiel — Taunus-Hotel Thunb v. Neuburg, Frhr., Leutn., Ludwigslust — Park-Hotel Trogauer, Postverwalter, München Tschernikoff, Fr., Petersburg Tschernikow, Fr., m. Bed., Petersburg Tuchmann, Kommerzienrat m. Fam., Nürnberg — Sendigs Eden-Hotel	Vollrath, Fr., Wesel, Wiesbad. Hof Wachmann, Dr., Berlin, Römerbad Wagner, Kfm., Worms — Einhorn Wagner, Kfm., Bochum — Einhorn Wagner, m. Frau, Frankfurt Wagner, Rent., Homburg, Nonnenhof Walker, Barmesley — Metropole Wallenstein, Kfm., Köln Weber, Professor Dr., Essen Weberling, Kfm., Ibergshagen Wegener, Frau Gutbes., Monckshof Weil, Frau Justizrat, Oberwiesl Weinmeister, Kfm., Bielefeld Wellenreuther, Kfm., Maschen Wendt, Fabrikant, m. Fr., Eggen v. Westermeyer, Major, Darmstadt Weitzke, Königsberg, Neustadt, M. I. Wielke, Rent., Oliva, Weissen Ross Waller, Frau Konsul, Potsdam Wüster, m. Frau, Hamburg Windmüller, Frau, mit Bed., Hamburg Wirth, Frau Dr., Heidelberg Wismann, Frau Rent., Wiesbaden Wissotzky, Paris — Nassauer Hof Wodarz, Fr. San.-Rat, Spandau Wolf, Kfm., m. Frau, Linsburg Wolff, m. Frau, Darmstadt Wolfram, Lehrer, Hildesheim Wolpert, mit Tochter, Kowno Wüdersberg, Frau Rentner, Loda Wulff, 2 Frk., Kopenhagen Wacker, Geh. Kommerzienrat, Linden Wagner, Fr., Chemnitz, Hot. Bender Wagner, 2 Frk. u. Gesellschaft, Steindorf — Nerostrasse 31 Walther, Fr., Mannheim Wahl, Oberleutn., Mersburg Wassbüchel, m. Fr., Moskau Weber, Kfm., Berlin — Gr. Wald Weber, Fr., m. Schwester, Wismar Weinrich, Fr. Bauunternehmer, Weimar — Wiesbadener Hof Weiskirchen, Kfm., Rothhausen Weise, Kfm., Wien — Gr. Wald Wendt, Hildesheim — Minerva Wiegand, m. Fr., Bad Oeynhausen Wiemer, Hüttenbes., Bielefeld Winkelmann, Frau Rentner, Rockfing Wohleben, Kfm., Berlin — Gr. Wald Wohlbein, Kfm., Duisburg Wolff, Fabrikant, Berlin — Bellevue Wolnorsky, Fr., Petersburg Wurtz, Rittmeister, Fr.-Stargard Wulff, Bergwerksbes., Düsseldorf Wulff, Fr., Düsseldorf Wuthe, Charlottenburg — Quellenhof Wyck, Hauptm., m. Fr., Schweden Wintberg, m. Frau, Loda Wolf, Fr., Darmstadt, Taunusstr. 57 Wolff, Regierungsrat Dr., München Wollenhaupt, Fräulein — Zur Sonne Wolkowitsky, Kfm., Tausch v. Wühlich, Generalmajor, Danzig Wuschkow, Fr., Petersburg Wüsch, Kfm., Dortmund Winterberg, m. Frau, Elberfeld Yssel de Schepel, m. Frau, Rotterdam Zaudig, G., Bank, Köln Zaudig, H. J., Rentner, Köln Zander, Erlurt — Metropole Zimmermann, Nürnberg — Sonne Zink, Fr., Berlin — Villa Kohl Zülich, Oberbürgermeister, Alleenstein Zachau, Fr., m. Tochter, Eberndorf Zachmann, Fr., Pforzheim Zander, Fr., Königsberg Zech, Eltmann — Hotel Weiss Zeeck, Fr., Oberlin, Charlottenburg Zeller, Kfm., Berlin — Hotel Vogel Zipp, Kfm., Berlin — Grün. Wald Zorn, Kassel — Zur Sonne v. Zülow, Fr., m. Berl. — Eplandade Zutausen, Kfm., m. Pflegerin, Berlin v. Zawadzki, Fr. n. Fr., Rentner Zeise, m. Frau, Duisburg, Park-Hotel Zeuschner, Rentner, m. Fr., Breslau Ziegler, Kfm., Duisburg, Hotel Krug Zilling, Kfm., Stuttgart, Taunus-Hotel Zwenger, Major a. D., m. Fr., Karlsruhe — Residenz-Hotel
---	--	--	---	---

Das war dem Herrn Rammlein doch zu viel. Das ging entschieden zu weit, das war ein schnöder Angriff auf seine Ehre und Reputation. Ein Schrei verzweifelter Stöße entwand sich seiner Brust: „Herr Pfarrer, ich habe ja gar keine Kinder!“

Der Pfarrer ließ das durch sinken. „Ein Eingeständnis, das sich vor Entscheidung über diese große Entscheidung, das ist doch alles auf sich zu nehmen — der tolle Scherz, der hinter ihm denn in der That ein ernstes Verhängnis liegt, die christliche Verantwortung, die Pfarrer auf die Gemeinde, und die Verantwortung der Pfarrer auf die Gemeinde, und die Verantwortung der Pfarrer auf die Gemeinde.“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

„Nun, Herr Pfarrer, ich bin —“

Die „abst. Jung“ von Stenau.

XIII.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.

Die „abst. Jung“ von Stenau.